

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmönatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postsetzungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postfachkonto: Dorimund 1007.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gobinger Anzeiger, Gerthor Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Rössches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 Pf., im Viertheil 25 Pf., Vereinskalender (im Viertheil) je mm 10 Pf., Wäber- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3 $\frac{1}{2}$ Pf., Siffer- und Auskunftsgebäude 25 Pf., Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541. Drabianhschrift: Zweier Sammel-Nummer 52542.

Nr. 42 (Erstes Blatt)

Samstag, den 19. Februar 1938

33. Jahrgang

Auf dem Wege zum Volkswagen

Adolf Hitler eröffnet die große Leistungsschau der Automobilindustrie / Stiftung eines Motorsportabzeichens

Motorisiertes Land

Die Rede des Führers zur Eröffnung der Internationalen Automobi- und Motorab-Ausstellung Berlin 1938 zeigt den gewaltigen Fortschritt auf, den Deutschland in fünf Jahren auf dem Wege zur Motorisierung getan hat. Mit der Neubelebung und Umlenkung der deutschen Wirtschaft zu einem Werten und Streben auf neuen Wegen wurde im Rahmen der bisher erzielten großen Fortschritte auch der Verkehrswirtschaft neuer Antrieb verliehen. Diese Aufgabe hat sich gerade auf die Motorisierung des Verkehrs in einem Maße ausgewirkt, daß die deutsche Motorisierung, die sich vor fünf Jahren noch sehr träge verhielt, in einen grandföhligen neuen Abschnitt getreten ist. Das Steuer der Kraftverkehrspolitik wurde herumgeworfen, der Wille zur Motorisierung im Volk geweckt, ein neuer Sportgeist aufgerufen; aber auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Kraftfahrzeughaltung haben sich grundlegend gewandelt. Hier einige Beispiele: Von Mitte 1932 bis Mitte 1937 kieg die Zahl der Personentransportfahrzeuge in Deutschland von 1,3 Millionen auf 2,4 Millionen. Das heißt, daß in diesem halben Jahrzehnt von 32 Millionen Erwerbstätigen jeder dreizeigte ein Kraftfahrzeug neu in Betrieb nahm, und dies in einer Zeit, in der sich Volk und Wirtschaft Schritt für Schritt aus der schwerden aller Kriegenknotauswirkungen mühten. Deutschland hat heute mehr Kraftfahrzeugbesitzer als Großbritannien und Frankreich; wobei noch zu bemerken ist, daß der Motorisierungsvorprung dieser beiden Länder in der Praxis immer wieder überflügelt wird, und zwar, weil man meist nur den Bestand an Personentransportwagen vergleicht und die Krafträder außer Betracht läßt. Es ist also nicht zu übersehen, daß bei uns weniger Kraftwagen, aber sehr viel mehr Krafträder in Gebrauch sind, daß weiter Deutschland 68 Millionen, Großbritannien nur 47 Millionen und Frankreich 42 Millionen Einwohner hat. Seit 1932 hat sich der Motorisierungsgrad Deutschlands, wie die „MotorTrend“ (herausgegeben vom Institut für Konjunkturforschung im Auftrag des Reichsverkehrsministers) mittelt, gegenüber den Vergleichsländern sehr verbessert. Waren bei uns 1932 je 1000 Einwohner er 19 Personentransportfahrzeuge in Betrieb, gegen 41 in Frankreich und 37 in Großbritannien, so stellt sich das Verhältnis heute schon wie folgt dar: in Großbritannien und Frankreich kommen auf 1000 Einwohner etwa 50 Kraftfahrzeugbesitzer, in Deutschland 35. Bei dieser Entwicklung werden in Deutschland in einigen Jahren nicht nur absolut, sondern auch in bezug auf die Einwohnerzahl ebensolche Personentransportfahrzeuge im Verkehr sein, wie in Frankreich und Großbritannien.

Dann verbleibt allerdings noch die Aufgabe, die Hunderttausenden von Kraftfahrzeugbesitzern den Aufstieg zum Kraftwagen zu ermöglichen, eine Aufgabe, die durch den Volkswagen gelöst werden wird. Wir wissen heute, daß die Mehrzahl der Kraftfahrer sich in den Händen des Arbeiters und kleinen oder mittleren Angestellten befindet. Das bedeutet aber, daß die Volksmotorisierung schon sehr weit vorgeschritten ist. Vor einem Jahrzehnt hätte man es auch für unmöglich gehalten, daß der gewerbliche Mittelland einmal in den Volkswagen saßen würde, wie es heute schon der Fall ist. Gegen die Möglichkeit der Volksmotorisierung im obigen Sinne wird immer wieder ins Feld geführt, daß die Haltungskosten im Verhältnis zu den Einkommen breiterer Bevölkerungsschichten zu hoch sind. Man kann aber nicht mit den Haltungskosten von heute operieren, wenn man die Motorisierung von morgen beurteilen und voraussehen will. Es läßt sich nachweisen, daß im letzten Jahrzehnt die Gesamtkosten der Kleinwagenhaltung um etwa die Hälfte zurückgegangen sind. Gerade dank dieser Tatsache ist es möglich geworden, daß sich von 1928 bis 1938 der Bestand an Personenkraftwagen in Deutschland mehr als verdreifacht hat. Die Tatsache aber, daß die Kraftfahrzeugpreise, die Reparaturkosten, die Garagenkosten, die fiskalische Belastung, ja auch die Versicherungsprämien zurückgegangen sind, zeigt, wie abwegig eine Auffassung ist, die eine weitere Ermäßigung der Haltungskosten grundsätzlich für unmöglich hält. Am Gegenteil, die Kosten senkung kann in den nächsten Jahren wahrscheinlich noch erfolgreicher vorangetrieben werden als bisher, da das Problem heute einheitlich und planmäßig angefochten wird.

Eine mangelnde Motorisierung gehörte zu den Rückständen, die dem Nationalsozialismus durch die Sehmacht zur Bereinigung hinterlassen wurden. Mit ihrer Beseitigung wurde dank der einsitzigen Initiative des Führers begonnen, und welchen Wert er gerade diesem Abschnitt unseres Gemeinheitslebens beizumessen, mag daraus ersichtlich sein, daß zu seiner Förderung und Pflege eine Gliederung der Partei, das NSKK, eingesetzt wurde. Wenn weiterhin heute schon die Reichsautobahnen — vor wenigen Jahren noch ein unvorstellbares Projekt — die Bewunderung einer motorisierten Welt fortgeschrittenen Welt erregen, so mag man daraus erkennen, daß die Gedanken und Maßnahmen Adolfs Hitlers auch auf diesem Gebiete der Welt um Jahre und Jahrzehnte voraus waren. Denn sie verbinden Notwendigkeiten und Möglichkeiten organisch miteinander. Seder haben andere Völker heute noch im Verhältnis mehr Autos als wir, aber schon fehlen ihnen die Verkehrswege; bei uns hat die klare Voraussetzung einer erforderlichen und nicht vermeidbaren Steigerung des Automobilverkehrs nicht nur gleichzeitig



Der Führer bei seiner Eröffnungsrede

(Scherl-Bilderdienst-M)

Leistungserfolg der Nation

Berlin, 18. Febr. Vor führenden Männern der Partei und des Staates, der Wirtschaft und der Industrie, zahlreichen Mitgliedern des Diplomatischen Korps und einigen hundert Arbeitern der Automobilindustrie fand heute mittig im Grenzraum der Halle I auf dem Berliner Ausstellungsgelände die feierliche Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1938 statt. Nach einer Ansprache des Präsidenten des Reichverbandes der Automobilindustrie, Geheimrat Hilmers, und einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, erklärte der Führer die Ausstellung für eröffnet.

Die Eröffnungsfeier dieser einzigartigen Leistungs-
schau der deutschen Kraftfahrzeugindustrie gestaltete sich
einer eindrucksvollen Kundgebung für die
Motorisierung des deutschen Volkes. Nach
dem Kundgang durch die Schau schritt der Führer erst-
malig die Paradeaufstellung des NSKK, ab.

Der Berliner Westen fehlt seit dem frühen Morgen Zeichen dieses großen Ereignisses. Das Messegelände mit vielen hundert Zäunen und Toren, zwischen den Safteneisbännern und den Fahnen des Reiches und der D.M.G., wehen die Flaggen der an der Ausstellung teilnehmenden Länder: Oesterreich, Italien, England, Amerika und Frankreich. Viele Tausende umgeben die Strassenzüge, durch die der Führer zur Ausstellung gelangt. Vor der Halle I, in der die Eröffnungsschiffahrt stattfinden soll, marschieren die Stürme der Leibstandarte Kaiserlicher Jäger und Schützen, auf Brasil eine Krattabridenkompanie der Wehrmacht, ein Bataillon. Außerdem der Reichs-Motorfahrerschule Berlin, bei deren Namen jungen, so früh aus dem Leben geschiedenen Rennstern Bernd Rosemeyer trägt, ein.

Inzwischen hat sich der Ehrenraum mit den
fenden Göttern der Eröffnungsfeier gefüllt. Diese Halle
durch einen riesigen Vorhang von der eigentlichen
ab getrennt ist, kann bewußt auf jede grobe Aus-
scheidung verzichten, denn die architektonische Ausgestal-
tung ist so wirksam, daß alles andere störend wirken
würde. Lediglich im Hintergrund auf dem Podest hebt
sich wirksam ein großes Relief des Heiligschalters ab. Von
dieser leuchtet, umkränzt von Eigenlob, ein riesiges
entwurf.

die notwendigen Straßen entstehen lassen, sondern durch die Partei und ihre ersiehende Wirkung auf das Volk im NSAA, auch den Willensträger der Motorisierung und den organisatorischen Rahmen einer wohlgegliederten und klar geleiteten Verkehrs-gemeinschaft geschaffen.

Unter diesem Gesichtspunkt verschwinden auch die Wertmaßstäbe, die in Automobilausstellungen nur sensationelle technische Neuerungen laßen, die vielleicht als Teilerfolg hochgeschätzter Kreative dienen mögen. Unsere Ausstellungen auf diesem Gebiet bieten ein neuartiges Bild: Sie sind ein Frontbericht des Fortschritts auf dem Wege zur Motorisierung des Volkes. Sie bieten Zeugnisse über den Gestaltungswillen, der nicht „das Neue“ um jeden Preis will, sondern klar und zielgerichtet dem Auftrag des Führers folgt, die Weis des Motors, jener einsatztauglichen Erscheinung modernen Lebensgefühls, dem Volke zu er-

[illegible]

Wissenschaft und Werkmannsarbeit befreien uns

Präsident Geheimrat Allmers über die Vorzüge der neuen deutschen Werkstoffe

Dann hielt der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie.

Geheimrat Dr. Robert Illmers

folgende Rede: „Mein Führer! Exzellenzen! Meine Volksgenossen! Es war 12 Tage nach der Machtübernahme, als der Führer unsere Automobilfabrikation selbst eröffnete und über damit eine überaus große Bedeutung verlieh. Der Führer in seiner berühmten Rede vom 11. Februar 1933 antwortete, in der reichlich 20 Jahre in Erfahrung und Erfahrung die von den Feinden der Vorkriegszeit getriebene Automobilindustrie hat in den letzten Jahren einen Aufschwung ohne Gleichen genommen. Unzweifelnd sind die Männer der Industrie mit

[illegible][illegible]

Will jemand Neues sehen,
so findet er das in Hülle und Fülle in der Masuren-
Halle, wo wir eine umfassende und vergleichende
Uebersicht über die neuen Werkstoffe bringen, so-
weit sie das Kraftfahrzeug betreffen.

Während die Reichswerte Hermann Göring
mit Macht auf die Erleichterung der früher unerfassen-
aroken Eisenerzverkommen und deren Verbringung nach
neuen Verfabren gehen und in Salzgitter bereits be-
achtliche Mengen fördern, arbeiten bei uns Verfeiner-

Mr. 4

Die p
stern abe
implan
Multitit
einmars
ll eter,
Dortum
rungen
ars aus,
Wehrma
Damals
achten kö
gezeigt u
gen Vert
len lassen
und dam
Mahnabr
der Richt
unabhäng
die Kraft

1. **W**eiter ist
 2. **d**en, de
 3. **d**es Pol
 4. **n**einung,
 5. **U**nterstütz
 6. **z**um Aus
 7. **d**iesem zu
 8. **a**ller, auch
 9. **d**ie ganze
 10. **H**andlung
 11. **d**er Deut
 12. **b**ringe. D
 13. **v**on betra
 14. **u**nd stolze
 15. **s**chritt nich
 16. **e**rgie erz
 17. **p**lan bring
 18. **s**chen Wir
 19. **n**er bespra
 20. **d**ie durch
 21. **r**aten sind
 22. **u**nter die
 23. **E**rfindung
 24. **t**eufer vom
 25. **m**ußte von
 26. **s**tes manch
 27. **b**erzichten.
 28. **d**ann, wer
 29. **s**indung sch
 30. **t**alistischer
 31. **D**eutsche

Am Sonntag
jugendführer
neuen Staat
unsern Kreis
auf dem 2
nen des 2

Man tan
 Und and'
 Die Frag
 Wir woll
 Hier Fra
 Und dann
 Um Zwei

Was mach
 Wenn un
 Wir bleib
 Und sehn
 Wir lebe
 Und schin
 Wir sigen
 Bei schlin
 Wir sehn
 Den Vorh
 Wir essen
 Und haben
 Schlägt no
 Dann den
 Und sehn
 Vertröste

3. C
 Was mach
 Ist mal d
 Dann fahr
 Und treibe
 Dann geh
 Und fange

Umggebung der Ortsgruppe Herne-Mitte.

führers nimmt Bannführer Heinz Nagel vor. Die Singhate des Bannes wirkt mit. Weiter sprechen stellv. Gauleiter Bette, Oberbürgermeister Dr. Anton und der Reichsjugendführer. Daran schließen sich die Fahn- und die Heimweih an.

Morgen tritt der Bergbau in den Reichsberufswettbewerb. In den Ausblühsmerksstätten auf den Sechen wird man also ein emsiges Wettfeiern um die beste Leistung sehen. Zum ersten Male beteiligen sich auch neben den Bergungsmännern ältere Bergleute am Reichsberufswettbewerb.

Das nächste Vergab in der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Um den Teilnehmern am Reichsbetriebswettkampf der Gruppe Bergbau die Möglichkeit zu geben, der Reichstagesfeier am 20. Februar mitzuerleben, muß der Beginn des Wettkampfes so frühzeitig angesetzt werden, daß die Durchführung des späteren 12.30 Uhr gewährt ist. Auf Schichtanlagen, die wegen der starken Kälte, die Betriebswettkampf nicht an einem Vormittag abwickeln können, wird der Beginn des Wettkampfes für die Dauer der Reichstagesfeier unterbrochen. An die Betriebsführer und Wettkampfleiter ergoht die Bitte, für die Wettkampfteilnehmer ihres Betriebes nach Möglichkeit Gemeinschaftsempfang vorzubereiten.

Abnahme der sportlichen Leistungsprüfungen im Reichsberufswettkampf.

Hierdurch geben wir bekannt, daß die sportlichen Leistungsprüfungen des Reichsberufswettlaufes für alle Teilnehmer (außer Bergbau) am kommenden Sonntag, dem 20. Februar, vormittags um 10 Uhr auf dem Weisfall-Stadion stattfinden. Alle Teilnehmer müssen jedoch schon um 9.30 Uhr zur Stelle sein. Sportzeug ist von jedem mitzubringen, nach Möglichkeit Trainingsanzug.

Ueber die Zahl der Ehrenkreuze, die nach der Verordnung des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg vom 13. 7. 1934 an Kriegsteilnehmer 1914/18 und hinterbliebene Witwen und Eltern verliehen wurden, macht Otto Riebi in der soeben erschienenen Neuauflage seines Buches „Was brauchte der Weltkrieg?“ folgende Angaben: Das Ehrenkreuz wurde insgesamt rund 8,1 millionenmal verliehen, darunter 6,2 millionenmal als Frontehrenkreuz mit Schwertern, 345 000 mal an Witwen und 374 000 mal

Ein Querschnitt durch die Tätigkeit unserer Feuerwache im Jahre 1937.

Wenn das Leben, die Gesundheit und das Eigen-
thum unserer Mitbürger im täglichen Leben durch einen
unfehlbar plötzlich bedroht sind, dann eilen wir zum
Telephon und wählen die Nummer 02, und schon mel-
det sich die städtische Feuerwache im Depot an der
Bredelbrücke. Schon in den nächsten Minuten zeigt
sie dann die Schlagfertigkeit dieser Einrichtung. Ist
ein Brand gemeldet worden, ist in kurzer Zeit der
Schlag der Feuerwehrr von der auf der Feuerwache
Dienst thuenen Bereitschaft mit Hülfe des die Wehrmän-
ner anziehenden Alarmglocken alarmirt und
geht mit Schnelligkeit zur Brandstelle aus. Ist ein
Verkehrsunfall gemeldet, liegen Verletzte in ihrem
Blute, ist ein Schwerkranker schleunigst dem Arzte
zugezuführen, schon ist der städtische Sanitätswagen
veranlaßt, und die nicht nur in der Feuer-
erlöschung, sondern auch im Sanitätswesen ausge-
bildeten Männer der Feuerwache bringen dem Ver-
letzten die erste Hilfe, betten den Schwerkranken be-
quem auf die Bahre, und ab geht es zum Kranken-
haus.

In der städtischen Feuerwache an der Breddestraße
erfährt Tag und Nacht eine Bereitschaft von fünf aus-
gebildeten Berufsfeuerwehrmännern bzw. Sanitätern
den Dienst. Zu welchen Hilfeleistungen sie bean-

an Eltern gebliebener Soldaten. Das namentliche Verzeichnis aller Inhaber des Ehrenkreuzes des Weltkrieges wird im Reichsarchiv in Potsdam aufbewahrt.

Die neue zweite „Fahrt“ des Dortmund-Ems-Kanals am Emscherdämmer wird verbreitert.

Von den beiden „Fahrt“ des Dortmund-Emskanals an der „Wartburg“ soll, wie der Stadtanzeiger für Ostrop-Mangel erfährt, die nördliche, also die alte Fahrtrasse, an der Wartburg-Insel, nach entsprechender Erweiterung der südlichen „Fahrt“, für den Schiffsverkehr gelehrt werden. Das alte Bett ist durch die Abkündigung des Landes, das vor zehn Jahren in der Franzosenzeit durch die Sprengung des Emscherdammes entstand, so brenzt worden, daß es für die zeitige Entwicklung des Schiffsverkehrs nicht mehr recht ausreicht. Die nördliche „Fahrt“ soll im Norden unter der Kanalbrücke durch einen Damm abgedichtet werden. Die südliche Dammbauung wird etwa 600 Meter weiter südlich zu liegen kommen. Zur Erneuerung und zum Ablassen des Wassers werden in die Dämme Rohrbrücken eingebaut. Das abgetrennte Zwischenstück soll nach dem Willen der Wasser-

Gespräch mit einem herner Schisportler.

Mit dem Sonderzug fuhren am vorigen Sonntag 50 bis 60 Herner Schipportler nach Winterberg, um hier nach Herzenslust das unerwartete Geschenk des mit Schnee und Eis zurückgekehrten Winters anzukosteten. 60 bis 80 Zentimeter hoch lag in Winterberg der Schnee, stellenweise war er sogar bis zu 2 Metern hoch angeweht. Der größte Teil der Herner Sportler fuhr nach einem herrlichen Tag am Abend wieder zurück, aber ein kleines Häufchen, das sich noch einige Urlaubstage bewahrt hatte, blieb bis zum Donnerstag. So kam es, daß mir vorgestern abend mein Freund Hans, der Bäder, in zünftiger Schiausrüstung, die Bretter gelbteuert und den Brotbeutel zur Seite, mit sonnengebräuntem Gesicht auf der Bahnhofstrasse begegnete. Ja, meinte er, wenn jetzt die Bahnhofstrasse in Winterberg läge, würde ich auf den Brettern nach Hause laufen. — So, da bist du also mit deinen Gedanken noch ganz in Winterberg? — Ganz ja wohl nicht, erwiderte er, dafür sorgt schon die Luft hier, aber so leicht vergessen kann man die herrlichen Stunden im Schneeparadies nicht. Wenn ich nur an die Tagestour von 25 Kilometern denke, die ich vom Neuaastenberg nach Jülich und zurück nach Winterberg unternommen habe, dann kann ich es gar nicht begreifen, daß es Gegenden ohne Schnee gibt. In der Talgehe habe ich einen Paten von Fotoaufnahmen, die ich in Winterberg gemacht habe. Und wenn ich in einigen Stunden wieder vor dem Backofen stehe, dann brauche ich mir nur eine dieser Aufnahmen anzusehen, um wohlig abgekühlt zu sein. — Ja, meinte ich, du schwärmst eben, wie ein perfekter

Ein warnendes Beispiel.

Am 15. 2. 1938 hat sich in Bochum-Laer wieder-
um ein bedauerlicher Verkehrsunfall ereignet. Dort
wollte ein Fahrgast eine in voller Fahrt befindliche
Straßenbahn durch Abkippen verlassen. Hierbei ist
der Fahrgast berat unglücklich zu Fall gekommen, da-
er mit einem Bein unter den Schienenräumer geriet
und sich außerdem eine schwere Gehirnerschütterung
zuzog. An den Folgen der schweren Verletzungen ist
der Mann am anderen Tage verstorben.

Diese Nachricht mag als Warnung für alle diejenigen dienen, die es immer eilig haben und dann in trüfflichem Leichtsinne verleben, entweder die in Hast befindliche Straßenbahn zu besteigen oder zu verlassen. Abgesehen davon, daß die Reichsstraßenverkehrsordnung das Aus- und Abpringen von fahrenden Straßenbahnwagen unter Strafe stellt, sieht man wieder einmal, welche schwere Folgen ein solch unvorsichtiges Handeln haben kann.

Zivilteilnehmer haben sich sofort zu melden!
Die Kreisleitung der NSDAP gibt bekannt, daß diejenigen Parteigenossen, die als Zivilpersonen an diesjährigen Reichsparteitag teilnehmen wollen, sich sofort bei der zuständigen Ortsgruppe zu melden haben. Der letzte Anmeldefrist ist der heutige Samstag (19. Februar). Der diesjährige Reichsparteitag findet statt in der Zeit vom 5. bis 12. September.

Am Sonntag, dem 27. Februar, kommt Reichsjugendführer Baldur von Schirach zur Weihe des neuen Staatsjugendheims in Caistro-Raugel-Süd in unseren Kreis. Zuerst werden nachmittags um 15 Uhr auf dem Albstadtmarkt 20 Gefolgsgastschafter des Bannes 259 (Caistro-Raugel und Herne) geweiht. Hierzu werden 3500 uniformierte Mitglieder der HJ, des DJ und BHM aus den Städten Herne und Caistro-Raugel, ferner Ehrensturme der SA, SS, des NSKK und NSKK sowie politische Leiter aufmarschieren. Die Begrüßung des Reichsjugend-

Stichel- und Stachelverse
von Stichel-Stacheldorn.

Man kann so vieles fragen
Und and're damit plagen,
Die Frage ist mitunter schwer,
Der Antwort aber noch viel mehr.
Wir wollen mal versuchen,
Hier Fragen zu verbuchen,
Und dann die Antwort geben,
Um Zweifel zu beheben.

Was machen wir hier auf der Welt,
Wenn uns das Wetter nicht gefällt?

Wir bleiben, geht es, schön zu Haus,
Und sehn zum Fenster mal hinaus,
Wir lesen Zeitungsblätter
Und schimpfen übers Wetter,
Wir sitzen schmollend an dem Ofen
Bei schlimmen Wetterkatastrophen,
Wir sehn die Wolken sich bemühen,
Den Vorhang immer vorzuziehen,
Wir essen, trinken ohne Eile
Und haben immer Langeweile.
Schläft nachts der Regen an das Fenster,
Dann denken wir an Nachgelipster,
Und sehn nur mal aufs Barometer.
Bertröftet es uns bis auf später.

Was machen wir im Februar,
Ist mal das Wetter hell und klar?
Dann fahren wir ins Sauerland
Und treiben Schneepart allerhand,
Dann gehn wir mal zum Stichtanal
Und fangen hier den letzten Thal.

Wo lebst die bunten Lilpen stehn.
 Dann fahren wir den Mist aufs Feld,
 Der ist so gut wie bares Geld,
 Dann machen wir uns etwas trumm
 Und graben unsern Garten um,
 Dann gehn den Raupen wir zu Leib,
 Das ist ein schöner Zeitvertreib,
 Dann sehn wir am den Roggen an,
 Ob er zur Zeit schon wachsen kann;
 Dem Frühling gehn wir ja entgegen,
 Der kommt uns niemals unlegen.

Was machen wir, wenn es nicht schmeckt?
Und vor uns steht der Tisch gedeckt?

Dann sehn wir erst mal, was es gibt,
Worau' die Hausfrau heut' getippt,
Dann nehmen wir das Eßgerät,
Das immer zur Verfügung steht,
Dann fangen wir mal an zu schmecken,
Um etwas Gutes zu entdecken,
Dann machen wir die Augen zu,
Probieren mal in aller Ruh,
Dann ziehen wir die Stirne fraus
Und wissen nicht mehr ein und aus,
Dann fingen wir das alte Lied
Von einem schlechten Appetit,
Und schließlich schmeckt das Essen doch,
Denn „Hunger ist der beste Koch“.

Was machen wir, wenn abends spät
Sich auf dem Heimweg alles dreht?

Dann lüften wir mal unsern Hut,
Das tut dem schweren Kopfe gut,
Wir ruhn nicht auf dem Treppenstein,
Sonst schlafen wir hier plötzlich ein.
Sobald man vor der Haustür steht,
Wird gleich der Schlüssel umgedreht,
Dann macht man einen tiefen Schnauf
Und steigt die Treppe still hinauf.

Das hilft hinauf aufs allerbest.
 Beim Eintritt in den Korridor
 Vermeide man stets den Rumor,
 Doch wird, es ist ja dunkle Nacht,
 Im Dufel manchmal Krach gemacht.
 Dann folgt gleich die Gardinenpredigt,
 Bis diese schließlich auch erliegt.
 Dann ist zu Hause wieder Ruh,
 Und müde Augen fallen zu.
 Ein solcher Heimweg ist nicht schön,
 Niß selbst der Sünder einsehn.

Was machen wir, wenn mal ein Dieb
In unserm Hause sein Wesen trieb?

Dann rufen wir die Polizei
In diesem Falle schnell herbei;
Inzwischen suchen wir im Flur
Und in der Wohnung nach der Spur.

Dort steht im Fensterflügel offen,
Durchs Fenster ist er eingedrungen
Und nach der Tat auch schnell entwichen.
Doch lehn wir da ein Büchlein liegen,
Wir büßen uns, um es zu kriegen,
Das hat der Dieb, „Hochwohlgeboren“,
In feiner Eise wohl verloren,
Und Name, Wohnung, sowie Stand
Nacht uns mit diesem Dieb bekannt.
Nun kommt auch schon die Polizei
Und weih durch uns so allerlei,
Sie kennt den Dieb, sie nimmt ihn fest,
Und holt ihn aus dem Diebesnest.

Was machen wir, braust der Verkehr
Auf unsern Straßen hin und her?
Wir bleiben erst am Bordstein stehn,
Um links und rechts uns umzusehn,
Ist denn die Straße frei und offen?

Und kommen wir an eine Gde,
Dann heben wir auf einem Flede,
Wir sehn uns um und warten frill,
Ob nicht 'ein Wagen freuzen will.
Wir achten auf den roten Winter
Und gehen langsam oder stinker,
Denn je nachdem der Winter wint,
So reagiert auch der Infinkt.
Der Radler will die Tritte sparen
Und mit der Kraft des Autos fahren,
Er hängt sich an, doch hinterher,
Erwischt ihn manchmal ein Walheur.
Man denke stets an den Verteher,
Geht man auf Sträßen hin und her,
Doch Vorsicht! hilft uns nicht allein,
Man muß auch zeichnendhaft sein.

Was machen wir, wenn uns mal Geld
Als großes Los vom Himmel fällt?

Dann halten wir, ob Frau, ob Mann,
Zunächst einmal den Atem an,
Dann aber bricht die Freude los:
Man hat ja nun genügend Moos.
Dann werden Schulden abgedet,
Und was noch fest in Büchern steht,
Dann schaffen beide, Frau und Mann,
Sich ganz moderne Möbel an.
Man will nicht mehr in Herne sein,
Man denkt schon an den schönen Rhein,
Dort baut man sich ein neues Haus
Und statet es entsprechend aus.
Dann gibt man auch, und nicht zu knapp,
Für gute Zwecke etwas ab.
Den Rest, es ist die höchste Zeit,
Den bringt man dann in Sicherheit.
Verwahrung wäre unbesonnen,
Denn „wie gewonnen, so zerronnen“!

Was machen wir bei Sturm und Wind,

Und trinten einen Seilungastege,
Dann tut ein heißer Grog auch gut,
Der wärmt mal ein solches fähle Blut,
Dann nehmen wir ein heißes Bad
Und feigern es auf vierzig Grad,
Der Hals wird immer fest umschürt,
Wenn uns der Weg zur Arbeit führt,
Und wenn die Füße dabei frieren,
Dann muß man schneller erzieren.
Des Abends gehn wir früh zu Bett
Und huffen dabei um die Welt',
Und stehn am Morgen wir dann auf,
Beginnt derselbe Tageslauf.

Was machen wir, wenn schon der Mond

Dann suchen wir im ersten Schreden
Die fahle Stelle zu verdecken,
Dann schaff'n wir Mixturen an,
Und reiben, was man reiben kann.
Wir legen Kamm und Bürste fort,
Der Wond treibt weiter zum Refort,
Dann machen wir aus Seidenlappchen
Zum Hausgebrauch ein leichtes Rappchen,
Bespiegeln mal den Hintertopf
Und sehen: da auch fehlt der Schopf.
So ist der Vollmond dann entstanden,
Und wie er ist, bleibt er vorhanden,
Er bleibt und glänzt bei Tag und Nacht,
Wenn er es erst so weit gebracht.

So gibt es viele Fragen
In allen Lebenslagen.
Die Antwort kann verschieden sein,
Doch hüllt man sich in Schweigen ein,
Dann gibt man damit selber zu:
Es drückt uns irgendwo der Schuh.

**Schmuck, einfach,
leistungsfähig** — Vorzüge der neuen
Film-Aufnahme-Geräte
die wir gerne unverbindlich vorführen. —
Drehen Sie einen Probefilm, der beweist,
wie einfach und interessant es ist!

Photo-Schlüter
Herne, Bahnhofstraße 77.

Schloß Strünkede für den Spaten frei!

4000 Jahre Geldichte im Strünkeder Boden. — Vorgeschichtliche Ringburg, mittelalterliche Zweifelsburg und neuzeitliches Schloß. — Ein Ueberblick über die Geldichte des Strünkeder Hauses. — Die ungeklärten Fragen, die die Spatenforschung der Lösung näherbringen soll.

Dadurch, daß zwischen der Stadtverwaltung und der Harpener Bergbau-A.G. eine Einigung über die Verwendung des Schloßes Strünkede als Museum zustande gekommen ist, ist für dieses bedeutendste geschichtliche Baudenkmal Hernes eine neue Epoche angebrochen. Nicht nur wird dieser quaternäre und jurisdiktionelle Mittelpunkt der Herner Geschichte jetzt wieder in den Vordergrund des heimatischen Interesses gerückt, jetzt ist auch die Gewissheit gegeben, daß das Dunkel, das für den Kenner der Heimatgeschichte über dem Schloß und seiner Umgebung lagert, aufzuheben gesucht wird. Es kommt nämlich nicht nur darauf an, das Emmentalmuseum in den alten Schloßräumen zu einem über die Grenzen Hernes hinaus bedeutungsvollen, in seinem Aufbau vorbildlichen Heimatmuseum auszugestalten, das einem Heimatmuseum obliegende Pflicht tätiger Forschung und Arbeit verlangt, daß jetzt der im wesentlichen von der industriellen und Siedlungsentwicklung unberührt gebliebene Schloßbereich systematisch durchforscht wird. Und zwar muß dies geschehen, bevor die Pläne verwirklicht werden, Schloßhof und Schloßgarten durch Umgestaltung und Neuanpflanzung von Bäumen und Sträuchern zu einer Grünanlage herzurichten.

Um nun der recht bald in Angriff zu nehmenden Spatenarbeit des Forschers die Wege zu ebnen, halten wir es für notwendig, auf die Geschichte des Hauses Strünkede und die der Ausgrabung sich stellenden Probleme einzugehen.

Das vorgeschichtliche Problem Strünkede

Wir haben es in der Vergangenheit des Hauses Strünkede mindestens mit drei Perioden zu tun. Die erste ist die vorgeschichtliche, die sich bei der Anlage des Westfalia-Stadions offenbart hat, als eine große vorgeschichtliche Begräbnisstätte zur Tage trat, deren älteste Gräber aus der Zeit um 2000 v. Chr. G. stammen. Vor 4000 Jahren also ist beim Hause Strünkede bereits Geschichte in den Boden geschrieben worden. Auch in den jüngeren Zeiten bis in die römische Kaiser- und die Völkerwanderungszeit hinein haben auf diesem Friedhof Bestattungen stattgefunden. Zwar ist es nicht möglich, will man das Spielfeld des Stadions nicht zerstören, die Ausdehnung des vorgeschichtlichen Friedhofes nach Westen weiter zu verfolgen, doch ist von erheblichem Interesse, zu wissen, ob das Gräberfeld auf der Innenseite der Außengräfte (wo in der Zeichnung „Obstgarten“ steht) weitergeht. — Zu dem vorgeschichtlichen Fragenkomplex um die Burg Strünkede gehört weiter die Unterfuchung der Frage, welche Bewandnis es mit der 1896 von Prof. Darpe bei Strünkede in „Ladmanns Buch“ entdeckten und von ihm unter Beigabe einer Skizze beschriebenen, angeblich germanischen Ringburg aus konzentrischen Erdwällen hat, wo sie lag, welche Aufgabe sie hatte und welcher Zeit sie wirklich zuzurechnen ist.

Die zweite Periode des Hauses Strünkede betrifft die Burg (bis 1600), die dritte das Schloß Strünkede. Ueber die Beschaffenheit der Burg Strünkede sind wir durch Urkunden aus dem Jahre 1263 unterrichtet. In der einen bekannter Ritter Gerlach von Strünkede, daß er nach Lebererfurt mit dem Grafen von Cleve aus der Burg (castrum) Strünkede gewichen sei und sie dem Grafen unverleert und frei überlassen habe. Er werde auf dem benachbarten Berge Wohnung nehmen (manusionem facturum in monte propinquum), auf dem er, solange er lebe, des Grafen Burgmann sein werde. Dieser benachbarte Berg kann nur die Höhe hinter der Germanenstraße sein, wo der Hof von Dehlmann lag, unter dem man die in Strünkede Lehnbriefen erscheinende Bodenhohe zu suchen hat. (Vgl. Die Dehlmann aus Siepel hatte 1760 die Tochter des Strünkeder Rentmeisters Froeling geheiratet.) Es ist anzunehmen, daß die Bodenhohe eng mit dem Hause Strünkede verbunden war und an Burgmannen, Rentmeister u. a. zu Lehen gegeben wurde, während 1263 Ritter Gerlach von Strünkede in Verfolg des Strelites mit dem Clever Grafen selbst auf diesen Hof zog. Sehr bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Museumsleiter Brandt gerade an dieser Stelle reichliche Spuren einer germanischen Siedlung nebst mittelalterlichen Siedlungsresten ausgegraben hat. Hier tut sich also ein wichtiger Zusammenhang auf. Nördlich der Germanenstraße lag auf der Höhe die germanische Siedlung, nahe dabei in der Tiefe die Wallburg. Besteht zwischen beiden ein Zusammenhang? War die Wallburg eine Siedlungsstätte zur Zeit der Gefahr für die Bewohner der germanischen Siedlung? Waren es dieselben Menschen, die ihre letzte Ruhestätte auf dem Strünkeder vorgeschichtlichen Friedhof fanden? Oder heißt sogar ein Zusammenhang zwischen der germanischen Siedlung und der „Bodenhohe“ bzw. zwischen der Bodenhohe und der Wallburg? Das ist eine Frage phantastischer Spekulation, denn erstens ist anzunehmen, daß die Edelherren zuerst auf einem Bauernhof saßen, bevor sie Burgen bauten, zweitens haben diese Höfe auf geschützten Geländehöhen und nicht in dem von Lebererfahrungen bedrohten tiefen Gelände gelegen, und drittens ist von anderen Burgen Westfalens bekannt, daß ihnen alte germanische Wollburg vorausgegangen sind, namentlich wenn es sich — wie das für Strünkede zutrifft — um strategisch wichtige Punkte (alte Verkehrsstraßen, Flußübergänge) oder um Grenzgebiete — die Burgen an der Emmer sind alle Grenzburgen gegen den Norden gewesen — handelt. Ueberhaupt steht die Wasserburgensforschung in dem Schutz durch Wasser das naturgegebene Mittel der Sicherung in der Ebene und damit in den von Wassergräben umgebenen Wallburgen die natürlichen Vorläufer der Wasserburgen.

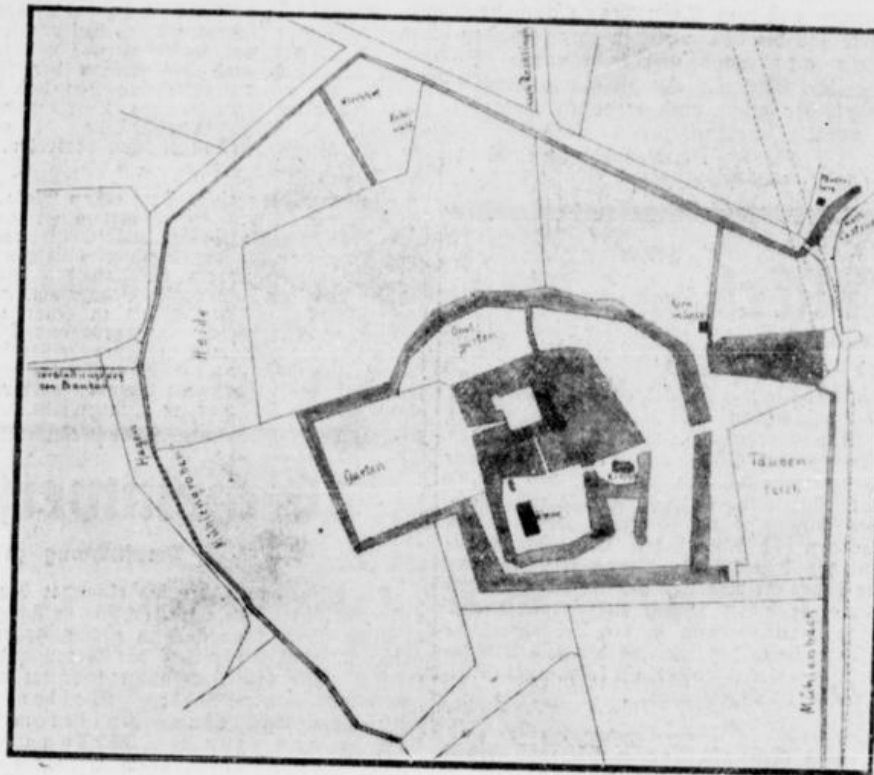
Wie sah die mittelalterliche Burg aus?

Doch kehren wir nach diesem Hinweis auf das vorgeschichtliche Problem Strünkede zur mittelalterlichen Burg zurück. Nach einer zweiten Urkunde vom 1263 ist Gerlach von dem Hause auf dem Berge wieder in die Burg zurückgekehrt. Es heißt in dieser Urkunde, daß der Streit zwischen dem Grafen Dietrich von Cleve und Gerlach von Strünkede über die Burg Strünkede dahin beendet wird, daß Gerlach in die Burg zurückkehrt und dort in dem Hause bleibt, in dem er zu wohnen gepflegt hat. Er leistet Eid und Treue, alles treu zu halten. Bedingung ist, daß drei Burgmannen in der

Borburg (in suburbio dicta castra) wohnen: die Ritter Gerlach von Brigt und Nacharius von Videren sowie der Knappe Gerlach von Westervort, die ebenfalls schwören, dem Grafen die Burg zu hüten. Ferner soll der Graf den Turm und die Pforte (turm et portam) der Burg in seiner Gewalt haben und nach seinem Willen bewachen lassen. Weiter legt er in die Burg, sowohl in die Borburg wie in das Oberhaus (stam in suburbio quam in domo superiori), so viel Burgmänner, wie es ihm zur Bewachung der Burg notwendig erscheinen wird.

Wir haben hier also bedeutsame Anhaltspunkte über die Anlage der Burg. Sie bestand aus der Oberburg als dem ritterlichen Wohnsitz und der Borburg mit den Häusern für die Burgmannen. Daneben waren Turm und Pforte noch besondere Befestigungswerke. Der Turm spielt auch in späteren Nachrichten eine große

1263 gemachten Unterfuchung von domus superlor und suburbium hervorgeht, daß Oberhaus und Borburg gemeint sind. Immerhin muß um 1300 Strünkede eine gut besetzte, umfangreiche Burganlage gewesen sein. Dies hinderte aber Engelbert von der Mark nicht, im Jahre 1317 in der großen Fehde zwischen Köln und Mark einerseits, Jülich, Kleve und Heinsberg andererseits, die Burg Strünkede zu erobern und zu zerstören und 1320, als man dabei war, sie wieder aufzubauen, erneut zu erobern. Der Wiederaufbau dürfte im wesentlichen in der Wiederherstellung der alten Anlage bestanden haben, denn 1336 war sie stark genug, dem Erzbischof von Köln, der sie belagerte, Widerstand zu leisten, bis der Graf von Kleve ihm, sein Vetter Reinhold von Gelbern sie entsetzte, wie auch 1352 der Graf von Kleve selbst sie mit Hilfe der Bielefelder Bürger vergeblich zu erstürmen versuchte. Als der Herzog von Kleve 1487 die Burg be-



Die Strünkeder Schloßanlage nach der Katasteraufnahme von 1823

Rolle. Von Steinen, der verdiente Geschichtsschreiber der Mark und gute Kenner der Strünkederischen Geschichte (er arbeitete um 1750 im Strünkederischen Gelände und hat nach seinen Angaben dem unermüdlichen Familienforscher des Freiherrn Ludwig von Strünkede viel zu danken), schreibt: „In einigen Nachrichten steht von dem trummen Torn, in anderen von dem dicken Torn, woraus ich vermute, daß die Hauptfestung ein dicker, aber etwas stummer Thurm gewesen. Wie mir dann berichtet worden, daß er noch am Ende des 15. Jahrhunderts, auf dem Oberhaus zu Strünkede vorhanden gewesen, und die Ueberbleibsel davon noch im Schloßgraben vorhanden seyn.“ Auf diesen dicken Thurm bezieht von Steinen auch das im Rechtsleben unter Gerlach geführte gewesene Wort: „Ad will dat dam Torn tho Strünkede hören“, das von Steinen dem Calroper Callenberg (wahrscheinlich dem 1742 zu Coesfeld gestorbenen Jülicher Calpar Callenberg) entnommen hat. Daß der dicke Thurm die Hauptfestung gewesen sein kann, stimmt auch mit den Ergebnissen der westfälischen Burgenforschung überein. So schreibt Werner Büdemann in „Wasserburgen“ (Münster 1937): Die Frage, welches Aussehen die frühesten mittelalterlichen Wasserburgen in Westfalen hatten, ist nicht leicht zu beantworten. Die ersten werden holzbaute gewesen sein, bis an ihre Stelle die Steinmuren traten. Diese scheinen zuerst nur den eigentlichen Haupt- und Verteidigungsturm gebildet zu haben, um den sich dann die übrigen, leichter vergänglichen Wohnbauten legten. Solche Türme haben sich als Kern späterer Anlagen in mehreren Wasserburgen, wie Gemen und Anholt erhalten. Sie stellen den ältesten Typ: die Turmburg dar.“ So ist vielleicht auch Strünkede zuerst eine Turmburg gewesen, bis sie dann das Zweifelschloß in Annahme, das der aus Turm und Wohngebäuden bestehenden Oberburg die aus Burgmannshäusern, Wirtschaftsgebäuden und Kapelle bestehende Borburg vorlagerte.

Die Burgmannshäuser

haben jedenfalls auf Strünkede eine besondere Rolle gespielt, denn im Jahre 1300 nahm Graf Dietrich von Kleve eine große Anzahl Ritterbürger aus Westfalen und Mark als Burgmannen auf Strünkede an, so die Ritter Sobbo von Alena, Themo von Heffen, Johannes von Vlettenberg, Arnold von Hattungen und Gernfried Quatterland, die versprochen mußten, auf der Burg Strünkede nach der Sitte erblicher Burgmannen persönlich Wohnsitz zu nehmen. Daraus folgert Jgen (Herzogtum Kleve, seine Aemter und Gerichte, Bonn 1921 und 1925), daß Strünkede zu dieser Zeit zu einer stärkeren Festung ausgebaut wurde. Auch von Steinen hebt hervor, „daß verschiedene andere Ritter schloß haben, daß selbst Burghäuser gebaut haben, so daß mit der Zeit, besonders im 14. Jahrhundert, Strünkede einer Stadt ähnlich gewesen ist.“ Zum Beweis führt er an, daß in alten Briefen heißt: „Die Burg Strünkede mit ihren Burgen, Wällen, Gräben, Burglehen und Befestungen“ und daß der Erzbischof von Köln im Jahre 1395 der 1272 erbauten Kapelle Pfarrrechte gegeben habe, weil das Schloß und Flecken Strünkede (castrum et suburbium) siehe im Briefe) weit von der Kirchspielkirche entlegen sei und die Einmünder belagerten Schloßes und Fleckens, deren eine ziemlich große Anzahl vorhanden sei, wegen der kriegerischen Zeiten nicht ohne Lebensgefahr zur Kirchspielkirche gehen könnten. Wie jedoch hier von Steinen der Strünkeder, so wurde auch wohl durch von Steinen übertrieben, wenn er von Stadthüllichkeit spricht und suburbium mit Flecken übersetzt, während aus der

lagerte, gelang es ihm nur, die Borburg nebst Johann Hüllen Haus (die von Hüllen sind über 100 Jahre lang als Burgmannen auf Strünkede bezogen) einzunehmen.

Die Bemerkung „Borburg nebst Johann Hüllen Haus“ läßt es ungewiß erscheinen, ob das Haus des Burgmannen Johann von Hüllen zur der Borburg gehörte oder außerhalb lag. Nach der Urkunde von 1263 ist aber anzunehmen, daß die Burghäuser sich in der Borburg befanden. Dann hätte der Herzog von Kleve die andern Burghäuser nicht erobert, weil sie zu gut besetzt waren oder verteidigt wurden. Wir haben die Borburg wohl in dem Raum zu suchen, der heute von der Schloß-Strünkede-Straße durchschnitten wird und heute wie 1823 bei der Anfertigung der hier wiedergegebenen Karte Wirtschaftsgebäude aufweist. Dies legt auch die Umwehrung mit einer doppelten Gräfte nahe. Wenn also auf diesem Vorplatz des heutigen Schloßes der Spaten angelegt wird, dürfte man auf die Fundamente der alten Burghäuser, vielleicht auch von Mauern und sonstigen Befestigungswerken stoßen. Es wäre nicht verwunderlich, wenn der ganze Boden dieses Platzes angefüllt wäre von dem Schutt vieler alten Baulichkeiten. Es lohnt sich also sicherlich, hier einmal intensiv nachzugraben.

Turm und Pforte

In der Urkunde von 1263 ist auch eine Pforte genannt. Diese dürfte, wenn auch nicht so großartig wie der Turm, auf Schloß Bladenhorst, so doch eine stärkere Befestigungsanlage zwischen Borburg und Hauptburg gebildet haben. (Oder lag sie am Außenring, also noch vor der Borburg, und war der besetzte Zugang zur Burganlage überhaupt? Auch dafür gibt es Beispiele.) Vielleicht steht man darauf, wenn man am Anfang der heutigen Schloßbrücke nachgräbt. Die Pforte hat nämlich höchstwahrscheinlich die Zugbrücke gebildet, die von der Borburg zur Hauptburg führte und die, so nehmen wir an, ebenso in das Wohnhaus der Burg mündete, wie die heutige Schloßbrücke. Von einer Pforte ist auch noch in der späteren Zeit, wo schon das Schloß stand, die Rede. So berichtet der Strünkederische Richter Grolmann von einer „im letzten Kriege (1761) von Clermontischen Volontairs unternommenen occupation des Hauses Strünkede“ (den neugebauten und sonderlich der Pforte bezieht, worauf die ordentliche Gerichtsstube nebst der Gerichts-Registatur belegen sind) (Deder, Heimatgeschichte S. 26). Auch in einem Lehnbrief von 1799 werden als Teile des Schloßes aufgeführt: das oblige Haus mit dem Binnenplatz (= Schloß mit Schloßhof), der Platz nebst den vier Burghäusern (= Wirtschaftsgebäuden), Pforte und Schmelde sowie die Kapelle oder Kirche (Jahrb. des Ber. f. d. vgl. Kirchengesch. Westfalens, 9. Jahrg., 1907). Danach hat die Pforte als besonderes Gebäude auf dem Vorplatz des Schloßes, der alten Borburg, gestanden.

Nach dem Beispiel anderer Wasserburgen bildete, wenn Borburg und Torhaus erobert waren und auch das Wohnhaus nicht mehr sicher war, der Turm die letzte Zufluchtsstätte. Wir müssen also den Turm an der Rückseite des Schloßhofes suchen, d. h. unter Berücksichtigung der Angabe von Steinen in der nördlichen Innengräfte. Dieser Turm dürfte, wie das heute noch auf Burg Linn bei Krefeld, wo Heinrich von Strünkede im 14. Jahrhundert als Pfandherr und Amtmann lag, zu sehen ist, ein mächtiges Mauerwerk gewesen sein, dessen Eingang hoch über dem Burghof lag und das im Innern mehrere durch Wandeltreppen verbundene Geschosse mit Wohnraum, Ziehbrunnen und dergl., sowie im untersten Geschos das Verließ hatte.

Das Schloß anstelle der Burg

Von der Burg hören wir noch einmal Genauerer im Jahre 1548, als Herzog Wilhelm den Godebert von Strünkede, den Sohn des „tollen“ Jodit, „mit dem Hauke Strünkede, Borburg, Graben und andern Festungen“ (v. Steinen) belehnt. Hier ist noch vom Hauke und der Borburg, aber auch von andern Festungen die Rede. Die Burg war also noch eine starke Anlage. Doch war die Zeit, wo Burgen Verteidigungswert hatten, vorbei. Die neue Zeit der Entdeckungen, der Naturwissenschaften, der durch das Schießpulver revolutionierten Kriegstechnik, der Reformation (unter Godebert wurde 1561 in Hernie die neue Lehre eingeführt) war angebrochen. Mit ihr die Zeit eines neuen, vom Renaissance-Menschen her geformten Lebensstils. Und so traten an die Stelle der mittelalterlichen Burgen die stattlichen Schlösser des Adels. Auch die Burg Strünkede sank dahin. Um 1600 ist der gelehrte Jodit damit beschäftigt, an die Stelle der alten Burg ein neues Schloß zu legen. Er stirbt darüber 1602, ehe der Bau fertig ist. Es kommen die Wirren des Jülich-Klevischen Erbfolgestreites und anschließend des Dreißigjährigen Krieges, so daß erst Jodits Enkel Gottfried († 1686), dessen Gattin übrigens die reformierte Religion auf Strünkede eingeführt hat, den Neubau des Schloßes fortsetzt. Er wurde 1654 mit Strünkede belehnt und „baute den andern Theil des Hauses“ (v. St.) Noch heute berichtet von ihm die Namensinschrift über dem Portal mit der Jahreszahl 1664. Eine weitere Ausgestaltung erfuhr das Schloß noch durch Gottfrieds Sohn, den 1742 verstorbenen Geh. Etats- und Kriegsminister und Präsidenten der Clever und Märkischen Regierung, Johann Conrad von Strünkede, von dem v. Steinen berichtet, er habe „das Schloß trefflich verbessert.“

Wenn man heute das Schloß betrachtet, so muß man den Offizier als den älteren, durch den gelehrten Jodit um 1600 erbauten Teil und den Südfügel mit dem Portal, wie ja auch die Inschrift beweist, für den 1664 vollendeten „andern Teil“ halten. Doch scheint der massive Erdturm und ein sich daran anschließendes Stück des Südfügels ebenfalls älter zu sein als der Portalteil und das Endstück des Flügels, denn im Schloßhof ist einige Meter vor dem Portal eine Baugrube erkennbar, wie auch das Vordringen der Wand des Südfügels in der Ecke, die die beiden Flügel miteinander bilden, deutlich auf einen älteren Zustand hinweist.

In welchem räumlichen Verhältnis das Schloß zum ehemaligen Burg gestanden hat, ist schwer zu sagen. Sicher ist jedenfalls, daß das Schloß an der Stelle der Burg steht, daß es aber einen geringeren Raum einnimmt. Die Burganlage war etwas größer als die Schloßanlage, wahrscheinlich auch mehr gerundet und nicht quadratisch. Darauf weist die U-förmige der Gräfte und ihre besonders nach Osten ungewöhnlich große Breite hin. Es hat den Anschein, als ob das quadratische Schloß in den Bereich einer fünf oder noch mehr Ecken aufweisenden Burganlage hineingelegt, das nach dem Bau des Schloßes zwischen Gräfte und Schloß verbliebene Erdreich ausgehoben und das Waller bis an das neue Mauerwerk herangeführt worden sei. Auch die Bemerkung von Steinen, daß die Ueberbleibsel des alten Burgturmes noch im Schloßgraben vorhanden seien, ist ein Beweis für die Behauptung, daß die Burganlage größer war als die Schloßanlage.

Fragen, die der Spaten lösen soll

Die Frage, die sich uns nun heute besonders aufdrängt ist: War das Schloß immer nur ein Bau aus Erdturm und zwei Flügeln oder ein geschlossenes Bauwerk? Ganz deutlich ist im Grundriß wie an Ort und Stelle im Schloßhof an der nordwestlichen Ecke die Spur eines turmartigen Gebäudes zu erkennen. Ferner muß zwischen diesem Erdturm und dem Ende des Flügels ein etwas niedriger als die Hauptgebäude gehaltener Verbindungsbau, also ein Nordflügel, bestanden haben, denn sein Dachanhang und ein Kamin sind noch ganz klar an der Schloßhofwand des Flügels zu erkennen. Und schließlich muß auch die Westseite einen Abschluß gehabt haben, der anders ausseh als die heutige Säulengalerie. Man erkennt nämlich am Ende der Schloßhofwand des Südfügels den Rest einer massiven, etwa 3-4 Meter hohen Mauer, die sich an der Westseite des Schloßhofes entlanggezogen haben muß. Leider liegen gar keine schriftlichen Ueberlieferungen darüber vor, was mit den die Nord- und Westseite des Schloßhofes einnehmenden Baumwerken geschehen ist. Nach der Katasterzeichnung waren sie schon 1823 nicht mehr da. Daher ist unbedingt notwendig, den Spaten im Schloßhof anzulegen und den Boden nach Fundamenten zu untersuchen, wobei auch andere kulturgeschichtlich interessante Funde zutage kommen dürften.

Auf weitere Einzelfragen, die der Schloßbau noch stellt, wie Stilunterschiede, ehemalige Beschaffenheit der um 1900 durch einen häßlichen Windfang ausgefüllten Schloßhofe oder zum Zusammenstoßen der beiden Flügel, wo deutlich Spuren früherer Bauteile und eines noch in junger Zeit zugemauerten Eingangsboogens im Obergeschloß erkennbar sind, ursprünglicher Zustand der Portalanlage usw., wollen wir jetzt nicht eingehen. Es kommt uns auf die Fragen an, die der Spaten der Lösung näherbringen kann. Und für diese Spatenarbeit ergibt sich nach dem Dargelegten als erste Aufgabe die Unterfuchung des Schloßhofes, als zweite die des Geländes zwischen Innen- und Außengräfte, als dritte die des Vorplatzes, auf dem wir die ehemaligen Borburg und den Torbau annehmen. Hier standen bei der Katasteraufnahme 1823 noch eine große Scheune (sicherbar der heute für den Bdm umgebaute Ziegelsteinfabrik) und ein kleiner Bau (Schmelde?). Bei der Unterfuchung des Geländes zwischen Innen- und Außengräfte ist besonders der rechteckigen Ausbuchtung der Außengräfte nach dem alten Westfalia-Portallplatz hin Aufmerksamkeit zu schenken. Sie muß einem besonderen Zweck gedient haben und scheint auch noch durch Mauerwerk auf der Innenseite verläßt gewesen zu sein. Noch vor wenigen Jahrzehnten hat nämlich hier ein nach Augenzeugen ca. 60 cm dickes und 1,80 Meter hohes mächtiges Mauerwerk gestanden. Indes halten wir die z. B. von Dr. Gaerler in der Zeitschrift „Die Heimat“ vertretene Auffassung für wenig haltbar, daß dieses Grabenmauerwerk die Vorgang um-

So ko
igitte Horn

Für den Sonntag

Illustrierte Unterhaltungs-Bellage des Herner Anzeigers

Auf den Straßen der Lüfte

Abseits vom Alltagsweg

Strömung der Lüfte

Es stellen die „normal“ fliegenden Reisenden dar, die die Maschinen der Verkehrsflugsicherer benutzen. Die Deutsche Luftfahrt allein hat schon weit über tausend Strömungen in ihren Listen verzeichnet. Es sind in erster Linie die Vertreter großer Industrie- und Handelsfirmen, dann Chauppiere, Wissenschaftler und Diplomaten. Von den Flugschülern findet man am häufigsten Eilán Dorey, Hans Albers, Willy Krüger, Viktor de Kowa, Keni Kieffels, Lil Dorey und Theo Lingen in den Lüften. Aus den Aufnahmehallen in Neubabelsberg fliegen sie häufig erst wenige Stunden vor der Abflugzeit eines Fluges in die verschiedenen Städte, um am nächsten Morgen wieder vor der Kamera zu stehen.

Für Kaufleute mit wenig Zeit ist es fast schon zur Selbstverständlichkeit geworden, an einem Tag nach London und zurück nach Berlin zu fliegen. Dabei bleiben ihnen immer noch sechs volle Stunden für die Geschäftsbesprechungen in London. Für viele ist das Fliegen zum zweiten Büro geworden. Sie nehmen ihre Sekretärinnen und Reisebegleiterinnen mit. Abschnitten von der Welt sind sie ja keineswegs. Sie können aus zweitausend oder dreitausend Meter Höhe telefonieren und telegraphieren.

Auch Benjamin Gagli legt die Reise zwischen Deutschland und Italien stets im Flugzeug zurück. Und wenn das Flugzeug in 4000 Meter Höhe über die Alpen kreuzt, gibt er gewöhnlich seine schönsten Arien zum besten. Auch Barnabas von Gecio ist mit seiner Kapelle ein häufiger Gast der Lüfte. Meistens mietet er ein Sonderflugzeug, um während des Fluges mit seinen Musikern zu proben.

Aber, wie gesagt, das sind die „normalen“ Fälle im Alltag der Luftfahrt. Viele Geschäftsleute, weniger in Deutschland, um so häufiger aber in Amerika, haben sich eigene Flugzeuge zugekauft. Auf dem Hofen zum Beispiel „wässern“ Morgen für Morgen zahlreiche Flugzeuge von Geschäftsleuten, die in der Wallstreet New Yorks zu tun haben. Ihre Wohnungen liegen Hunderte von Kilometern entfernt an irgendeinem See. Nach einer kürzlich erschienenen Statistik gibt es in den Vereinigten Staaten auch 312 fliegende Schüler von höheren Lehranstalten. Gemeinsam in kleinen Gruppen oder auch einzeln fliegen sie täglich aus entfernten Gegenden in die Schule.

Das Serum-Flugzeug „Bayer“

Eine außerordentliche Bestimmung hat auch das von der IG-Farbenindustrie gestiftete dreimotorige Junkers-Flugzeug „Bayer“ bekommen. Es ist das erste Industrie-Flugzeug dieser Art und dient der Drogenbekämpfung in aller Welt.

Wenn irgendwo auf der Erde eine Epidemie ausbricht, dann startet dieses Flugzeug mit Ärzten und Medikamenten. Es kann 2000 Kilometer ohne Zwischenlandung zurücklegen und dabei eine Traglast von 1,8 Tonnen mit sich führen. Die größte Rolle aber spielt der „fliegende Arzt“ in Australien, in Kanada und in den weiten Gebieten Lapplands.

Krankenbesuch durch Fallschirmabwurf

In fast allen Ländern der Welt besitzt das „Rote Kreuz“ besondere „Sanitäts-Flugzeuge“. In Lappland sind sie zu regelrechten fliegenden Spitälern ausgebildet, in denen sogar Operationen vorgenommen werden können. Wie wichtig diese ärztliche Hilfe aus der Luft ist, läßt sich an den Ausmaßen des Landes erkennen. Allein der zu Schweden gehörende Teil von Lappland ist fast doppelt so groß wie Bayern, er zählt aber nur den fünfzigsten Teil der Einwohnerzahl von Bayern. Doch im Gebirge liegen weit verstreut die einzelnen Dörfer, an Pisten und in tief eingeschnittenen Tälern, wo die Rettung schwer zu beschaffen ist. Die wurde diesen Menschen früher ärztliche Hilfe zuteil. Erst in den letzten Jahren sind besondere Telephon- und Radiostationen für Krankenrufe eingerichtet worden.



So kommt Biggy ins Atelier

Brigitte Horney, die im Film „Verklungene Melodie“ spielt (Phot. Uta-Fischer)

„Atmung — Wirbelsturm!“

In den Vereinigten Staaten von Amerika stehen dem Roten Kreuz einige hundert Flugzeuge zur Verfügung, die vor Naturkatastrophen warnen oder helfen in das Rettungswesen eingreifen. Ein Wirbelsturm naht! Kaum haben ihn die Wetterbeobachter gemeldet, da brauchen die schnellen Flugzeuge über Fischerboote, Küstendörfer und Städte dahin. Unter ihrem Rumpf flattern riesige weiße Nebeln mit der Aufschrift: „Atmung — Hurikan kommt!“ Die Schiffe werden in die gefährlichsten Stellen geleitet, jedoch sie als Larvinnen zu Tal gehen.

Durch Bombenabwürfe lenken sie den Lavaström in eine andere Richtung. Das gleiche Verfahren wird übrigens auch in der Schweiz bei Lawinengefahr angewendet. Durch Bombenabwürfe werden die Schneemassen an den gefährdeten Stellen gelöst, jedoch sie als Larvinnen zu Tal gehen.

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Auf der Jagd nach Sensationen sind die Amerikaner schon immer der übrigen Welt um mehrere Nasenlängen voraus gewesen. Sie waren die ersten, die Sanities in der Luft veranstalteten. Die Flugzeuge wurden dabei in luxuriös ausgestattete Barcarne verwandelt. Selbst

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Durch Bombenabwürfe lenken sie den Lavaström in eine andere Richtung. Das gleiche Verfahren wird übrigens auch in der Schweiz bei Lawinengefahr angewendet. Durch Bombenabwürfe werden die Schneemassen an den gefährdeten Stellen gelöst, jedoch sie als Larvinnen zu Tal gehen.

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Freiheitskämpfer und Spielhölle in der Luft

Die Ufa hat dieser Tage den Film „Verklungene Melodie“ fertiggestellt. In diesem Film spielt Willy Krüger einen „fliegenden Kaufmann“. Er bräut mit seiner Geliebten über Länder und Meere, um in entfernten Weltteilen seine Geschäftsmachungen zu treffen. Tempo des zwanzigsten Jahrhunderts! Heber der Wüste trifft ihn das Schicksal. Er muß notlanden! Und daraus entwickelt sich die Handlung des Films. In dem Film spielen die weibliche Hauptrolle spielt eine Reihe von Geschicklichen herausgearbeitet, die außerhalb des normalen Luftverkehrs liegen.

Zeitverlust durch die Luft befördern zu können. Vor einiger Zeit aber haben der erste fliegende Gefängniswärter und der Pilot des Flugzeugs den Dienst verweigert. Sie hatten nämlich schwere Kämpfe mit den Gefangenen im Flugzeug zu bestehen. Denn viele Stunden lang dauerte die Fluge über die Gegend und über riesigen Waldgebieten Kanadas. Der gefährliche Kampf hatten sie mit dem einzigen Ort einer Feuerwerke Baseballmannschaft. Er war früher ein ungeliebter Liebling der Massen, aber er einen Testschlag beging. Während des Fluges gelang es dem kräftigen Burschen, sich von den Banditen zu befreien und die Tür der Flugzeugkabine aufzureißen. Mit einem Griff gelang es dem Wärter, dem Verbrecher den Fallschirm vom Rücken zu reißen. Beide Männer tanzten an der offenen Tür, die ins Bodenlose führte. Schließlich konnte der Pilot den Verbrecher durch einen Hieb mit einem schweren Werkzeug kampfunfähig machen.

In einem anderen Fall zwangen die Gefangenen die Flugzeugbesatzung, notzulanden. Ein Ringkampf auf Leben und Tod war diesem Verfall vorausgegangen.

Von einem aufregenden Luftabenteuer weiß auch der Pilot Charles Cuthbertson zu erzählen. Er brachte seine Maschine auf dem East-Boston-Flughafen mit einer Hand am Steuer zum Landen, während er mit der anderen Hand ein Mädchen am Haar festhielt, um es daran zu hindern, sich aus der Kabine zu begeben. Fünfzehn Minuten mußte er das Mädchen festhalten.

Im Dienste der Wissenschaft

Auf vielen Gebieten leistet das Flugzeug auch dem Forscher wertvolle Dienste. So hat der „Blick nach oben“ wiederholt schon zu vollkommen neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen geführt. Auch der vorgeschickliche Forschung sind neue Wege durch die Photogrammetrie aus dem Flugzeug erschlossen. So haben zum Beispiel Aufnahmen über dem Wattenmeer geradezu verlässliche Ergebnisse geliefert. Wenn man auch nicht die Cogenstadt Venedig gefunden hat, so enthalten die Aufnahmen doch den Verlauf früherer Deiche, die längst schon vom Meer zerstört worden sind, und die Reste alter Schlingen, Gräben und Zäunungen. Ein New Yorker Gelehrter hat sogar, durch systematische Beobachtungen vom Flugzeug aus die Massenabwander der Dinosaurier in den Ebenen von Montana bis Arizona und Mexiko zu entdecken zu können. Er will sich dabei von seiner Kenntnis der Erdgeschichte leiten lassen, die seit der Katastrophe, die den Untergang der Dinosaurier verursachte, sich über die Massenabwander gelangt haben.

Fliegende Sonnenbäder

„Kurfahrten“ im Flugzeug — auch das ist ein neues Forschungsgebiet. „Hochluft“ als Einnahme- und Heilmittel. Die Vertreter dieses Gedankens sagen: Was auf der Erde nur in überaus großen Entfernungen (zum Beispiel die Klimabergwerke, größere Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen) möglich ist, das kann in der Zentrifuge innerhalb weniger Stunden bis tausend Meter Höhe erreicht werden. Als höchstes Höhenlimit eine Höhe von 3000 Meter. Es werden allerdings noch viele Versuche nötig sein, um den Grad der Wirkung der „Hochluft“ vom Flugzeug aus auf die verschiedenen Krankheiten, wie Asthma, Rheumatismus usw. genau nachweisen zu können. Das hat allerdings einen amerikanischen Arzt nicht abgehalten, Flugzeuge als „fliegende Sonnenbäder“ einzurichten. Er verschreibt seinen Patienten Sonnenbäder in 2000 Meter Höhe. Das Flugzeug, das die Patienten in diese Höhe bringt, ist nicht mit den üblichen Holz- und Blechwänden, sondern mit einem für ultraviolettes Licht durchlässigen Material versehen, damit die Sonnenstrahlen vollwertig in die Kabinen gelangen. Die Beobachtungen sollen ergeben haben, daß ein Sonnenbad von zehn Minuten Dauer in 2000 Meter Höhe die gleiche Wirkung ausübt wie ein zweistündiges Sonnenbad auf dem Erdboden.

Moranspazierflug in 6000 Meter Höhe

Dieses „Verhängnis“ können sich allmorgendlich die Wetterkrieger leisten. Tag für Tag steigen sie jeden Morgen um 7.30 Uhr und gegen 18 Uhr auf, um in 6000 Meter Höhe die Wetterlage festzustellen. Die mitgeführten Apparate zeichnen Temperatur, Luftdruck, Luftfeuchtigkeit usw. auf. Minuten wird dieser Moranspazierflug auch auf 7000 Meter ausgedehnt. Eine Kleinigkeit ist es allerdings nicht, denn in rund 22 Minuten muß die Höhe von etwa 5500 Meter erreicht sein. Auch bei der größten Höhe mummeln sich die fliegenden Wetterkrieger in ihren Flügen wie Polarforscher ein, denn das Quecksilber sinkt auf 30 Grad unter Null. Am sieben Tagen Deutschlands erfolgen diese Wetteraufstiege. Und im Anstich der Beobachtungen der verschiedenen Wetterflugstellen entsteht dann die Wetterkarte und die Wettervorhersage.

Die fliegende Insektenpreise

In den besonderen Verwendungsorten des Flugzeuges gehört auch sein Einsatz im Kampf gegen die schädlichen. Große Waldgebiete werden oft von diesen Schmarotzern überfallen. Der Kiefernpanzer ist einer der gefährlichsten unter ihnen. Er frisst ganze Kiefernwälder kahl. Nur mit Gift ist ihm beizukommen. Und deswegen brauchen über die betroffenen Waldgebiete besondere Spezialflugzeuge, die über die Baumkronen und zwischen den Ästen der stehenden Bäume, durch die die Kämpen geleitet werden.

Vom fliegenden Kaufmann bis zur fliegenden Insektenpreise — unendlich vielfältig sind die Verwendungsmöglichkeiten des Flugzeuges. Man könnte noch von der Arbeit der „Himmelsmaler“ berichten, die über den großen Städten Kellern mit Rauchschwadern an den Himmel zeichnen, und von dem Eisenkrieger, den die Luftbahn schon ausgeführt hat, wenn Schiffe vom Eis blockiert festhalten oder wenn die Bewohner von Inseln ohne Nahrungsmittel waren. Die Straßen der Luft führen überall hin!

Notlandung in der Sahara

Willy Birzel und Brigitte Horney im Ufa-Film „Verklungene Melodie“, dessen Außenaufnahmen in der Sahara gedreht wurden.

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schulz)

(Phot. Uta-Schul

Die goldenen Ohren

Faschingsgeschichte von J. M. BAUER

Den ganzen Vormittag lang ging Anton wie suchend im Haus umher. In der Werkstatt drängte das Rohhaar aus den aufgeschlagenen Bündeln alter Matratzen, als ob es ihm den Weg zur Arbeit versperrten wollte. Elise war jernig wie immer. Der Vater rief sich mit hochgehaltener Rute an den Hofenbeinen des Meisters. Und Anton hatte gläserne Augen, die über alle Arbeit wegschauten. Der verrückte Tag war wohl kein Tag zur Arbeit.



Gaußsches Wirtshaus Wettin in Sachsen
(Deike-Mater)

Nach Mittag kamen die Narren, um Anton abzuholen. Sie brachten noch einen zum unsinnigen Treiben, Anton sollte sich als Figur auf ein eisig gerimmtes Pflaster stellen, und Anton war doch ein alter großer Narr. Elise wollte es nicht geschehen lassen, „Ihr schämt euch wohl gar nicht?“ Die Narrenfreunde lachten. Nein, sie schämten sich gar nicht, sie lachten heute nicht einmal über das bekümmerte Schimpfen der Frau, denn über dem Tag stand die Narrenheit, die war größer als so ein kleines Lachen der Schwachköpfe und ihr Lachen klang heller als das Gelächter einer Silberzelle an winterlichen Straßenschlitten. „Komm mit, Anton!“

Dann ging Anton mit ihnen. Er ließ sich die Kleider mit schmalen Riemen festschürzen über Kreuz, so daß er wie ein Landknecht ausah, und er ließ es geschehen, daß sie seine Hände einfärbten mit einem eligen Goldanstrich. Als sie sein Gesicht abtupften mit einem nassen Schwamm, um dem Goldglanz den Untergrund zu schaffen, wollte Anton sich wehren.

„Jetzt bin ich wahrhaftig lange genug als Narr herumgelaufen, ich bin zu alt dafür, bin grau wie ein Ei und morlich. So sollt ihr mich nicht plagen! Seid doch vernünftig, ich bin nicht ganz richtig bei Gesundheit, seit dem Morgen schon fehlt etwas.“

Da strichen die Narrenbrüder ihm über die grauen Haare, er sollte sich nicht wehren. Anton blieb still und die Freunde wippten viel Goldstaub auf das flebrig gemachte Gesicht, er mußte die Augen schließen, damit sie die Lider einfärbten konnten, sie pinfelten die Ohren in jeder Mulde nach, dann war die Statue fertig, um auf einen Wagen gestellt zu werden für die laute Umfaher in den Straßen.

Die Leute schrien hinauf zu ihm, aber ihm war doch nicht ganz gut, seit dem Morgen schon war es so. Er mußte sich festhalten, wenn er ohne Wanken stehen bleiben wollte im Gerüttel des Wagens, der die Gasse durchfuhr. „Ja, unser alter Anton! Schaut doch hin! Ja, ja, was so ein alter Narr ist, läßt auch im Alter nicht aus.“ Wo man ihn erkannt hatte, blinzelte Anton seinen Leuten verdächtig zu, sie durften wissen, daß er es war, der alte Anton, der Zettelmacher, dem man ein ganzes Jahr lang Ruhe und Unständigkeit nachsagen durfte, bis die Narrentage kamen jedes Jahr.

Etwa wie eine Figur stand er hernach vor den jubelnden Menschen auf dem Pflaster, jetzt durfte er

nicht mehr blinzeln, denn er mußte sein, was man von ihm verlangte, Stein und Metall, lauter Ruhe, und in dieser gefrorenen Ruhe ein Stück Lachen für andere. Der Tag war nicht sehr kalt, ein wenig Sonne kam über den Dächern auf den Platz herein, und doch spürte Anton, wie im langen Stehen seine Beine jätzig wurden, müde und unsicher.

Mit ein paar lustigen Worten machte er der Qual ein Ende, er faßte mit den Goldhänden den Cackel und schwang sich hinunter, um doch auch bei denen zu sein, die frei gehen und lachen durften, die hernach tanzend im Saal der Narretei lebten oder sich von der Liebe etwas sagten, was morgen oder übermorgen schon seine Gültigkeit verlor. Ein geübtes Lachen stand auf, wo Anton sich sehen ließ. Junge Mädchen blickten sich ein an seinen Armen, „Ist das nicht, Vater Anton, mit deinem goldenen Gesicht, aber so lustig bist du!“, die Männer machten ihm Platz, wo er sich niederlegen wollte, „du bist immer noch der alte große Narr, der du immer gewesen bist. Weißt du noch, damals —?“

Er wußte freilich noch. Er kam ins Schwitzen, wenn er im Tanz herumtaumelte, er wuschte sich mit dem gefärbten Tuch den Schweiß aus dem Gesicht und nahm das meiste von dem mit, was man ihm an goldener Farbe aufpinseln hatte. Unter den Treppenhäusern der Galerie oder draußen im randigen Vorhof schmeigten junge Menschen sich aneinander, wenn sie sich etwas von der Liebe sagten, die doch nur für heute und morgen war und dann an der Wirklichkeit der kalten Welt

draußen, an der Blässe der wieder abgeschminkten Gesichter, an der Kälte der Tage verblissen mußte.

Anton ging langsamer vorbei an diesen Menschen.

So hatte seine Elise nie auf ihn eingeredet. Gar nie. Sie hatte immer nur mit harten Knöcheln auf den Tisch geklopft, sie war immer unangenehm gewesen mit ihm. Und heute früh noch. Und der Vater war mit steil gestellter Rute, als trage er eine schwarze Kerze, durch den Saal geschlichen, wie ein Unglücksbringer. Aber das war nun alles nicht mehr. Die Narren hatten ihn weggeholt aus dem Haus, sie hatten ihn auf das hölzerne Pflaster gestellt und hierher zu den tanzenden Menschen hatten sie ihn mitgenommen, weil er ein alter großer Narr war, der aller Weisheit und jeder Torheit ein klug lächelndes Gesicht aufzuweisen wußte.

Weil es schief und weil es drängte um ihn her, ließ Anton sich an einen neuen Platz drängen, wo man dem Licht eine farbige Hülle vor die scharfe Helligkeit setzen konnte. Das Licht durfte nicht davor stehen, wenn man von Liebe sagen wollte. Anton freilich ging der Cackel wegen an diesen halbverkauften Platz, der Müdigkeit wegen, die einen Platz zum Ruhen brauchte nach dem lauten Tag der Narretei. Was um ihn her war, sollte ihn nicht stören, die Musik draußen durfte schreien, die Menschen durften sprechen, und das Lachen hatte sein Recht auf diesem Platz. Es war doch der unsinnige Tag.

„Natürlich darfst du dich herlegen zu uns! Nur unteren Anton ist überall Platz.“ Er lachte darauf und hob den Krug, aber er trank dann nicht, denn er war



Die Aegidienkirche in Hannover
(Deike-Mater)

zu müde nach dem tollen Tag. Das Rinn auf die Gasse gestiegen, ganz still, weit weggehend auf die Dinge, die sich drehten, und auf die Menschen, die lachten, so lag er am schmalen Ende des Tages.

„Immer, die ganze Zeit her, sind wir aneinander vorbeigegangen.“ Anton mußte das Rinn auf die Hand legen, er hörte das Reden der jungen Menschen in seine Müdigkeit hinein. „Du hast es doch gar nie hören wollen, daß ich dich lieb habe. Gar nie.“ Die Hände des alten Mannes stiegen sich hoch, denn mit einem Male ging das Atmen schwer. Der Mund öffnete sich ganz, und die jungen Leute schwiegen in ihren Reden von der Liebe, weil sie auf eine Frage des alten Mannes warteten.

Der hatte große, starre Augen, die eine weite Straße abschauten. Und seine Ohren glänzten hellfarbig im matten Licht. Man hatte sie mit Gold eingestrichen, der Narrenheit wegen, und vielleicht waren sie golden heute, damit er einen Tag lang von allem bloß das Reine und vom Alltäglichen bloß das Schöne hören sollte. Das Licht fiel auf ein blaßes Gesicht, und es lag leuchtende Ringe, wo der Glanz des närrischen Tages hatten geblieben war.

Ein bescheidenes Lächeln kam mit dem Schmelzen der abgedämpften Lampe in das Gesicht des Narrenspielers. Jetzt hatte das große, laute Lachen der Narretei einen Sinn bekommen, und das ganz weite Glückseligkeit durfte nur leise lächeln, so lächeln wie nun das klare Gesicht mit den goldenen Ohren. „Elise!“ wollte er noch sagen. Aber er hatte die Stimme nicht mehr, nur das Hören noch, das heute alles mit dem Goldglanz deckte — „es wird spät im Leben, bis wir alles richtig sehen, wie es war und wie es ist.“ Das also war Elise, die immer mürrisch gewesen war, deswegen vielleicht, weil er nie nach dem anderen gefragt hatte. Die sah neben ihm und sprach von dem, was sie noch nie geredet hatte.

Morgen wollte er —

Morgen, da war es so, daß die Narrenbrüder Anton zu Frau Elise ins Haus trugen, wie sie ihn am Tisch gefunden hatten. Mit dem bescheidenen Lächeln auf dem Gesicht, mit dem weißen Haar des klugen Alters, mit den goldenen Ohren, die im Einschlafen das andere vom Leben abhört hatten, was ihnen all die andere Zeit verloren geblieben war.



Der Dom zu Naumburg
Holzschnitt von Gerd Schniewind
(Deike-Mater)

Stoffel, der Schäferhund

Kurzgeschichte von O. G. FOERSTER

Ein junger Mann hummelte gemütlich durch den Park. Es war um die Mittagszeit, die Sonne schien, und die Wege waren voll von Spaziergängern.

Ein junger Schäferhund, schwarz mit gelben Flecken, strich um den jungen Mann herum, leckte ihm die Hände und sprang spielerisch an ihm hoch.

„Pini!“ rief der Spaziergänger und machte spahisch eine erhebende Bewegung. Der Hund entfernte sich ein Stückchen und rannte schweigend auf eine junge Dame zu, die gerade im Begriff stand, den Spaziergänger zu überholen. Er schien besonders Gefallen an ihr zu finden, denn er sprang mit freudigem Gebell an ihr hoch und legte ihr seine breiten gelben Pfoten auf die Schultern.

„Was will denn der gute Hund?“ fragte die junge Dame, sichtlich erfreut, blieb einen Augenblick stehen und streichelte den Hundekopf, „ja, freilich, du bist ein braver Kerl!“

Der Hund schien diese Worte zu verstehen, denn wie ein Pfeil schenkte seine lange Zunge aus der Schnauze und fuhr dem freundlichen Frauen über die Nase. Lachend befreite sich das Mädchen von dieser stürmischen Begrüßung und läuberte sich das Gesicht.

Der junge Mann war stehen geblieben und hatte diesen hübschen Zwischenfall, nicht ganz ohne leisen Reiz, beobachtet.

„Ein hübsches Tier!“ sagte die junge Dame nun anerkennend, „daß ich ihm ein Stück Zucker geben? Oder frisst er keinen?“

„Ja! Sicher frisst er Zucker, er wird sich freuen.“

Sie holte zwei Stück Zucker aus der Handtasche. Der Hund setzte sich erwartungsvoll vor ihr hin und rührte mit einer Pfote in der Luft herum. Sie ergriß sie und warf ihm den Zucker zu.

„Ich habe Hunde sehr gern!“ sagte das Mädchen und ging ein bißchen neben dem jungen Mann her. „Aberhaupt Schäferhunde...“

Er nickte eifrig.

„Ja, ich bin auch ein großer Tierfreund. Und Schäferhunde — das sind auch für mich die nettesten Tiere!“

Der Hund ging zwischen ihnen und stieß mit seiner fahlen Schnauze gegen die Hände der beiden.

„Ich habe selbst einen Schäferhund“, fuhr sie fort, „er wird ungefähr so alt sein wie Ihr Hund. Er macht mir so viel Freude...“

Und sie erzählte anregend und heiter von ihren Erlebnissen mit ihrem Hund. Der junge Mann, freudig überrascht, gab gleichfalls mehrere lustige Hundeschichten zum besten, und bald war es beidem, als wären sie alte Freunde.

„Wissen Sie was?“ sagte das Mädchen schließlich, „unser Hund mußten einmal zusammen spielen! Mein Bello braucht einen Spielgefährten! Ich stelle mir das recht vor!“

„Eine ausgezeichnete Idee!“ rief er begeistert. „Wann wollen wir uns treffen? Morgen vormittag?“

„Abgemacht! Und wieder an dieser Stelle!“

„Wie kennen uns noch gar nicht!“ sagte er, „mein Name ist Erich Türl!“

„Und ich heiße Ello Kemel! — Aber — wie heißt denn eigentlich Ihr Hund, Herr Türl?“

Herr Türl geriet in Verwirrung.

„Er heißt...“ begann er stotternd. Da rief ein kleiner Junge hinter ihnen aus Leibeskräften: „Stoffel! Stoffel! Kommst du her?“

Der Hund blieb plötzlich stehen und legte die Ohren an, als habe er ein schlechtes Gewissen.

„Komm herher, du Verwirrter!“ rief der Junge. Stoffel schielte das Paar noch einmal bedauernd von der Seite an, dann schlich er mit bangendem Schweif zu dem Jungen, der ihn an die Leine nahm und fortführte.

„Ja, Stoffel heißt er, Fräulein Ello!“ sagte Herr Türl.

Sie sah noch immer verblüfft dem Hunde nach. „Aber — das war ausnehmend gar nicht Ihr Hund?“

„Leider nein!“ gestand er. „Ich hatte es aber auch nicht behauptet!“

Quersich schien es, als wollte sie böse werden. Aber dann — lachte auch sie.

„Und was wird nun aus unserer Zusammenkunft?“ fragte er. „Ich möchte doch Ihren Bello so gern kennenlernen!“

„Nun, wenn Sie so ein großer Hundefreund sind... Auf Wiedersehen also!“

Im Endblauen!

„Darf ich fragen, welche Größe Sie haben?“

„Ich habe Nummer 36, aber ich glaube, 37 würde etwas bequemer sein.“

„Allerdings, und 38 würde richtig passen.“



„Nun, legen Sie doch heute abend meinem Mann eine Flade ins Bett, er hat sich erkältet!“

„Jawohl, gnädige Frau, Rotwein oder Weißwein?“

Er trumpsf!

Sie: „Mein Arthur, ich werde nie vergessen, wie bloße du ausbläst, als du um meine Hand anhieltest!“

Er: „Das ist nichts im Vergleich dazu, wie bloße ich in Wirklichkeit war!“

Der Latzengel!

„Warum haben Sie denn nicht eingegriffen, als sich die Geister mit Entzücken bekehrten?“

„Ich wollte ja, Herr Richter, aber es war kein Stuhl mehr frei.“

Der kleine Schläferger!

„Gaa, Mutti, wollen wir nicht zoologischen Garten spielen? Ich bin dann der Elefant und du das Publikum, das ihn mit Naja und Lederbissen füttert.“

Gespräch an Bord!

„Mein Mann ist sehr empfänglich für die Seefrankheit, Herr Kapitän.“

„Ich habe schon davon gehört.“

„Können Sie mir sagen, was er im Falle einer plötzlichen Seefrankheit tun soll?“

„Das ist nicht nötig, das geht von alleine.“

Feststellung!
„Karl, wann hat unser Junge eigentlich das letzte mal geschrien?“
„Moment, ich sehe gleich mal im Scherbuch nach!“

Bereitwilligkeit!
Der Schupo trifft in einem Berliner Vorort einen Altkondenspieler, der an verbesselter Stelle musiziert. „Sie machen hier Musik? Sie müssen mich begleiten!“ sagt der Beamte.
„Aha mit Vornamen, Herr Wachmeister! Wat woll'n se denn singen?“

Diskret!
„Minna, weshalb tragen Sie denn den Papagei aus dem Zimmer?“
„Der Herr Doktor hat gesagt, er will die ganze Frau unter vier Augen sprechen!“

Silbentanzwörterrätsel.

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16
17	18	19	20

Bedeutung der einzelnen Wörter
a) von links nach rechts: 1 fremdländischer Vogel, 3 asiatisches Land, 5 römische Kriegsgöttin, 7 Kartmaschine, 9 Geburtsort eines deutschen Kaisers, 10 Wasserstandanzeiger, 11 Stadt in Italien, 12 männlicher Vorname, 14 amerikanisches Gänsefleisch, 16 deutscher Dichter um 1900, 18 Stadt in Arabien, 19 Stadt in Mittelamerika;

b) von oben nach unten: 1 Hafenstadt auf Chile, 2 deutscher Dichter im vierzehnten Jahrhundert, 3 scharer süßer Pflanzenstoff, 4 Stadt im Vogelland, 6 nordischer Gott, 8 Unterwassergeräusch, 9 Hafenstadt auf Chile, 12 Dier von Puccini, 13 Dackelhund, 15 spanischer Stierkämpfer, 16 Stadt in Polen, 17 Stadt in Baden.

»Am Herdfeuer«

Die erste Tür rechts

Kurzgeschichte von Karl Heinrich Mohr.

Rosel fürchtete nicht, obwohl ihre äußere Erscheinung durchaus alttümlich war, loszulegen. Als anerkannte Baarküsterin und Inhaberin eines sich der benachbarten Dörferwelt ungeteilter Beliebtheit erfreuenden Friseurlokals durfte sie sich selbst in der Tat umgelenkte Liebertreue natürlich nicht erlauben. Innerlich aber, ganz im Geheimen, ärgerte und wühlte und nagte es an der von der Natur mit Kerben scharf aus Stahl ausgegraben, die bislang nicht nur allen Gewalten zum Trotz sich erhalten und durchgeht, sondern auch Hindernisse, die manchem Manne zu schafften machten mochten, tiefen, im Sande des Lebens, bewältigt hatte.

Eine entscheidende Katastrophe war über Rosel gekommen. Erstmals in ihrem eigenen noch jungen Leben. Um es kurz zu machen: sie hatte sich bis über die Ohren verliebt.

Es wäre gewiß von Seiten der Lebenserprobten und geschäftstüchtigen Rosel nichts einzuwenden gewesen gegen den sich natürlichen Vorzug, ohne dessen Warten die Menschheit eines Tages aufhören würde zu sein. Sie war ja weder in der noch männlichen und somit auch nicht grundtätig einer Berechnung abhold. Aber die Sache hatte einen Haken! Verliebt sein, so richtig mit Leib und Seele verliebt sein, ist der Himmel auf Erden; nur muß man wissen — in wen! Und von der Person dessen, der es ihr angetan, hatte Rosel keine Ahnung!

In der Elektrifizierung des Lebens, die sie, ihr Lärm, an der Wende, sie wurde aufmerksamer, als sie, nach kurzer Zeit, umherblickte — es konnte ja eine Kundin im Wagen sein, die zu beunruhigtem Zustand und Wut gebohrten. Es sah keine Kundin im Wagen, dafür, wie gesagt, er mußte schon zuvor Gefallen an ihr gefunden haben, er war, als ihr Auge ihn streifte, vollkommen vertieft in ihren Anblick. Wie magisch wirkte Rosel den fragenden Blick des Fremden. Die Mitfahranten wurden aufmerksam, sie mußte sich, Haltung während, zusammenreißen. Noch einmal las sie in seinen starken, männlichen Zügen: der Ausgangspunkt strotzend, wandte er ihr, für einen Augenblick, sein leicht sonnengebräuntes, offenes Gesicht zu. In diesem Augenblick wechselten Frage und Antwort von ihm zu ihr und von ihr zu ihm. Dann allerdings war er wie vom Erdboden verschwinden. Er mußte ausgehen, während sie noch ein Ende weiterfuhr, denn sie wollte ja hinaus aus der Stadt. Sie umarmte und durch das Fenster mit einem Wink zu grüßen, grüßte sie sich trotz aller inneren Bereitschaft dazu angelehnt der vielen Leute nicht.

Alles Schenken und Trinken der jungen Baarküsterin ging nun dahin, jenen Herrn ausfindig zu machen, ihn herauszufindern aus Hunderttausenden von Stadteinswohnern. Bereits am folgenden Montag, noch bevor sie ihre Vadekarte aufsuchte, eilte Rosel fürchtete nicht zur Geschäftsstelle der Zeitung und gab eine Anzeige auf. Der Herr im blauen Mantel, der letzten Sonntag mit der Linie 47 bis zum Sanatorium fuhr, wird von Dame in Braun um Besessenen gebeten unter ...

Nach Verlauf von zwei Tagen nahm Rosel eine Anzahl Antwortbriefe in Empfang. Der Inhalt einiger von ihnen ließ noch weiteres erkennen, daß sie nicht von dem Gesuchten geschrieben sein konnten. Drei oder vier hingegen mochte ihm zum Verfasser haben. Ein jeder von ihnen erbat sich innerhalb der gleichen letzten Minuten ein Stillschicken, und zwar jeweils an Orten, die in entgegengelegten Richtungen weit auseinander lagen!

Rosel jedoch mußte sich zu helfen. Sie mietete ein Taxi, fuhr einen Treppentritt nach dem anderen ab, spähte aus dem Dunkel des geschlossenen Wagens nach dem Herrn, der in der Tat an der angegebenen Stelle im Schein der Straßenbeleuchtung auf sie wartete und sich in jedem einzelnen Fall — auf einen nie im Leben Gesehenen!

Am Ende dieser ergebnislosen Rundfahrt landete sie in einem Kaffeehaus, um die in ihrer Spannkraft merklich geschwächten Lebensgeister bei Torte und einer Tasse Mokka wieder aufzuwecken. Den Rest des alten Glanz gab ihr die zum Aufbruch angeordnete Zigarette wieder. Bei deren Aroma vertiefte sich Rosel in die Vertiefung der Anekdote der Zeitung — sie hatte bisher keine Zeit gefunden, um den von ihr aufgegebenen Text auf richtige Wiedergabe nachzuprüfen. Natürlich stimmte dieser auf

Ein Junge rettet ein Dorf

Erzählung von Wilhelm Vennemann.

In Münster und Osnabrück war nach dreißig Blut- und Morbiditäten Frieden geschlossen worden, und alle Gloden, soweit sie noch in ihren Stühlen hingen, langen ihr Amen dazu. Nun mußte der Blut wieder aufbauen, was das Schwert zerklüft. Aber noch waren Raubbanden von Ort zu Ort. Die hatten sich aus entlassenen verwilderten Soldaten und Gefinde aller Art gebildet und haunten blutiger als nur je die Kriegshäufen der Vorseit.

Da stand am Rande eines ausgebeuteten Sumpfes ein kleines Dörflein. Fünfmal war es zerstört und verbrannt und auch fünfmal wieder aufgebaut worden. Nur 17 Bauern von 136 hatten sich in die Friedensecke gerettet.

Und da rannte eines Hochsommermorgens der lange Jürgen ins Dorf. Drüben im Holze lagere eine Rote von 50 Nordbrennern. Wie Feuer flog die Kunde von Dorf zu Dorf. In Eile wurde das wenige Vieh ausgetrieben, und mit Weib und Kind, so wie die Bauern auf gebietenen Füssen durch den schwarzen Sumpf auf eine gelinde, von Dornen umwachte Erhebung, die inoffiziell und trocken für wenige Fuß aus dem heimtückischen Morast erhob.

Der Jürgen hatte nur zu wahr gesagt. Kaum hatten die Bauern sich und das Vieh in Sicherheit gebracht und den Einsatz ihrer Rufe mit Dornengetöse vermischt, als sie auch schon das Geheul der Marodeure vernahmen, die beunruhigt ins Dorf fürsteten.

Aber sie fanden nichts und niemanden! Doch, einen, den Hans Kuhlmann. Den hatten sie schlafend hinter einer Hecke aufgefunden! Hans Kuhlmann war ein Purke von 17 Jahren. Bierschnäpfer hatte er mit auf seinen Hüften entnommen, Reiter zu Tode geschlagen worden waren. Da hatte ihn ein fürchterliches Entsetzen gepackt, wie im Rausch war er davon geschwollen und weit draußen im Felde zusammengebrochen. Er hatte den brennenden Kopf in die Erde gedrückt, aber nicht Wort noch Träne lösten sich, der Schmerz verblieb mit einer dumpfen Schwere in seinem Kopf. Und er hat auch später nur kurze Brocken über seine Junge gebracht und keine Augen blieben die von heimlichen Tränen. Die Bauern aber hielten ihn für blöde, und er war's vielleicht auch in den Jahren geworden, daß die Dampfkraft seinen Kopf wie mit hundert Klammern hielt. Das Elternhaus war verbrannt, so lungerte er von einem Hof zum anderen, nahm, wo ihm nicht gegeben wurde, und ließ sich schlagen und treten wie ein räudiger Hund. Das Mitleid war den Bauern in der harten Zeit geschwunden, jeder war nur auf sein eigenes Leben bedacht. Darum hatte er die Bauern wie ein misshandelter Tier seinen Feindern haßt, und oft genug aus Wut er die Zähne, wachte aber nicht zuzubekommen, daß das sein Tod gewesen wäre. Die Jungen also hatten die Nordbrenner aufgeschoben. Sie erkannten aber bald, was für einen wunderlichen Rosel sie da gefangen. Wo die Bauern waren, wollten sie wissen.

Er, da kam eine Luft über den blöden Hans! Wo anders als in der Burg. Den Weg dahin wollte er auch gern zeigen. Dann ging's keinen Feindern an den Ragen und er hatte keine Freude!

Trotz und mohlumst schritt er der Bande voran mitten in den Sumpf hinein auf schmalen, ihm wohlvertrauten Wegen. So kamen sie auf eines etwas trockenen Stelle. Ein lazaröses, offenes Wasser war wohl doppelter Sprungrast, denn sie sahen von der Burg der Bauern da hielt Hans Kuhlmann. Geflüstert wurde er dem Führer klarzumachen, daß die Bauern von hier aus

über Bohnen und Bretter in ihr Versteck gelangt seien, das Bräutlein aber nachgehessen hätten. „Das läßt du, dumme!“, lachte der wilde Kerl, der noch immer an einen heimlichen Eingang glaubte. „Ich will nun hinein!“, schrie er, und schloß die Augen. „Nun!“, rief er, und schloß die Augen.

Und er wartete, und riefen dem armen Teufel die wenigen Kumpen vom Leibe. Und bogen und hielten ihren Meißel den Rücken ihres Opfers dar. Und der Unhold sog sein Messer und fuhr mit ihm einmal über die Länge des Rückens. Die geliebte Haut klappte in zwei Purpurbänder auf.

„Nun!“ lachte er. Der Gemarterte schrie. Ein wilder Schmerz gurgelte in seiner Kehle. Seine trocknen Augen brannten. „Nun!“, rief er, und schloß die Augen. „Nun!“, rief er, und schloß die Augen.

„Kerl, soll ich dir das Fell abziehen?“ höhnte das Untier und warf ihm mit einem Ausruf zu Seite.

„Morgen früh haben wir die Bräutlinde und die Flagen ab und kopfen den Gruben damit!“ behauptete er und schritt über den Rücken des Opfers. Der lag wie tot. Keiner der Blutgeister kümmerte sich um ihn. Und der Abend verlor, und die Nacht legte sich schwarz auf Moor. Da kam Hans Kuhlmann zu sich. Er suchte den Weg zurück. Am Rande des Sumpfes war er sich ins hohe Gras. Und in der Stille wurde es in seiner gemarterten Seele laut. Ein Sturm wurde in ihm auf. Ein Wirbel machvoller Empfindungen durchstieß ihn. Entgangene Rache, Enttäuschung, körperlicher Schmerz, Jörn und das wüteten und riefen in ihm. Und mit einem Male hand er auf. „Aber du!“ lachte er auf und warf seine Hände hoch. Und da riefen seine Augen und fluteten die brandheißen Tränen. Er schloß die Augen und ließ seine Seele in sich hinein und neugehaltete. Klar und zisterlich sah er und wußte nun, was er zu tun hatte.

Da hatte er den nicht gar weiten unteren Ende des Moores der ehemalige Müller des Dorfes an dem Bache, der dem Moor entsaß, ein Wehr eingebaut. Dorthin lief er. Mit der ganzen Nacht ließen misshandelten Körper war er sich darauf, daß auch kein Tröpflein mehr durchrannte.

In der Frühe des kommenden Tages hand er wieder am Ufer des Sumpfes und sah lachend auf sein Wehr: Bis an den Knien, an den Nordbrennern im Wasser und Sumpf. Die Verwegenen luden schwimmend die Burg zu gewinnen; doch noch im Wasser schwamm sie von oben die langen Spieße der Bauern zu Tode, andere schritten verweigert ins Moor, vielleicht, daß die den geheimen Weg fanden; aber sie verlor, wie von unsichtbaren Händen gezogen, in der schwarzen Tiefe. Und dann wurde die dünne Kruste des Anschließens, das den Reiz barg, löderrig und halbtot, wie ein mangelhafter Schwamm. Da gingen auch die letzten endlich auf Grund. Hans Kuhlmann hatte sich fast verloren. Kein Mitleid war über kein hartes Bauernherz gekommen. Gemein sieht er das Wehr wieder hoch, daß die mörderischen Wasser ihren Abzug finden.

Des andern Tages kommen auch die Bauern wieder herüber. Hans Kuhlmann geht ihnen entgegen mit hellen und klaren Augen. „Da steht Gott, daß ihr mich verurteilt hättet! Und nun verurteilt mich meine Wunden!“ Und er weist ihnen den blutigen Applikanten Rücken. Und die Bauern sehen ihn an und wundern sich und erkennen: da steht jetzt ein anderer Hans Kuhlmann vor ihnen als der verachtete Tölpel der vergangenen Jahre. Und sie danken ihm und nehmen ihn an als einen der ihren.

Rosel bestellte sich noch einen Mokka, ließ Papier und Tinte kommen und warf nach kurzem Behalten, temperamentvoll wie immer, einige entlassene Zeilen nieder, aus denen verhaltene Schmachts trotz eingeschalteter Vorbehalte unzweideutig als Verlobung zu Tage trat.

Übermals nach zwei Tagen, abends nach Geschäfts- schluß, zog sie das Braun wieder an und streckte voll freudigen Hoffens dem Ort entgegen, den sie als Treffpunkt ausgewahrt und angegeben hatte.

Ganz unmerklich pünktlich zur Stelle, widmete sie sich zunächst den Schattflächen eines nahen Kinos, denn von

dem Herrn im blauen Mantel war einzuweisen noch nichts zu sehen. Nach zehn, nach zwanzig und selbst nach dreißig Minuten dieselbe Lage, nur mit dem Unterschied, daß Rosel nervös umherlief.

Er wird Gedächtnis sein, tröstete sie sich selbst, und irgendeine wichtige, unaufschiebbare Angelegenheit mag ihn über die Zeit zurückhalten. Es mochte eine ungemein wichtige, vielleicht eine lebenswichtige und obenrein recht zeitraubende Angelegenheit sein, die den Erwarteten zurückhielt — er hatte sich auch nach Verlauf einer geschätzten Stunde noch nicht eingestellt!

Enttäuscht, geschlagen wie nie im Leben, tröstete Rosel heimwärts.

Weber ihre geschäftliche Inanspruchnahme, noch die Fülle der Tagesereignisse, die Rosel mit teilnehmendem Interesse stets zu verfolgen pflegte, vermochte für die nächsten Tage das mindeste an ihrer trostlosen inneren Verfallung zu ändern.

Ein Brief, hineingelegt in diesen Kasten, ähnlichen Zustand, drohte Rosel den Rest zu geben. Er kam von der Steuer und gemachte, höflich aber bestimmt, an die Tilgung einer Schuld, von der sie bis zur Stunde glaubte, keine blasse Ahnung zu haben.

Die letzten Kraftanstrengungen zusammenfassend, machte Rosel fürchtete nicht sich auf den Weg zum Finanzamt. Der Beamte, der ihren Buchstaben bearbeitete, bedauerte aufrichtig, aus eigener Machtbefugnis keine Abhilfe schaffen zu können. Solches künde, wenn überhaupt möglich und mit den Gütern vereinbar, allein dem Abteilungsleiter zu.

„Dann möchte ich bitten, den Herrn Brechen zu dürfen“, erklärte Rosel fürchtete nicht bestimmt.

„Dann“, gehen Sie nur hier lang bis zum nächsten Seitengang und dann — die erste Tür rechts. Das ist das Amtszimmer von Vorsteher.“

„Danke schön“, entgegnete Rosel und schlug den angegebenen Weg ein. Während sie durch die geräumige Halle schritt, dachte sie bei sich, ob das hohe Tier, dem gegenüberzutreten sie im Begriff stand, wohl so ein altes, verhautes Männchen sein mag, wie man es mitunter inmitten von Affen und Paragaphen antrefft.

Die erste Tür rechts. Oberinspektor Nadschland hand daran aufgemalt. Kein allfälliger Name. Rosel fürchtete nicht klopfte, ein gelassenes Herzklopfen mischtend, mutig an.

„Herrin!“ rief es drinnen, und das Klang durchaus nicht alt, verkauft.

Rosels Herzklopfen wuchs zum Orkan an, als sie Oberinspektor Nadschland gegenüberstand. Galant wies dieser ihr einen Stuhl an. Auch ihm war plötzlich, als pade ihn ein Erdbeben.

Denn obwohl die Dame in Braun heute Schwarz-weiß trug und der Herr im blauen Mantel einen dunkel- grauen Sack, erkannten beide einander sofort wieder.

Die leidige Steuerangelegenheit war bald geklärt. Zur Aufklärung der privaten Angelegenheiten hingegen, die zwischen den beiden leiblichen Anonymen ließen, Sonntag gewissermaßen durch den Fether spiegle, bedurfte es eines vertraulichen loszulassen halbamtlichen Hinweges von Seiten des Oberinspektors. Er war, nachdem er, fast zu gleicher Zeit wie Rosel, keine Anzeige aufgegeben und anschließend seinen Dienst angetreten hatte, zu einer leicht wichtigen Dienstleistung über mehrere Tage befohlen worden, womit ihm die Möglichkeit abgenommen wurde, die mit Unbekannt angeheftete Verbindung zu vermitteln.

Was Nadschland hinter der ersten Tür rechts auf dem Finanzamt sich ereignete, das trat heftigst erst nach Verlauf von drei Monaten in Erscheinung. Der Fiskus zog dabei allerdings erheblich den kürzeren. Denn erstens erliefte infolge Geschäftsaufgabe jedwede Steuerpflicht der von Nadschland; zweitens sah sich die Behörde genötigt, zu Gunsten des Oberinspektors Nadschland tiefer als leichter in den Säckel zu greifen, weil er die Genannte ehelichte und somit berechtigten Anspruch auf Frauensulage erwarb; drittens war er von der Zusage, seinen Feuer zu betreiben und endlich drittens, trat er fortan in den Genuss eines ermäßigten Einkommensteuersatzes. Eine derartige Auswirkung steuerlicher Maßnahme dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten zählen.

Beilich!

Schmitz trat bei einer Abendgesellschaft auf eine junge Dame zu:

„Finden Sie nicht auch, daß die Leute hier alle schrecklich langsam und kühl sind?“

Bedauerte die junge Dame: „Ich darf leider nicht!“

Ich bin die Tochter des Gastgebers!“

Hotel »Zu den Domsparzen«

Roman von WOLFGANG MARKEN

16. Fortsetzung.

„Und er war, wenigstens früher, immer ein Weibchen. Es gab drüben mehrere Stühle, um ihn.“

„Auch das ist hier nicht zu bestritten!“ gab der Domantantur rubig zurück. „Wir haben keine Opfer für ihn hier.“

„Am so besser!“ lachte jetzt auch der Hausmann befreit.

Er nickte dem Domantantur freundlich zu und folgte dem voranreitenden Mädchen empor in den ersten Stock.

Hauptmann Stabs war sehr herzlich von seinen amerikanischen Freunden empfangen worden. Sogar Alf Rosaller war sehr nett zu ihm. Scheinbar freute er sich, in dem „ewigen Einzelnen“ wie er sich immer ausdrückte — einen Unterhalter zu haben. Zunächst belagte Frau Rosaller Hauptmann Stabs mit Belägen und unterhielt sich lange mit ihm. Sie sollte die ganze Lebensgeschichte Richards, beginnend von dem Tag, da er in Kempten als Kranter ankam, also vor sieben Jahren, vor ihm auf, und Hauptmann Stabs erkannte jetzt erst einmal richtig, wie schwer der Krieg Richard Rosaller ausgeübt hatte.

Während der Unterhaltung glitt sein Blick von der Terrasse über den grünen Rasen, der sich breit vor dem Schlösschen erstreckte.

Und er lachte. Denn er sah Frau Anna.

Es ging ihm nicht anders wie allen, er war von der hohenstehenden Erscheinung der schönen Frau überfallen und begeistert.

„Alf war seinem Blick gefolgt.“

„Sind Sie verheiratet, Tante?“ fragte er den Hauptmann nachlässig.

„Nein! Warum fragen Sie, Alf?“

„Weil ich Ihr großes Interesse für Frau Anna eben festgestellt habe. Eine Frau, um die es sich lohnen müßte, eine Lebensgefährtin zu beschaffen. Finden Sie nicht auch?“

„Schäm dich, Alf, so zu sprechen!“ verwies ihn Frau Rosaller.

„Aber liebe Tante, was habe ich denn Schlimmes gesagt? Du wirst doch nicht abhaken, daß diese Frau, die mit unleren logenannanten Gefährlichkeiten so gar nichts gemein hat, unglücklich reissvoll ist. Sie ist schön! Amerikanische Girls werden das zwar höhnisch abhaken und auf die Schönheitsmaxime hinweisen. Aber das tut nichts. Sie ist wirklich schön! Sie wird knapp dreißig sein, aber trotzdem mindert das den großen Eindruck nicht. Sogar Sie doch selbst, Tante! Sie sind doch ein Mann, der einen Blick für eine schöne Frau hat!“

„Sie haben recht!“ entgegnete Stabs ernst. „Aber ich glaube, diese Frau ist nicht nur schön, sondern auch unnahbar.“

„Das ist es ja eben! Man kann keinen Scherz mit ihr machen. Sie sieht einen dann an, daß man sich ihr wie ein Schilling. Und dabei kann sie lachen, ja, sie kann lachen, aber mit den Kindern zusammen. Und uns bleibt nur die Dämme! Sagen Sie diese schöne Frau wie eine Königin, und ich sage Ihnen, es wird niemals eine Königin königlich ausssehen haben wie diese einfache Frau ...“

„Nein!“ war Hauptmann Stabs ein. „Anna ... das ist ein Name! Sie gibt keinen anderen Namen als diesen einfachen Namen. Wir dürfen sprechen ihn anders aus, nicht so schön, nicht so voll.“

Dann wendete er sich lachend an Frau Rosaller und fuhr fort: „Ihr Kette scheint ernstlich gefährdet zu sein!“

Corinne antwortete an Frau Rosallers Stelle.

„Mit einem kleinen, höflichen Lächeln sagte sie: „Er ... ja, aber Frau Anna nicht!“

„Das wollen wir einmal abwarten, Corinne!“ gab Alf Rosaller mit einem verheßten Lächeln etwas verärgert zurück.

In diesem Vormittag bekam Therese Stabs' Besuch. Die Rosaller-Maria vom Rosallerhof besuchte sie zu sprechen.

Die Toni schaute sich, um was es sich handelte und schickte die Bäuerin in das kleine Zimmer.

Dann benachrichtigte sie Therese, die sich sofort zu der Bäuerin begab.

Als die Therese zurück über die Schwelle trat, erhob sich die Rosaller-Maria und dankte dem Größ Gott.

„Möchte ich Ihnen, Rosaller-Maria?“

„Ja, ich hab' mit dir zu reden.“

„Was hab' ich?“ fragte Therese kurz.

„Es ist ... um den Luigi!“

„Willst du heiraten?“ Meinen Segen hab'!“

Die Rosaller-Maria sah die etwas erregte Therese, die sich mühsam zur Ruhe zwang, mit fasten, mütterlichen Blicken an.

„Willst du?“ Der Luigi hat dich in der Schand' bracht!“

„Was geb' ich dir an, wenn du ihn heiraten willst?“

„Willst du?“ Kommt auf dich an!“

„Ich will nicht, was ich dazu tun kann!“ Nach'st du das brauch' ich! Ich will mit von dem Luigi! Ich werd' ein Kind ohne den Luigi besser zu einem rechtlichen Mädchen erziehen als mit dem Luigi!“

Das Gesicht der Bäuerin blieb immer noch unbeweglich. Sie wartete einen Augenblick, dann sagte sie:

„Wenn ich den Luigi zum Rosaller-Bauer mach', dann kommt net hierher!“

„Ahl!“ Offener Widerstand war in den Worten. Mit blühenden Augen sah sie die Bäuerin an.

„Ahl!“, lachte sie, und die Lippen set mit Fingern auf sich setzen! Verstanden!

„Das geht dich einen Dreck an!“ rief die Therese wütend. „Was hab' ich zu lachen? Heirat' ihn doch, den Vönschlingel, den Haderlump, der mich betrogen hat und dich net anders betrügen wird! Aber ich bleib' hier!“

„Sier! Sier!“ Hier in dem Haus, wo gute Menschen sind, die ein Herz haben, die mir helfen wollen! Und kein Luigi, keine Rosaller-Maria wird mich von hier bringen!“

Da verzerrte sich das Gesicht der Bäuerin. „Du ... red' net so große Wort! Du, ich las' dir's, hast keinen guten Tag mehr hier in der Gegend, wenn ich's will! Ich rat' dir auf, geh von hier! Ich geb' dir dreihundert Taler! Kannst woanders dann eine Arbeit finden!“

„Ich hab''s halt jetzt, Rosaller-Maria! Das ist alles mein Sach! Das geht dich net an! Und ich geb'!“

„Ja, ich geb'! Und um Herrn Domantantur geb' ich! Und dem las' ich, daß du in der Schand' bist! Dem las' ich, was er da für ein Frauensimmer im Haus hat! Auslaffen wird er dich, verlaß dich drauf!“

Während schlug sie die Tür hinter sich zu und ging, um mit dem Kantor zu sprechen.

Die Therese war wie erschlagen, als sie aus dem Zimmer wollte.

Währenddessen sah die Rosaller-Maria beim Domantantur.

Er hatte sie freundlich empfangen, und das hatte der Bäuerin Mut gemacht.

Offen hatte sie sich ausgesprochen. Hatte gesagt, daß sie den Luigi heiraten möchte, das es aber nicht ginge, wenn das ausschauende Frauensimmer, die Therese, weiter hier in der Gegend bleibe.

„Net wahr, Herr Domantantur, das verheißt! Und Sie tun die Therese hinaus!“

Der Domantantur war einen Augenblick lang betroffen.

Er hatte schon gedacht, daß die Therese ein Geheimnis mit sich herumtrug, aber jetzt wurde es ihm offenbar.

Lange sah er kumm der Rosaller-Maria ernst an und sagte: „Schämen Sie sich nicht, Frau Rosaller?“

„Schämen Sie sich nicht, Frau Rosaller?“

„Das las' die Rosaller-Maria wurde blaß und harrete den Herrn Domantantur an, vor dem sie immerhin großen Respekt hatte.“

„Ahl ... ich ... soll mich schämen?“

„Ja! Sie! Spüren Sie denn nicht, welche Sünde Sie auf sich laden wollen? Damit die Leute nicht über Sie reden, daß Sie einen jungen Vönschling, der bald zehn Jahre jünger ist als Sie, zum Manne nehmen, wollen Sie, daß ein armes Mädchen, das in Not ist, hinausgeschoben wird. Sind Sie denn eine Ehrliche?“

Da redete sich die Rosaller-Maria.

„Ich verlaß' keine Mellen und keine Beicht“, und kein Bockstamm net! Der Herr Barrer kann's bezeugen.“

„Bockstamm war sie im Gesicht, als sie das jetzt aussprach.“

„Das mach' nicht aus, Frau Rosaller!“ Der Herrgott sieht ins Herz! Und wenn Sie in der Kirche beten mit einem schlechten Herzen, dann straft Gott Sie genau so. Nein, Frau Rosaller, Sie haben den Domantantur falsch eingeschätzt. Den Gedanken geben Sie auf! Ich denk' nicht daran, die Therese zu entlassen. Im Gegenteil, ich, wo ich weiß, was sie durchgemacht hat, werden mir alle belonders gut zu ihr sein. Sie aber warne ich, Frau Rosaller! Sie sind im Begriff, einen hübschen, aber schlechten Menschen an sich zu fetten. Er wird Sie genau so betrügen, wie er die arme Therese betrogen hat!“

„Ahl!“, lachte sie.

„Und wenn Sie noch so aufpassen!“ entgegnete der Kantor unbarmherzig. „Wenn er noch ein Mann in den besten Jahren ist, dann hat Sie vielleicht eine alte Frau, um flug mühen Sie sein, daß der Luigi nicht Sie, sondern Ihren Betrüger heiraten will! Guten Tag, Frau Rosaller!“

Wie eine Geprügelte schlich die Rosaller-Maria davon.

In der Diele begegnete sie der Therese, die an der Tür lehnte. Und als sie die Mädchen sah, das schön war wie sie selber, da padte sie die Wut.

Für alle Demütigungen, die sie eben erfahren hatte, machte sie die Therese verantwortlich.

Und sie überließ sie mit einer Mut von Schmädhungen. Die Therese war so überfallen, daß sie zunächst kein Wort herausbrachte.

Aber da wurde ihr plötzlich ein Helfer.

Der Toni Einacher, der seinen Domsparzen-Freunden einen Besuch machen wollte, erschien breit und groß in der Tür.

Und der Toni machte nicht viel Federlesens. Er trat, ohne ein Wort zu sagen, heran, padte die Rosaller-Maria mit seinen mächtigen Pranken an den Schultern und schob sie hinaus.

„Dahin gehst! Kannst draußen dein Schandmaul mit dem Kuckuck probieren!“

Schimpfend entfernte sich die Rosaller-Maria. Der Toni aber trat zur Therese.

„Was hat's denn so arg mit dir?“ fragte er treuherzig.

„Hab' ich'n! Dank für die Hilf! Aber ich kenn' dich net. Wer bist du?“

„Ich bin der Einacher-Toni!“

„Ahl ... der ... wo solange draußen in der Fremd' war. Wo der Willkürer den Groß vermalen hat!“

„Als getrennt! Na, bis vorgestern! Ich hab' keine Willkür gemacht mit dem Ganner, dem Haderlump, der alles weggeschoben hat. Aber wer bist denn du?“

„Ahl! Ich ... ja, ich bin die Therese! Ich helf' hier in der Küche und auch bedienen tu' ich mit. Willst ein Bier?“

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Kundschau

Die Meisterschaftsspiele vor der Entscheidung

Westfalia Herne am Hertener Katzenbulch. — Das letzte Punktspiel des VfB Bönrig bei Delog Rotthausen. — 3. Pokalrunde der Kreisklassen.

Die Entscheidung in der Meisterschaft wird bald allenthalben gefallen sein. Vor allen Dingen sind die höheren Klassen frühzeitig genug mit ihren Spielen fertig, und ihre Meister können rechtzeitig in den Kampf um die „Viktoria“ oder um den Aufstieg zur höchsten Klasse eingreifen. Wir Westfalen haben uns damit abgefunden, daß unter Meister wieder Schalk 04 heißt, ein würdigerer Meister konnte nicht erkoren werden. Für Westfalen ist Schalk ein Fußballbegriff geworden, der es gestattet, sich immer wieder die Gaumeisterschaft mit großer Ueberlegenheit zu holen. Für uns Heraner besteht nur noch die Sorge, ob uns die Strümpfer erneut wenigstens die „Vize-Meisterschaft“ bescherten. Hinter Westfalens Meister, Schalk, an zweiter Stelle zu rangieren, ist ein überlegender Achtungserfolg. Im Vorjahre gelang es, und auch jetzt sind die Auswärtigen noch denkbar günstig, obwohl ein hartnäckiger Verfolger den Westfalen auf den Fersen folgt, nämlich die Venz-Elf, Borussia Dortmund. Schon hat sie an Punkten gleichgezogen, aber noch haben die Strümpfer das bessere Torverhältnis. Sie gehen aber morgen einen schweren Gang zum Katzenbulch in Herne. Ist die Herne Elf voll bei der Sache, so muß Borussia weiterhin nachhinken. Immerhin haben die Westfalen das beglückende Gefühl, nicht in das Durcheinander am Tabellenende verwickelt zu sein. Dort geht es hart um die Ecke, und noch ist das Rätsel nicht gelöst.

In der Gelsenkirchener Gruppe der Bezirksklasse wird morgen der Schlussschritt unter die Spielzeit 1937/38 gezogen. Erst am letzten Tag fällt hier die Entscheidung in der Meisterschaft. Union Gelsenkirchen und Gelsenberg bemühen sich um diesen Titel. Union hat es in der Hand und benötigt aus dem letzten Spiel nur noch einen Punkt. Da nun der Gegner Abstiegskandidat ist und zum Südpol der Union muß, werden wir wohl in Union den neuen Meister erwarten dürfen. Dieser alten, sympathischen Kampfmannschaft können wir die Meisterschaft und auch den Aufstieg. Wir sehen sie schon im Geiste im Herbst am Schloß Strünke. Unter VfB Bönrig hat sich in

dieser Gruppe wieder geschlagen und beendet ebenfalls morgen die Meisterschaft. Er ringt am Rottthaler Katzenbulch mit der Delog-Mannschaft um den fünften Tabellenplatz, hoffentlich mit Erfolg. Auch die Abstiegfrage ist in dieser Gruppe geklärt: neben dem Neuling Westfalia Buer tritt auch eine alte, traditionsreiche Gelsenkirchener Mannschaft ab, der VfB 12 Gelsenkirchen. Sie war einst mit ionangebend im Gelsenkirchener Fußball.

Die Kämpfe um die Meisterschaft in der 1. Kreisklasse spinnen sich auf das Duell Rhönig Bochum — Preußen Wanne zu. Unser Tip ist weiterhin Rhönig Bochum, denn zu schwere auswärtige Spiele haben die Preußen noch zu erledigen. Im günstigsten Fall könnte auch noch Germania Herne eingreifen, denn nur 4 bzw. 5 Punkte liegen die Bochumer und Wanner vor. Ein aber steht fest: Germania müßte mit seinen zehn Minuspunkten schon jedes Spiel gewinnen, das ist zwar möglich, aber sehr schwer. Hier kann nur härtester Einsatz eventuell eine Wendung bringen. Von den übrigen sechs Heraner Mannschaften teilen sich Constantin, Herne-Süd, Fortuna und Viktoria die nächsten Plätze und sind in Sicherheit. Bittere Sorgen bereiten uns aber der SpV Sodingen und Rotthausen. Nun, Rotthausen konnte es noch schaffen, die Elf könnte sich eher retten als die Sodinger Einheit. Vollständig daneben geraten, kann und kann sie nicht in Schwung kommen, so daß der Abstieg kaum noch zu verhüten sein wird. Aber gibt es doch noch eine Wendung?

Die Lage in der 2. Kreisklasse hat sich wenig geändert. Einen Brust-an-Brust-Kampf um den Aufstieg liefern sich Constantin Bochum und der SC 19 Herne, beide verfolgt von Wanne 11 und SpuS Gerthe. In dieser Klasse müssen wir die betrübliche Feststellung machen, daß auch hier zwei Heraner Vereine in Abstiegsgefahr und kaum noch zu retten sind, nämlich Schwarz-Weiß Herne und Hanja. Hoffentlich gelingt es den „Stämmichen“, das Unheil abzuwenden.

wird, aber es wäre nicht das erste Mal, daß am Katzenbulch ein dicker Strich durch eine fertige Rechnung gemacht wird. Man möge das 2:1, mit dem Borussia Dortmund heimgeschickt wurde, nicht vergessen.

Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, finden die Herne Spiele im Fuß- und Handball morgen früh um 10 Uhr statt.

Abschluß in der Bezirksklasse

Der VfB Bönrig bei Delog Rotthausen. — Union Gelsenkirchen vor der Meisterschaft.

Zwei Restspiele stehen noch auf dem Spielprogramm der Bezirksklasse der Gruppe Gelsenkirchen, und damit wird die Meisterschaftsspielzeit 1937/38 für diese Gruppe endgültig abgeschlossen. Dem letzten Spieltag aber bleibt es vorbehalten, wie der neue Meister heißen wird. — Der VfB Bönrig tritt am Katzenbulch Rotthausen der dortigen Delog-Elf gegenüber. Hier handelt es sich lediglich um die Auspielung des fünften und sechsten Tabellenplatzes. Es wird für den VfB Bönrig schwer sein, sich dort zu behaupten. — Das entscheidende Spiel zwischen Union und Westfalia Buer bringt den endgültigen Meister. Union benötigt noch einen Punkt zur Meisterschaft, den sie sich auf eigenem Gelände holen wird. Im Falle einer Niederlage würde Gelsenberg auf Grund des besseren Torverhältnisses Meister.

Die beiden Restspiele der Bezirksklasse.

Delog Rotthausen — VfB Bönrig
Union Gelsenkirchen — Westfalia Buer

Relog Rotthausen — VfB Bönrig.

Beide Mannschaften schließen mit diesem Spiel die Meisterschaft ab, welche von beiden mit wechselndem Erfolg bestritten wurde. Nun stehen sie mit 17:17 Punkten an fünfter und sechster Tabellenstelle. Von diesen Stellen können sie nicht mehr verdrängt werden, es fragt sich nur, wer endgültig Fünfter, und wer Sechster wird. Im Hinspiel landeten die Schadeburger einen knappen 2:1-Sieg. Ob sie dieses Ergebnis am Katzenbulch Rotthausen wiederholen können, ist mehr als fraglich. In beiden letzten Spielen zeigte der VfB Bönrig keine Befähigung. Da man die Meisterschaft nicht mehr holen kann und auch aller Abstiegssorgen ledig ist, zeigt man auch nicht mehr den alten Kampfesgeist. In Buer gegen die dortige Westfalia leistete man sich besondere Scherz, führte das Spiel bis 15 Minuten vor Schluß 2:0 und verlor dann klar 4:2. Woran es hier haperte? Wir

glauben, vor allen Dingen an dem notwendigen Einsatz, ohne den es nun einmal nicht geht. — Einem weit näheren Gegner steht der VfB im letzten Spiel gegenüber. Zu verlieren ist wenig, trotzdem müßte man alles daransetzen, die Meisterschaft siegreich zu beenden. Es wird nicht leicht sein, denn gerade dahinter schlagen die „Gasmacher“ eine gefährliche Klinge. Wir rechnen mit einem knappen Erfolg der Rottthaler.

Weitere Spiele der Bezirksklasse

Bochum:
FC Chrenfeld — MBB Linden
Witten 02 — Preußen Bochum

Dortmund:
SuS Ahlen — BV Brambauer
Union Recklinghausen — Sportfr. Dortmund
TB Eidel — Unna 08
Allemannia Dortmund — Förder SC
Sportgem. Mengede — Viktoria Recklinghausen

Minden:
Union Herford — SpVg Schildesche
VfB Bielefeld — SV Neuhaus
VfB Baderborn — SuS Herford
Borussia Lippstadt — VfL Geseke
SpVg Gütersloh — Teutonia Lippstadt
Arminia Bielefeld — SpVg Bedum

Münster:
Lütania Efel — SpVg Erkenfeld
Preußen Münster — Borussia Rheine

Sauerland:
Hemer 08 — Wenden 09
Schwelm 06 — Union Halpe

Siegerland:
SV Altenfeesbach — SV Klafeld-Geisweid
RSV Eilerfeld — SpVg Olpe
Sportfr. SC Siegen — RSV Lütenscheid-Höh
VfB Weidenau — TuS Eiringhausen

Immer noch: Wer begleitet Rotthausen?

Westfalen-Fußball vor dem Ausklang. — Westfalia spielt schon morgen früh in Herne

Nun geht es auch im Fußball-Punktspiel im Land der Roten Erde dem Ende zu. Einer zieht am Sonntag schon den Schlussschritt unter die Saison 1937/38: Germania Bochum. Etliche andere werden bald folgen. Immer ist es aber noch nicht heraus, wer mit dem SV Rotthausen den „Platz an der Sonne“ verlassen und aus der Gauliga verschwinden muß. Die Entscheidung kann aber am Sonntag fallen. Siegt Rottrop und verliert Hüften, dann ist es für die Sauerländer ziemlich aus. Es spielen:

SV Rottrop — SV Rotthausen
SpVg. Röhlinghausen — SuS 09 Hüften
Schalk 04 — Germania Bochum
Spielplatz Herne — Westfalia Herne
Borussia Dortmund — Arminia Marten

Man sieht: am Hellweg und in Röhlinghausen steigen die wichtigsten Auseinandersetzungen. Alles andere ist mehr oder weniger Formsache.

SV Rottrop — Rotthausen.

Für die Rottthaler die wichtigste Prüfung unter den noch ausstehenden Spielen. Hier haben sie es in der Hand, sich aus der Gefahrenzone auf- und davon zu machen. Den SV Rotthausen wird nichts mehr retten. Nach einige Wochen zuvor — und die Gäste würden selbstverständlich mit bestem Einsatz gekämpft haben. Aber heute handelt es sich für sie nur darum, sich mit guter Haltung aus der höchsten Spielklasse zu verabschieden. Sie werden natürlich nicht lang- und klanglos den SV Rottrop den Sieg herauszuschreiben lassen, aber es ist doch zu erwarten, daß die Mannen um Timpert zumindest das 1:0 aus dem Hinspiel wiederholen werden.

Röhlinghausen — Hüften 09.

Man mag die Dinge nehmen, wie man will: es ist und bleibt ein Verzicht für den westfälischen Fußball, wenn Hüften „ins Gras beißen“ muß. Es ist schade drum. Lange Jahre haben die Sauerländer eine grundsolide Klinge im Punktspiel geschlagen;

sie haben selbst einem FC Schalk 04 zugeföhrt, daß es eine Art hatte, aber nun ist auch diese kernsteife Elf aus den Fugen. Es wird sich kaum noch etwas retten lassen. Röhlinghausen macht seine Sache so ausgezeichnet, daß der „Alteingesehene“ dem Neuling dahelheim kaum etwas vorzumaßen können.

Schalk 04 — Germania Bochum.

Eine Formsache und mehr nicht. Für die Germania ist es das letzte Spiel um die Punkte. — Sie wird sicherlich den Erfolg haben, erneut dem Doppelmeister die Stirn zu bieten, aber in der „Glück-auf-Kampfbahn“ hat in der letzten Zeit halt immer nur einer gewonnen: der hiesige Schalk. Die Königsblauen werden sich hier heute nachmittags die zwei noch fehlenden Punkte holen, um auch rein theoretisch sich wieder als Meister vorstellen zu können.

Borussia Dortmund — Arminia Marten.

Wenn man auch unter dem Eindruck der guten Leistungen der Arminia manchmal überfiehet, daß auch sie nach der Theorie noch in Gefahr ist, so ist es doch so gut wie sicher, daß der Neuling nicht absteigen wird. Er erwartet noch aus den Spielen in Rotthausen und dahelheim gegen Röhlinghausen wichtige Punkte, die alles klären. Freilich, sie wollen erst einmal geholt sein. Aber er wird sowohl der Borussia als auch demnach der Westfalia aus Herne zeigen, daß er sich nur von einem Gegner in Westform schlagen läßt.

Spielvereinigung Herne — Westfalia Herne

Bereits Sonntag früh.

Am Katzenbulch ist man über den Berg. Es müßte jedenfalls schon ganz anders kommen, als man es sich dachte, wenn Herne doch noch in Druck kommen sollte. Möglich ist es freilich, daß sowohl gegen Herne als auch gegen Rottrop die Punkte dahin gehen. Wir setzen sogar voraus, daß die Westfalia sich nichts vormachen läßt und wie im Hinspiel den Sieg schaffen

Die dritte Pokalrunde der Kreisklassen

Noch vier Herne Mannschaften im Rennen. * Lokalspiel am Konstantiner Busch: Constantin Herne gegen Germania Herne. * TuS Engelsburg bei Viktoria Herne. * Der BV Herne-Süd beim SpV 11 Wanne.

Die dritte Pokalrunde der Kreisklassen wird diesen Sonntag ausgetragen. Noch fünfzehn Mannschaften liegen im Rennen, darunter vier Herne Vereine. Hoffentlich gelingt es einigen von ihnen, wenigstens die erste Zwischenrunde mit den Bezirksligisten zu erreichen. Ein Lokalspiel führt an diesem Tag den SC Constantin Herne mit Germania Herne zusammen und wird die Zugnummer des Tages sein. Am Konstantiner Busch hatte es Germania immer sehr schwer; auch diesmal wird es so sein. Wir lassen den Spielweg vollständig offen. — Viktoria Herne dagegen sollte sich auf eigenem Boden über TuS Engelsburg die vierte Runde erkämpfen. — Schwerer wird es schon der BV Herne-Süd haben, wenn er einen Sieg bei den 11ern aus Wanne anbringen will. — Der SVB Herne wird knapp über Langendreer 04 liegen können. — Ob der SpV Stiepel wird den Reichsbahnern aus Bochum das Nachsehen geben. — Im Wermelskirchener Lokalspiel TuS Carolinenglück — Rhönig Bochum erwarten wir die Rhöniger in Front.

Die Paarungen der 3. Pokalrunde

Constantin Herne — Germania Herne
SV 11 Wanne — BV Herne-Süd
Viktoria Herne — TuS Engelsburg
SVB Herne — Langendreer 04
SC Sport Bochum — SC Altenbochum
SpuS Stiepel — Reichsbahn Bochum

SC Constantin Herne — Germania Herne.

Mit wechselndem Erfolg haben sich in den letzten Jahren die beiden Gegner gegenübergestellt. Besonders trübsalig wurde es in diesem Meisterschaftsjahr für die Leute vom Bahnhof. Noch am 2. Weihnachtstag magen beide Einheiten im Rückspiel ihre Kräfte.

Wider Erwarten blieben die Germanen auf eigenem Gelände geschlagen. Es wurde für die Besucher ein klarer 5:2-Sieg eripelt, der der Kampftraut der Konstantiner ein besonders gutes Zeugnis ausstellte. Diesmal wird sie sogar im Pokalspiel Gastgeber, eine Tatfache, die den Konstantinern wesentliche Vorteile bietet. Es ist bekannt, daß sie sich nun einmal zu Hause schlecht unterkriegen lassen. So sind die Germanen gezwungen, ihr ganzes spielerisches Können hervorzukehren, wenn sie nicht ein weiteres Mal morgen vormittag auf die Verliererstraße geraten wollen.

Viktoria Herne — TuS Engelsburg.

Von den 4 Kreisklassenvereinen unserer Stadt, welche noch im Pokalwettbewerb liegen, hat die Viktoria größte Aussicht, auch noch die 4. Runde zu erreichen. Ihr sonntäglicher Partner ist TuS Engelsburg, eine Mannschaft der 2. Kreisklasse, welche im Vorjahr zu dieser Klasse aufstieg und in ihr bisher eine gute Rolle spielte. Auch in den bisherigen Pokalspielen brachte sie zwei Siege heim, hatte aber nur ziemlich leichte Gegner, wie Trüben Bochum (3. Kreisklasse) und Fortuna Bochum (2. Kreisklasse). Wesentlich schwerer hatte es schon Viktoria. Gegen Herne 16 ging es noch, da gab es einen haushohen Sieg. In der 2. Runde stieg man aber auf den SpV Sodingen und konnte dieses Spiel erst in der Verlängerung gewinnen. Man hat nun erneut den großen Vorteil, Platzverein zu sein, und das will an der Schale 7 schon etwas heißen. Dort wird die Horsthauser Mannschaft bei aller Achtung vor dem Können des Gegners kaum zu bezwingen sein.

SpV 11 Wanne — BV Herne-Süd.

Im Klassenverhältnis besteht auch bei diesen Gegnern ein Unterchied. Demnach müßten die Herne eigentlich mit diesem Gastgeber fertig werden. Zwei

Karlchen als Frühaufsteher

Fußball zur „nachtlichen Zeit“. * Frühmorgens im Katzenbulch. * Ein gefährliches Gelände. * Verlorene Punkte und verlorene Herzen. * Schalk wieder mal Westfalenmeister. * Hüftens Gang nach Röhlinghausen.

Also, da heißt es ja am Sonntag morgen: Früh aus den Betten! Da muß Karlchen am Samstagabend seinen Doppelschlaf rechtzeitig abbrechen, ganz egal, ob ihm Dohlenbein oder einer der sonstigen Wadentore dieses geistreichen Kartenpiels, das übrigens in keinem bürgerlichen Haushalt, geschweige in dem Klubheim eines Sportklubs fehlen darf, gerade noch ein „Re-Kontra“ verpaßt hat. Denn um 10 Uhr morgens geht es schon los, schritt die Pflanze des Schiedsrichters durch den „Katzenbulch“, also unsere Westfalia den zwar imaginären, aber immerhin doch recht nett klingenden Titel des „Vize“ zu verteidigen hat. Nach dem Hereinfall gegen Röhlinghausen ist der zweite Tabellenplatz eine wackelige Angelegenheit geworden. Er kann schon am Sonntagmorgen in die Rinken gehen. Denn, wenn auch dieses Spiel verloren wird, dann wird Borussia Dortmund wohl der lachende Dritte sein. Es ist kaum anzunehmen, daß der gute August Venz, der in Westfalen einen ausgezeichneten Nebenmann erhalten haben soll, sich auf eigenem Platz von der Martener Arminia hereinlegen läßt. Die Strümpfer müssen also, wenn sie nicht eine Etage tiefer rutschen wollen, unter allen Umständen in Herne gewinnen. Daß das nicht leicht ist, braucht Karlchen der Westfalia wohl nicht unter die Nase zu reiben. Der „Katzenbulch“ war schon immer ein gefährliches Gelände. Hier sind nicht nur Punkte, sondern auch Herne Herzen verlorengegangen; denn nach dort hin, nach dem schönen Hochwald mitten zwischen Jechentürmen und Schloten, pflegten die Herne Liebespaare schon zu Karlchens Pennälerzeit zu luftwan-

gedn, wenn im Venz die ersten Weiden sprossen. Und so wird es ja wohl auch heute noch sein.

Und zudem, die Hertener sind zwar nicht gerade unmittelbar vom Abstieg bedroht, sie wollen sich aber durch einen Sieg über unseren heimischen Gauligisten endgültig in Sicherheit bringen; weiter reißt es die Hertener, endlich mal wieder einen Sieg über den Herne Nachbarn herauszuholen. Wir Dreier, einem alten, aber noch recht beweglichen Knaben, Niederhausen, Jymmer, Schaar und Hecht haben die grünweißen „Jebbras“ alterprobierte Kämpfe in ihren Reihen stehen. Zu ihnen gesellen sich gute Nachwuchsspieler, und der auf dem Umweg über Bremen nach Herne gekommene Nutech, uns Herne noch von Union Recklinghausen her als ein gefährlicher Lorkühne bekannt. Er brummt den armen Rottthaler am letzten Sonntag allein vier Treffer auf. Krüger — van Haren werden also auf ihn ein besonderes Augenmerk richten müssen. Jedenfalls wird es trotz der „nachtlichen Zeit“ im Katzenbulch einen heißen Strich geben, aus dessen Ausgang mit Karlchen alle Herne Fußballfreunde mächtig gespannt sind.

Antonian wird sich ja morgen entscheiden, ob Schalk Meister wird und ob Hüften 09 dem Abstieg verfallen ist. Die erste Frage müßte zwar etwas trübsalig an, denn daran, daß Schalk Westfalenmeister wird, besteht ja nicht der geringste Zweifel. Immerhin brauchen die Mannen um Szepan und Kuzorra noch zwei Punkte, um — theoretisch gesehen — überhaupt nicht mehr von der Westfalia oder den Vorwärts überholt werden zu können. Zu diesem Zweck werden

die Knappen der Bochumer Germania schon heute nachmittag eins aufs Haupt geben, um dann in aller Seelenruhe den Spielen gegen Herne und Dortmund, die an den beiden ersten Märzsonntagen in der Glück-auf-Kampfbahn steigen, entgegenzusehen.

Anders stehen die Dinge mit der grünweißen Elf aus den sauerländischen Bergen. Den westfälischen „Alpenjöhnen“ steht nach der 8:1-Niederlage gegen Schalk das Wasser bis am Hals. Nur ein Wunder kann sie noch retten. Aber Karlchen kann nicht daran glauben, daß das „Wunder“ am Sonntagmorgen am Röhlinghauser Volkspark eintritt. Es ist dort eine verflucht windige Gegend. Na, wir Herne wissen ja Bescheid, und was mit der Spielvereinigung Röhlinghausen zurecht los ist, das haben wir ja erit vor vierzehn Tagen erfahren. Es war früher immer der hervorsteckende Zug der Hüftener Elf, daß sie einen Glanz mitbrachte, wodurch so mancher technisch bessere Gegner über den Haufen geworfen wurde. Auch heute hat sich Hüften noch etwas von dieser Kampfkraft bemerkt. In Röhlinghausen stoßen die Südwestfalen aber auf einen Gegner, der auch seinerseits wirklich nicht von Pappe ist. Also mit dem Mumm allein ist in Röhlinghausen nichts zu wollen, und mit dem spielerischen Können der guten Hüftener ist es augenblicklich nicht weit her. Karlchen glaubt daher, daß am Sonntagvormittag für Hüften, wie bei der „Totentafel“ auf der Regelbahn, der letzte Strich fällig ist. Daß Karlchen die Elf aus dem Sauerland ungern aus der Gauliga scheiden sieht, ist ja neulich schon zum Ausdruck gekommen. Wenigstens droben in den Bergen nicht gerade leicht zu gewinnen war und dort ein rauber, aber herrlicher Ton herrschte, so waren die Fabriken nach Reim-Hüften doch immer recht nett. Zudem scheidet mit Hüften die letzte Mannschaft aus den Außenbezirken aus dem westfälischen „Oberhaus“ aus, der „Kohlenpot“ ist dann hier ganz unter sich.

Es könnte also nicht schaden, wenn Westfalens Gauliga bei den Aufstiegsrunden einen Schub freilassen

blutes erhalten würde. Die Gruppeneinteilung ist ja jetzt heraus. Die Dortmunder Allemannia muß sich mit den Gruppenmeistern von Minden (höchsthochwahrscheinlich Arminia Bielefeld) und Sauerland (hier hat ja der uns Herne wohlbekannte FC Schwelm 06 das Rennen gemacht) herumschlagen, derweil der Bochumer Meister, SV Wattenheid, sich mit Gelsenkirchener (Union Gelsenkirchen braucht noch einen Punkt), Münster (hier sind die Preußen klar in Front) und Siegerland (SC Sportfreunde Siegen heißt der Favorit) auseinanderzusetzen hat. Die vier Außenbezirke sind also nicht, wie man allgemein angenommen hat, unter sich geblieben, sondern in beiden Gruppen können die Mannschaften aus dem „Kohlenpot“ wieder die Rolle des Hechtes im Karpenteich spielen. Jedenfalls wird es wieder recht interessant werden. Anionien müßte Karlchen diesmal in sportlicher Hinsicht nichts zu erzählen. Und das mit dem Karneval — na, sparen wir uns das für das nächste Mal auf. Deshalb noch schnell die Tips:

Herne — Westfalia Herne	1:2
Röhlinghausen — Hüften 09	2:0
Schalk — Germania Bochum	4:1
Borussia Dortmund — Arminia Marten	3:1
SV Rottrop — SV Rotthausen	4:2
Westfalia Buer — Union Gelsenkirchen	1:3
Delog — VfB Bönrig	2:2
Sodingen — Holterhausen	2:2
Rafenport Rotthausen — Fortuna Herne	2:1
Herne 1919 — Constantin Bochum	1:3
Rafenport Wanne — Schwarz-Weiß Herne	2:0
BC Hordel — SuS Gerthe	2:1
Hanja Herne — Bruchstraße	1:3
Sarpen — Fortuna Wanne	2:2
Constantin Herne — Germania Herne	2:3
Wanne 1911 — Herne-Süd	1:3
Carolinenglück — Rhönig Bochum	1:4
Viktoria Herne — Engelsburg	3:1
Hannibal Wanne — Herne 1916	1:2

Kolossal haben beide Mannschaften hinter sich. Wanne 11 schlug seine Ortsrivalen Reichsbahn und Fortuna. Hatte also schwere Spiele zu bestehen und als einziger Wanner Kreisligaverein behauptet, dagegen sind die Klassenhöheren, Preußen, Reichsbahn und Holterhausen, schon ausgeschieden. Dem SV Herne-Süd wurde ebenfalls nichts geschenkt, auch er hat zwei siegreiche Spiele hinter sich, und er hat das Bestreben, auch die 4. Runde zu erreichen. Geht man davon aus, dass die Elf mit dem Geist zur Stelle ist, der sie in den letzten Punktspielen besetzte.

Zwei Meisterchaftsbegegnungen in der 1. Kreisklasse.

Kolossal: Ralsport Hohlhausen — Fortuna Herne. Jahn Hohlhausen beim SpV Sodingen.

Durch die Austragung der 3. Ralsportrunde der Kreisklassen konnten in dieser Klasse nur zwei Punktspiele angelegt werden. Diesmal stellten sich die Fortunen in einem wichtigen Spiel in Bezug auf den Abstieg. Zwar sind sie nicht selbst davon bedroht, aber umso mehr ihr Gastgeber, die Ralsportler aus Hohlhausen. Es wird ein erbittertes Ringen geben, kann man mit einer Ueberraschung rechnen? — Ein gleichwertiges Spiel bezüglich der Klärung der Abstiegsfrage beim SpV Sodingen. Hier stellt sich Jahn Hohlhausen vor. Beide Mannschaften sind in größter Abstiegsgefahr, sie müssen schon Siege am laufenden Band erzielen.

Vier Punkte werden vergeben.

Ralsport Hohlhausen — Fortuna Herne
SpV Sodingen — Jahn Hohlhausen.

Ralsport Hohlhausen — Fortuna Herne.

Einen schlechten Scherz erlaubt sich die Fortuna am Vorsonntag, als sie sich auf dem Gelände von

Thönig Bochum den Riemer Leuten beugen musste. Zwar hatte diese Niederlage für die Halper Heider wenig Bedeutung, denn die Mannschaft steht gesichert in der Tabelle. Zudem hat die Elf durch Verletzungen eine ganze Reihe guter Kräfte verloren und kann die kommenden Spiele nicht in stärkster Besetzung erledigen. Gerade die Spiele gegen die Abstiegskandidaten sind sehr schwer, und so wird es auch in diesem Spiel sein. Wer am vergangenen Sonntag sah, mit welcher Verbissenheit sich Hohlhausen bei Fortuna Herne gegen die Niederlage wehrte, weiß, daß auch Fortuna sehr leicht verlieren kann. Die Ralsportler haben jeden Punkt mehr als notwendig, sie sind 3. in einer annehmbaren Form und nicht gewillt, den Abstieg hinzunehmen.

SpV Sodingen — Jahn Hohlhausen.

Zwei Gegner messen hier ihre Kräfte. Das Abstiegsgespenst liegt beiden drohend im Nacken. Hinzu kamen immer wieder Spielerbinnenstellungen, wovon beide noch am Vorsonntag betroffen wurden. Solche Entgleisungen bleiben nicht ohne Nachwirkungen, weshalb wir beide Mannschaften auch am Tabellenende finden. Der Sieger dieses Spiels hat noch Hoffnungen auf den Erhalt dieser Klasse, für den Verlierer ist der Abstieg nicht mehr abzuwenden. Hat der SpV Sodingen noch die Kraft, sich zu retten?

Die Spiele von Asten Villa in Deutschland.

Austragungsorte und Termine der drei Spiele die Asten Villa im Mai gegen deutsche Nachwuchsmannschaften befreit, stehen nunmehr endgültig fest. Am 15. Mai stellen sich die englischen Berufsspieler im Berliner Olympiastadion vor, am Mittwoch darauf, 18. Mai, spielen die Briten in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn, und am Sonntag, 22. Mai, zeigen sie im Rheinstadion zu Düsseldorf ihr technisch großes Können.

Fünf Punktspiele in der 2. Kreisklasse

Berndstraße Langendreer bei Hanja Herne. — Schwarz-Weiß Herne muß nach Ralsport Wanne. VfL Herne ist spielfrei.

Die 2. Kreisklasse ist fast vollständig am Start. Lediglich Wanne 11 und VfL Herne fehlen im Punkterang. An der Gasse erwartet Hanja Herne Gäste aus Langendreer, welche Sieg und Punkte mitnehmen werden. Schwarz-Weiß Herne wird die wichtigen Punkte wohl bei Ralsport Wanne lassen müssen. Eine Vorentscheidung fällt im Spiel des SC 19 Herne gegen Constantin Bochum. Die Werner werden als Sieger erwartet und schließen dann zum Tabellenführer auf. Der mächtig auftretende SC Hordel könnte auch dem Sp. u. Sp. Gerthe sehr gefährlich werden. In Harpen wird man den Wanner Fortunen das Nachsehen geben.

Zehn Punkte spielt die 2. Kreisklasse aus.

Hanja Herne — Bruchtr. Langendreer
Ralsp. Wanne — Schwarz-Weiß Herne
SC 19 Herne — Constantin Bochum
VfL Hordel — Sp. u. Sp. Gerthe
TuS Harpen — Fortuna Wanne

Hanja Herne — Bruchtr. Langendreer.

Bietet sich in diesem Spiel für Hanja eine Möglichkeit, weitere Punkte zu sammeln? Kaum. Wir denken hierbei an den glatten Sieg von TuS Langendreer über Constantin Bochum, den Tabellenführer dieser Klasse. Dann aber nahm TuS eine sichere Niederlage auf eigenem Boden hin. Von Beständigkeit kann also auch bei dieser Mannschaft keine Rede sein, dennoch halten wir sie für so stark, um den Honoreaten auch diese Punkte abnehmen zu können. Schon im Hinspiel hieß es 4:2 für Harpen, und ein ähnliches Ergebnis wird auch im Rückspiel zu erwarten sein.

Ralsport Wanne — Schwarz-Weiß Herne.

Immer mehr geraten die Schwarz-Weißen ins Hintertreffen. Zur Zeit liegen sie an vorletzter Tabellenstelle, und sehr gering ist die Aussicht, sich noch zu retten. So etwas ist mehr als bedauerlich, denn nun könnte es zwei Herne Mannschaften blühen, den Abstieg anzutreten. Hanja Herne ist verloren, daran ist nicht mehr zu denken, von den Stämmischen hätten

Drei Spiele der 3. Kreisklasse

Der SpV 16 Herne muß nach Hannibal Wanne.

Mit drei restlichen Spielen steht auch die 3. Kreisklasse ihre Spiele fort und steuert der Entscheidung zu. Der SpV 16 muß nach TuS Hannibal und hat nur Siegesaussichten, wenn er an die letzten Leistungen anknüpft. Teutonia Stiepel wird dem SpV. Laer 87 das Nachsehen geben. Friesen Bochum bedeutet kein Hindernis für den VfL Marathon Bochum.

Die Paarungen der 3. Kreisklasse:

TuS Hannibal Wanne — SpV 16 Herne
Teutonia Stiepel — Laer 87
Friesen Bochum — VfL Marathon Bochum.

TuS Hannibal — SpV 16 Herne.

Eine Reihe Siege hat der SpV 16 in den letzten Wochen hinter sich gebracht, und das berechtigt zu neuen Aufstiegshoffnungen. Die Gastgeber aus Wanne sind nicht aus schlechtem Holz geschnitten und allgemein als gefährliche Heimmannschaft bekannt. Zwar wurden sie von den Herenern im Hinspiel geschlagen, aber es ist sehr fraglich, ob die Herne diesen Sieg wiederholen können.

Reichsbundpokal einen Sonntag später.

Die Vorschulrundenkämpfe um den Reichsbundpokal der Fußballgasse wurden vom 20. auf den 27. Februar verlegt. An den Paarungen hat sich nichts geändert. Auf dem Hamburger Victoria-Platz stehen sich somit unter Leitung des niederländischen Unparteiischen Goll-Hannover Nordmark und Baden gegenüber. Der Deutscher Wälder leitet im Dresdner Stragegehe den Kampf Sachsen — Südwest.

Entscheidende Spiele der 1. Handball-Kreisklasse

Kolossal am Schloß Strünkede: Westfalia — Herne Turnklub. * Wird der Turnklub aufhören? Ehrenfeld bei VfL Herne. * In Bochum: Westfalia Bochum — Polizei Bochum.

Einen großen Tag mit wichtigen Spielen gibt es diesmal in der Handball-Kreisklasse. Wird Westfalia Herne seinen Vorprung halten oder sogar vergrößern? Wird der Turnklub aufhören oder Westfalia Bochum sich vorziehen? Der Ausgang der beiden Punktspiele wird diese Fragen lösen.

Am Schloß Strünkede stellt sich der Herne Turnklub dem SC Westfalia zum Rückspiel, und er muß schon gewinnen, wenn es noch zur 2. Stelle langen soll. Nach den letzten Leistungen der Turner glauben wir schwerlich an deren Sieg, jedoch sind Lokalrivalen unzerbrechbar. — Beim VfL Herne weilt die Elf der Tgme. Ehrenfeld, welche schon, wie beim Vorspiel, geschlagen wird abziehen müssen. — Ein äußerst wichtiges Treffen für die 1. bzw. 2. Tabellenstelle gibt es dann an der Feldspendekule in Bochum-Hamme. Westfalia Bochum und Polizei Bochum messen hier ihre Kräfte. Mit fünf Verlustpunkten liegt Westfalia Bochum noch sehr gut im Rennen und könnte selbst der Herne Mannschaft gefährlich werden. Auch die Polizei hat im Siegesfalle noch Ausichten auf die ersten Plätze. Es wird ein hartes, unerbittliches Ringen geben, dessen Ausgang wir offen lassen. Das Hinspiel wurde von Westfalia mit 7:5 gewonnen. Das Tura Herne erwartet den TB 01 Wattenscheid und dürfte knapp geschlagen werden. — Durch das Ausscheiden von Wattenscheid 09-30 kommt Germania Bochum zu billigen Punkten.

Acht Punkte werden ausgespielt.

Westfalia Herne — Herne Turnklub
VfL Herne — Tgme. Bochum-Ehrenfeld
Westfalia Bochum — Polizei Bochum
Tura Herne — TB 01 Wattenscheid

Westfalia Herne — Herne Turnklub.

Im Herne Handball gibt es morgen einen großen Tag. Die alten, ewigen Rivalen tragen am Schloß Strünkede ihr fälliges Rückspiel aus. Für beide Mannschaften steht sehr, sehr viel auf dem Spiel. Die Westfalia liegt zur Zeit mit 2 Punkten vor dem übrigen Feld in Führung, und diesen Vorprung gilt es unbedingt zu halten. Noch schwere Spiele stehen den Strünkede bevor, der Weg zur Meisterschaft ist nicht leicht, und schwer ist es, immer Tabellenführer zu bleiben. Die Elf wird wissen, was für sie auf dem Spiel steht, und hat sich darauf einzustellen. Schwer wird ihr der Turnklub das Siegen machen, denn auch

Drimal um Handball-Punkte.

Ohne die Favoriten spielt am Sonntag die Handball-Gauliga. Die Eintracht Dortmund hat Ruhe, um über den Scherz von Spenghe hinweg zu kommen — und Hindenburg Minden macht auch nicht mit:

Schalke 04 — Westfalia Somborn
Sportring Geselesberg — TuS Hohlhausen
Arminia Bielefeld — MSV Münster.

Es ist bislang nur entschieden, daß Arminia Bielefeld abstiegt. Wer geht mit? Schalke, Spenghe, Hagen, Somborn? Der Kampf in Schalke ist also sehr wichtig. Ein Schalke Sieg würde die Königsblauen aufatmen lassen — aber er wird schwer zu haben sein. Geselesberg — Hohlhausen ist an und für sich eine vielversprechende Sache, aber nicht wichtig. Arminia Bielefeld wird Münster die Punkte mit auf den Heimweg geben.

Mannschaftsgerietturnen der SV.

Gebietsmeisterchaften in Gelsenkirchen.

Herne Turnklub nimmt teil.

Nachdem am vergangenen Sonntag in allen westfälischen Bannern der Hitler-Jugend die Meister in den Klassen A. und B. festgesetzt worden sind, werden am kommenden Sonntag die besten Mannschaften in Gelsenkirchen um die Gebietsmeisterchaften kämpfen. Der Kampf wird in der A. und B. Klasse. Die Teilnehmer der A-Klasse müssen einen Siebenkampf bestehen, während die B-Klasse einen Sechskampf verlangt. Die Anforderungen, die die A-Klasse an die Wettkämpfer stellt, sind so schwierig, daß sie selbst Männer gegen manche Schwierigkeiten bereiten würden. Der Bann 259 Herne-Castrop-Rauel wird, wie wir schon mitteilten, vom Herne Turnklub vertreten.

Die Gebietsmeisterchaften der Banne, die am vergangenen Sonntag ausgetragen wurden, haben gezeigt, daß das Gebiet Westfalen über sehr starke Mannschaften im Gerätturnen verfügt. Mit besonders guten Ausichten gehen die Banne Münster (13), Siegen (138), Hamm (131) und die Standorte Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund in den Kampf.

Die Mannschafts-Meisterschaften im Billard

VSpV. Hohlhausen 1 — Ellenbein 1.

Hier hat Ellenbein eine gute Gelegenheit, Gelpunkte zu sammeln. Man muß den Kampf aber mit einigen Vorsicht aufnehmen, denn auf eigenem Brett ist Hohlhausen auch für einige Gewinnpartien ziemlich sicher. Vor allem wird Möller versuchen, seine Niederlage gegen Reuter wett zu machen.

VSpV. Strünkede 1 — Herne-Nord 1.

Strünkede wird hier wohl kampflos in den Besitz der Punkte kommen, da letzterem Vernehmen nach Herne-Nord mit beiden Mannschaften nicht antreten wird.

VSpV. Vohkühle 1 — Herne-Stamm 28 1.

Nach dem unersparten 3:3 gegen V-Börning wird Herne-Stamm diesen Kampf nicht so leicht nehmen und nur auf Sieg spielen. Mit kompletter Mannschaft dürfte ihnen das auch recht gelingen. Vohkühle verliert bei einer Niederlage den zweiten Tabellenplatz an den Sieger aus der Begegnung Gerthe — Herne 1927. Sie stehen vor einer schweren Aufgabe.

VSpV. Gerthe 1 — Herne 1927 1.

Das wird ein Kampf um jeden Ball werden, denn jede Mannschaft hat die Gelegenheit, den zweiten Tabellenplatz zu erreichen, wenn der angestrebte Tabellenweite Vohkühle gegen Stamm verliert. Wir halten Herne 27 in der Gesamtleistung für die stärkere Mannschaft, die nur verlieren kann, wenn jeder Mannschaftsspieler unter seiner

In Anlehnung an die Kämpfe findet im Hans-Sachs-Haus ein großes Schachturnier der Sieger der A- und B-Klasse statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden die Uebungen im Bodenturnen, in der Ballgymnastik und am Sprungtisch gezeigt. Die zehn besten Jugendturner des Gebietes Westfalen zeigen ihre Künste am Red, Barren und ihre Freilebungen.

Enallport.

Zweier-Radball.

Der Radsportherein „Tempo“ Herne weilt morgen (spät nachmittags bei Westfalia Bochum mit 3 Mannschaften zu Gast. Es gilt, das fällige Bezirksturnier unter Dach und Fach zu bringen. Die Kämpfe werden in der „Bürgergesellschaft“ an der Luisenstraße ausgetragen. Alle Mannschaften werden das beste Können hergeben, um den Sieg an ihre Fahne zu heften und gleichzeitig für die schon bald stattfindenden Gau-meisterschaften gerüstet zu sein. Tritt „Tempo“ in der Aufstellung vom 23. Januar (Bezirksmeisterschaften) an, dann wird es auch diesmal zum Herne Siege langen. Wir empfehlen aber, die Gegner nicht zu unterschätzen, um von vornherein Ueberraschungen auszuschließen.

Durchschnittsleistung bleibt. Ob aber Gell-Herne 27 sich gegen Alsdorf behaupten kann, ist fraglich.

VSpV. V-Börning 1 — Herne-Süd 1.

In der 1. Serie kam Herne-Süd durch Nichtantreten zweier Spieler von V-Börning zu einem billigen 5:1-Erfolg. Daß sich dieses Resultat nicht wiederholen kann, dafür wird V-Börning Sorge tragen. Die Mannschaftsleistungen liegen auf gleicher Höhe. Für Sieg oder Niederlage ist hier die Tagesform entscheidend.

Tabelle der 1. Klasse am 18. 2. 28.

1. Herne-Stamm 28 14 Turniere, 136:32 Punkte;
2. Vohkühle 14 Turniere, 105:63 Punkte;
3. Herne 1927 14 Turniere, 104:64 Punkte;
4. Gerthe 14 Turniere, 102:66 Punkte;
5. V-Börning 14 Turniere, 90:78 Punkte;
6. Herne-Süd 14 Turniere, 90:78 Punkte;
7. Ellenbein 14 Turniere, 78:90 Punkte;
8. Strünkede 14 Turniere, 77:91 Punkte;
9. Hohlhausen 14 Turniere, 50:118 Punkte;
10. Herne-Nord 14 Turniere, 8:160 Punkte.

In der 2. Klasse

sind die gleichen Paarungen vorgesehen. Nun ist hier der zweitgenannte Verein Colbeberg. Damit jedem Sportkollegen Gelegenheit gegeben ist, die Färberecke zu hören, wird hiermit der Turnierbeginn auf 17 Uhr festgelegt.

Länderkampf Deutschland — Frankreich

In der Westfalenhalle Dortmund.



Der Radport auf Winterbahnen hat morgen in der Westfalenhalle mit dem Länderkampf Deutschland gegen Frankreich sein Ereignis. Zwei Nationen stehen sich hier mit den besten Vertretern ihres Fachs gegenüber, um das Siegerverhältnis untereinander zu messen. Im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen trägt dieses Länderkampf offizieller Charakter, da beide Landesverbände sich eingeschaltet und ihre besten Fahrer in den einzelnen Disziplinen ausgesucht haben.

Bei den Berufsfahrern stehen die Kämpfe der Dauerfahrer in der ersten Linie. Denn es treffen mit Erich Mehe und Walter Lohmann auf deutscher und Paillard und Lacquehay auf französischer Seite vier Fahrer aufeinander, von denen Lohmann zur Zeit Träger des Weltmeistertitels ist, seine drei Gegner aber ebenfalls das begehrte Regenbogenband-Trikot bereits in ihrem Besitz hatten, so daß sich hier vier Weltmeister gegenseitig messen, über deren Können sich jede Diskussion erübrigt. Daß von diesen Erich Mehe als Lokalmatador nach seinen großen Siegen im Weibnachtspreis- und „Goldenen Rad“ als Favorit sowohl im 5 Kilometer-Verfolgungsfahren gegen Lacquehay und Paillard als auch in den über zweimal 30 Kilometer fahrenden Läufen an den Start geht, dürfte ziemlich sicher sein. Ausgeschlossen wird die Form von Lohmann sein, der unbedingt beide Punkte für sich lassen muß, um Deutschland einen Punktvorsprung aus dem Steherkampf zu sichern. Klapp die Zusammenarbeit zwischen Mehe und Lohmann, dann dürfte der Sieg im Länderkampf wahrscheinlich sicher sein.

Im Omnium werden die Chancen für die Deutschen Paillard und Hoffmann nicht gering sein, wenn auch die Franzosen Richard sowie der Olympiasieger und Amateurkriterienmeister Dapen Spezialisten in dieser Sportart sind. Allerdings ist Paillard, als ehemaliger guter Amateurfahrer mit Hoffmann vereint, im 1000-Meter-Zeitfahren als Sieger zu erwarten, doch im Punktefahren und Verfolgungsfahren dürfte sich die Vertreter der Trikolore mehr Punkte als die Deutschen sichern. Offen bleibt dagegen der Kampf im 10 Kilometerlauf hinter Motoren. Vielleicht sorgt Paillard, der von Ceppert geführt wird, für eine Ueberraschung.

Der Fliegerkampf der Amateure, der als eine Schnelligkeitsprüfung die schnellsten Winterbahnfahrer beider Länder berückichtigt, dürfte eine besondere Bedeutung für den Länderkampf haben, da sein Ausgang voraussichtlich für die Entscheidung ausschlaggebend sein wird. Der deutsche Meister Fasselberg steht vor einer schweren Aufgabe, da die Franzosen Clement und Matton aus der berühmten Pariser Fliegerschule hervorgegangen sind, und große Schnelligkeit mit der richtigen taktischen Einstellung verbinden. Der Kölner Schorn, der kommende Mann im deutschen Amateurfahrer, hat im Länderkampf wieder Gelegenheit, internationale Erfahrungen zu sammeln. Borelli glauben wir jedoch, daß die Franzosen in erster Linie den deutschen Meister zu fachen

haben, doch dürfen sie Schorn keineswegs außer acht lassen.

Deutschland schlug Ungarn 1:0

Um die Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag.

Zu den beiden Vorschulrundenkämpfen um die Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag hatten sich wieder über 10.000 Zuschauer eingefunden. Im ersten Spiel schlug die Schweiz etwas überraschend die USA-Mannschaft mit 1:0. Im Schlupfbüchlein hatte G. Cattini den entscheidenden Treffer heraus. Damit ist USA für die Schlupfbüchlein ausgeschieden. Einen ebenso knappen und hart umkämpften Sieg feierte die deutsche Mannschaft über Ungarn. In der Aufstellung: Egginger, Jandek, Lobien; Lang, Dr. Strobl, Schenk, Schmiedinger, Kuhn, Schibauer und Kehler war Deutschland während des ganzen Spieles leicht überlegen, und bedrängte das ungarische Tor sehr stark. Erst in der vierten Minute des Schlupfbüchleins wurde aber die kanonische Verteidigung der Magyaren überunden. Dr. Strobl konnte nach schönem Zuspiel von Schenk die Scheibe ins Tor schießen. Damit nimmt Deutschland in der Gruppe 2 den zweiten Platz hinter Kanada ein, und damit die Berechtigung zur Teilnahme an der Schlupfbüchlein erkämpft.

Sonstige Sportnachrichten

Marcel Thil,

der IAU-Weltmeister im Mittelgewicht, hat sich nun endgültig entschlossen, auf seinen Titel zu verzichten. Gleichzeitig wird Thil auch die Europameisterschaft und die französische Meisterschaft seiner Gewichtsklasse abgeben. Thil dürfte kaum noch für ernsthafte Kämpfe in Frage kommen, denn ab 1. März wird er mit einem Zirkus-Unternehmen bis zum 31. Oktober auf Reisen sein.

Tommy Farr

wird nach einer Reparatur im Augenblick vergeblich gesucht. Nachdem der englische Meister sich auch noch von seinem alten Trainer Evans verlassen sah, ist er aus dem Hotel, in dem er bisher lebte, spurlos verschwunden. Der große Rennerock Veranstalter Mike Jacobs will am 11. März den Kampf gegen Max Baer bringen und hält vergebens nach dem Engländer Ausschau.

Uniere Voraussetzungen

Engländer. 1. R. Dartmoor — Eshott; 2. R. Emsfalte — Gandelain; 3. R. Popillon — Silberline; 4. R. Benedictus — Grand Duc 1V.

Deutscher.

lei wehrhaft durch das SA-Sportabzeichen.

Räffel um die „Marie Celeste“ und „Betty Bonn“



Um diese Wärsch vor allen zu plant der alte Seemann sein Varn, und die jungen Matrosen und Schiffsjungen laichig gepannt, wenn sich wieder einmal ein Gemisch aus Lüg und Wahrheit zu einem unheimlichen Rätsel vermischt. Alle Gefährten vom fliegenden Holländer, vom Raabartermann, vom Helsenfischer, das ohne Mannschaff im Rebel vorabgeleitet - sie haben ihren Ursprung immer wieder im Wärsch. „Sie trinken nicht, sie singen nicht, in ihrem Schiffe brennt kein Licht!“ sagt der Volksmund, den Richard Wagner seine Stimme leih. Das verunkunte Schiff ruht im großen Schweigen des Meeresgrundes - aber um jene Schiffe, die noch unter dem Himmel schwimmen, die mit Mästen und Segeln, aber feuerslos, ohne eine lebende Seele an Bord, dahinzeln, raunt die Sage.

Die Wsa bringt leht den Georg Witt-Jinn, „Das Geheimnis um Betty Bonn“ heraus, und erndet damit die Erinnerung an eines der geheimnisvollsten Wärsch der neueren Seegeschichte. In einem Dezemberabend des Jahres 1872 lief die amerikanische Schonerbark „Dei Gratia“ (Kapitän Moorhouse) in den Hafen von Gibraltar ein. Am nächsten Morgen folgte ihr die amerikanische Brigg „Mary Celeste“, die von vier Mann der „Dei Gratia“ eingebracht wurde. Kapitän Moorhouse erklärte, daß es die „Mary Celeste“ vor etwa einer Woche einige hundert Meilen von der spanischen Küste entfernt treibend aufgefunden habe. Von der Mannschaff keine Spur! Das Erstaunliche aber war, daß die Brigg deutliche Spuren einer vor kurzem erfolgten Benutzung aufwies. Auf dem Tisch der Kaffee Standen noch die Tassen, und die Mannschaff des Bergeschiffes behauptete feist und fest, dieser See sei noch warm gewesen! Auch eine Frau mußte sich an Bord befunden haben - man halfte eine Nähmaschine mit angefangener Arbeit gefunden. Kurzum, überall zeigten sich sehr lebendige Spuren, Proviand war ebenfalls

„Marn Celeste“ bewahrte ihr Geheimniß!
Erst vor zehn Jahren erschien ein Buch des Engländers
Keating, der einen Koch jener geheimnißvollen Mannschaft
aufgetriebene hatte. Nach der Aussage dieses Kochs war
die ganze Gesch.

aber bestimmt an
jenes unsierbliche
lange Schiffe den
Vorbereitungen im Sitzungsaal

Eröffnung Das deutsche Volk und die ganz
„Das Spiel der Tagung des deutschen
jeden Sonntag. Alle organisatorischen
Bereitungen sind getroffen, und
das Hören der großen Rede des
auch die frühere Krolloper, in Reihe
ende Reichstags-Tagung abgehalten, nicht
in Ereignis geriet. Reichsbüro, dabei
trent hat dem Sitzungssaal durch
Tribüne die repräsentative Form, Sankt
altung der Reichstags-Sitzungen desto
ridit. Während bei den früheren Reichs-
intergrund und Seiten der Tribüne mehr
abgedeckt wurden, hat man jetzt eben-
die dem Sitzungsraum ein würdige
ist, erzählt er seinem Besuch vorher, der ein Außer-
merker und Hallodrie ist, an einem schönen Tag, wo es
grauen so heiß und im Weinkehl so schön kühl ist, von
seinem neuesten Plan.
Ein Bauerntochter will er aufmachen, verrät er stolz.

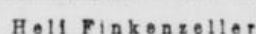
macht für eine Diebeserklärung nach dem anderen.

Kurz es geht drunter und drüber. Der erste Schlag wird es noch nicht fertig, und der Holzerne wird von der Wacht auf die Pfanne. Wacht des Publikums! sechs-mal hintereinander geköpft.

Es gehören noch eine Menge überfallender Dinge, und am Ende sind eigentlich die beiden ganz Schläuen die Hineingefallenen. Was alles kommt, das Alois Uppi in seinem Spiel auf der Tonne erzählt. Bald macht er mit dem lustigen Spiel den besonnenen Stimm der beiden mit dem Beisammenerleben.

Der Mann! häßlicheres Obstvieh! hat Georg Ja-

Es soll eine fröhliche Sache werden, eine Nordsgaudi —
— wir freuen uns darauf . . . M. Stoll.



... sie ins Lächerliche um, und das Ergebnis war je-
das gleiche: eine Verfälschung des Menschlich-
en.
... soll zugegeben werden, daß es hier und dort auch
gegeben hat, an denen man das ehrliche Be-
des Verfassers spüren konnte, wirklich ins Leben des
und dieses Leben in seiner Ur-
... weisen können, daß

Der Führer

Der Führer ist heute jedoch engalig vor. Der große Heini-
die diesjährige hat das deutsche Antlitz in den letzten
der deutlichen Formgebung hat, bin ihnen für immer Licht und Ton
von Körperfüllung man kann die erfreuliche Tatsache feststellen
direktor Bene im Film sich nun das neue, das echte Volks-
schürs beschließen beginnt.

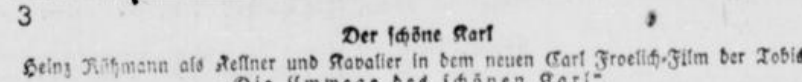
[illegible]

lichen Menschen in der Großstadt drohen. Ein junger leistungsfähiger Mensch geht die durch den Tauniglanz eines Scheinmells, wie wir sie in der Inflation und in den Jahren der mittelfachlichen Scheinblüte, die ihr folgten, erlebt haben. Nicht der ehrlich arbeitende Mensch, sondern Seine Majestät der Schein war es, der jener dunklen Zeit den Stempel aufprägte, und dessen Tätigkeitsfeld heute die „große Politik“ morgen der Turf und dann wieder die sogenannte „Gesellschaft“ war. Kartieren wurden „gemacht“, Namen blühten auf wie ein Meteor am Nachthimmel, und dem „Geldhais“ fiel alles im Traum zu, um das Nachste die Reiche in mühseliger Arbeit vergeblich mühte.

Durch einen Zufall wird auch unser junger Mann, den seine Braut im Ofsedbad nur schweren Herzens in die Großstadt hat ziehen lassen, in diesen Herrenlababb hinein-
gejogen, und weil er ein junger, lebendiger, fruchtbarer Mann ist, so wird er auch in die Anstalt aus-
gebracht. Einbrach und Späti. Aber durch allerlei Bittere Er-
fahrungen kommt er dann doch dahinter, daß manches
„nicht so Rimmt“, wie er zuerst in seiner freuzigenen Halb-
zeit geglaubt hat, und daß er überhaupt nicht in dieses gift-
jerd-perlogene Welt hineingehört — und daß es für ihn
äußerlich und innerlich, nur das Eine gibt: bei seinem Ge-

Das ist die Moral dieses wunderbaren Volksraths! Aber sie wird nicht nur aus dem Munde der Weisen und Gelehrten, sondern auch von den Kindern und Erben eines kleinen Dorfes im Spessart, mit dem hier eine „große Welt“ von ihrem gipfelnen Felsstamm herangerufen wird; ist ebenso ein typisches Merkmal des echten Volksrathes wie die rührenden Sagen des Altes, in denen die kleine Braut um den Vermeintlich-Treuloosen bittere Tränen der Enttäuschung und des Kummers weilt. Es ist eben das Leben, das aus dem Herzen kommt — unpaßend, theilhaftig-menschlich, von einer stillen und gerade darum mit mehr als doppelter Kraft sich geltend machenden Existenz bestehend.

Aber es würde kein richtiges Volksstück sein, wenn es eben nicht auch jene kleine Moral enthielte, die die Redlichkeit gegen Trug und Lüge verteidigt und uns alle daran erinnert, daß es nie darauf ankommt, etwas zu scheitern — aber immer, etwas zu sein!



Waler: Konfilm Studio Carl Grosch-Loth

„Saubere der Boheme“
Schauburg.

Das Künstler-Cheepoot Jan Nicpura — Martha Cagertz, zwei herrliche Stimmen und zwei schöne junge Menschen zum ersten Male gemeinsam in einem Film. Von hier aus lind, wie man aus dem Lauf der Dinge zu ersehen bekommt, wird die Handlung in der Weise weitgehend bestimmt werden, daß die beiden Wege aber erstand nicht etwa in dem Film der seine Aufgabe nach früherem Muster erfüllt, in dem er die Stars und ihre Stimmen möglichst gut parodierend herausstellt. Es entstand weit mehr, nämlich ein geschlossenes, packendes Filmauswerk, das die besten Elemente und vor allem die herrkenden musikalischen Werte der Puccinischen „Bohème“ an eine sehr wirksame Spielanbahnung bindet, und dessen Erfolg man in erster Linie darauf zurückföhren darf, daß es keine keine verdorbenen Iper sein will, sondern die besten Elemente des Films weitgehend respektiert. Die Handlung bei Puccini wird im Film aktualisiert, abgemildert und geschmückt. Das Leben im kleinen Kreis der Bohémens, dessen Zauber vor allem in der unerschütterlichen, liebenswerten, großen Kameradschaft liegt, wechelt mit der Opernbühne, wird weitgehend nicht ihr identifiziert. Und Minis große Sterbelzene auf der Opernbühne wird zur erschütternden Wirklichkeit: De-

nife, deren Kräfte das schleichende Lungengleiden ausgezehrt hat, stirbt als Wirt in den Armen des Geliebten Rene—Rudolf. Ein tragisches, aber auch ein beneidenswertes Sterben, wenn man es so sieht, wie der greise Opernkapellmeister es seinem Schützling am Ende kurz und ergreifend deutet. So stellt man mit berechtigter Verwunderung schließlich fest, daß einem eigentlich der Puccinistoff und seine tragische Kraft von der Opernbühne her nicht so einbringlich und packend nahegebracht worden sind, wie es hier geschieht, indem die Bühnenhandlung vom witzlichen, harten Vagen aus durch den Film eine ideale Unterbrechung erfährt. Vor allem — wenn dies zu erkennen ist — ist die Handlung in der ersten Hälfte so nachvollziehbar, daß man Martha Egerich und Jan Klepura. Es ergänzen sich wunderbar in der hohen, metallischen Pracht der Stimmen und nicht minder in der barockelernen Intensität, die Lebenswirklichkeit schafft und darum wunderbar selbst in Mann schlägt. Vom Ausbruch der tragischen Spannungen wird mit Theo Vagen, Paul Kemp und Oskar Sima ein Komiker-Trio eingelegt, das ohne filmbühnige Überreibungen, aber mit immer härter merklich durchleuchtetem Summer köstliche Bobemistik zaubert. Theo Vagen marschiert als unerledigt komischer Aristokrat an der Spitze. Dazu Richard Romanowichs (Schurke), altgriech. Kapellmeister und eine lange Reihe sonstiger ausge-

zeichneten Figuren. Robert Stolz schaut aus über ge-
zeichneten Puncten-Zuständen und eigenem, verbindenden
Zutun eine höchst wirkungsstarke Musik. Ueber allem ab-
erkannt man Oesa von Wolgays feste und glückliche
gestaltende Hand, der hier ein glückstoßer Wurf gelangte
ist. Nicht zu vergessen das gelockte Drehbuch von Ein-
Maritzka und die wertvolle Kamera-Arbeit von An-
Dianer. Natürlich ist der Film über seinen sonstigen
Qualitäten ein wenig über dem Durchschnitt. Der gemeinam
stark Engert — Kiepusa geriet prächtig.

Friedrich Böhm.

Auf der Mittelmeerküste verliert sie plötzlich die Freude an dem eleganten Einzelien. Sie will das „wirkliche Leben“ kennenlernen. Die Stenardre Janna soll mitmadame werden. Im nächsten Hafen wird aufgestiegen, und dann beginnt die Komödie mit tausendfachen Rollen. Gabriele wird Stenardre, und Janna kann „einmal eine große Dame sein“. Der Fremde, der in Janna einen großen Grabstein gesehen war, wird durch wirre Umstände verlängert: Die wohlhabende, ergötzte junge Dame steht mittellos in einem billigen Kleidehen auf der Straße. Die Verwirrungen nehmen kein Ende. Die Verabredungen kommen leber auf ihre Nichte.

„Gabriele - eins - zwei - drei!“
Lichtburg.

Während man noch überlegt, ob der Titel "Gabriel" eins — zwei — drei — vier — fünf — sechs — sieben — acht — neun — zehn — elf — zwölf — dreizehn — vierzehn — fünfzehn — sechzehn — siebenzehn — achtzehn — neunzehn — zwanzig — einundzwanzig — zweiundzwanzig — dreiundzwanzig — vierundzwanzig — fünfundzwanzig — sechsundzwanzig — siebenundzwanzig — achtundzwanzig — neunundzwanzig — und schließlich — einunddreißig — zweiunddreißig — dreiunddreißig — vierunddreißig — fünfunddreißig — sechsunddreißig — siebenunddreißig — achtunddreißig — neununddreißig — und schließlich — einundvierzig — zweiundvierzig — dreiundvierzig — vierundvierzig — fünfundvierzig — sechsundvierzig — siebenundvierzig — achtundvierzig — neunundvierzig — und schließlich — einundfünfzig — zweiundfünfzig — dreiundfünfzig — vierundfünfzig — fünfundfünfzig — sechsundfünfzig — siebenundfünfzig — achtundfünfzig — neunundfünfzig — und schließlich — einundsechzig — zweiundsechzig — dreiundsechzig — vierundsechzig — fünfundsechzig — sechsundsechzig — siebenundsechzig — achtundsechzig — neunundsechzig — und schließlich — einundsiebzig — zweiundsiebzig — dreiundsiebzig — vierundsiebzig — fünfundsiebzig — sechsundsiebzig — siebenundsiebzig — achtundsiebzig — neunundsiebzig — und schließlich — einundachtzig — zweiundachtzig — dreiundachtzig — vierundachtzig — fünfundachtzig — sechsundachtzig — siebenundachtzig — achtundachtzig — neunundachtzig — und schließlich — einundneunzig — zweiundneunzig — dreiundneunzig — vierundneunzig — fünfundneunzig — sechsundneunzig — siebenundneunzig — achtundneunzig — neunundneunzig — und schließlich — einhundert — zwei — drei — vier — fünf — sechs — sieben — acht — neun — zehn — elf — zwölf — dreizehn — vierzehn — fünfzehn — sechzehn — siebenzehn — achtzehn — neunzehn — zwanzig — einundzwanzig — zweiundzwanzig — dreiundzwanzig — vierundzwanzig — fünfundzwanzig — sechsundzwanzig — siebenundzwanzig — achtundzwanzig — neunundzwanzig — und schließlich — einunddreißig — zweiunddreißig — dreiunddreißig — vierunddreißig — fünfunddreißig — sechsunddreißig — siebenunddreißig — achtunddreißig — neununddreißig — und schließlich — einundvierzig — zweiundvierzig — dreiundvierzig — vierundvierzig — fünfundvierzig — sechsundvierzig — siebenundvierzig — achtundvierzig — neunundvierzig — und schließlich — einundfünfzig — zweiundfünfzig — dreiundfünfzig — vierundfünfzig — fünfundfünfzig — sechsundfünfzig — siebenundfünfzig — achtundfünfzig — neunundfünfzig — und schließlich — einundsechzig — zweiundsechzig — dreiundsechzig — vierundsechzig — fünfundsechzig — sechsundsechzig — siebenundsechzig — achtundsechzig — neunundsechzig — und schließlich — einundsiebzig — zweiundsiebzig — dreiundsiebzig — vierundsiebzig — fünfundsiebzig — sechsundsiebzig — siebenundsiebzig — achtundsiebzig — neunundsiebzig — und schließlich — einundachtzig — zweiundachtzig — dreiundachtzig — vierundachtzig — fünfundachtzig — sechsundachtzig — siebenundachtzig — achtundachtzig — neunundachtzig — und schließlich — einundneunzig — zweiundneunzig — dreiundneunzig — vierundneunzig — fünfundneunzig — sechsundneunzig — siebenundneunzig — achtundneunzig — neunundneunzig — und schließlich — einhundert.

Gasten Fröblich übernimmt die sympathischste Aufgabe, besagtes Fräulein Gabriele, nachdem sie etwas täpferlich und unreif in die „Wirklichkeit“ geholt ist, zu hinterfragen. Er führt kein pädagogisches Experiment mit jenem Treiben aus, sondern macht sich daran, das Fräulein, das er in der ersten Folge schon als „Mädchen ohne Kopf“ bezeichnet hat, in der nächsten Folge als „Mädchen ohne Herz“ zu bezeichnen. Sie spielt recht glaubhaft die etwas — feife junge Dame aus Hamburg, die mit anständiger Ungleichgültigkeit zum ersten Male den Schreiberin in die Hand nimmt. 196

Reichsberg, 22. 08. 1911. 197

Werde Mitglied der NSV!

Fahrschule
Hans Klein
 Ruf 524 02. Bahnhofstr. 116
 gegenüber dem Bahnhof.

Paris kommt zum Kölner Karneval

„Die Welt im Narrenspiegel.“ — Ein Gang durch den rheinischen Karneval.

Wirtlicher wird das Leben von Stunde zu Stunde im Schatten der Kölner Domtürme. Am Rosenmontag drängt es sich drängend in den Straßen und Gassen, ein unbeschreibliches Gewoge füllt die ganze Stadt. Die Fenster an den Straßen, die der Rosenmontagszug nimmt, sind dicht besetzt mit Schaufeligen; auf den Dächern, in Baumkronen, auf Mauern und auf den Dächern flirrt man herum, jung und alt. Die Spannung steigt, die Menschen — eine Flut von Köpfen, ein Rausch von Stimmen — lassen die Bürgersteige unter ihrer Masse verschwinden. Und dann murmelt, ruft und jauchzt es: „Der Zug füllt!“

Das Gewoge ist beispiellos, hier zeigt das närrische Köln „die Welt im Narrenspiegel“. Ein bester Witz ist hier zu Hause. Alle Sitten, alle Bräute sind eben nur Vorbereitung für den großen Glanztag des Kölner Karnevals, für den Rosenmontag und seinen weltberühmten Rosenmontagszug, der in diesem Jahr unter dem Motto „Die Welt im Narrenspiegel“ die Ereignisse der großen und kleinen Welt, die Freuden und Sorgen des großen und kleinen Mannes mit köstlichem Witz verpackt, „verpackt“ und parodiert. So ist in Köln alles von U bis Z eine bekehrte, ausgelassene Welt, allem und jedem dem närrischen Spiegel vorhaltend.

Womit ein Faden der Lebenslust gepoppelt ist zur Stadt des festlichen Jan. Wellem, zur Stadt des fröhlichen Senfs, der Radfahrer, der schönen Frauen und der lustigen Reiter, der eleganten Stadt Düsseldorf. Das Motto „Der Zug füllt“ haben sie dort, den Karneval der Radfahrer, der lustigen Reiter, der eleganten Stadt Düsseldorf gegeben. Es soll alles oerfährerum zugehen. Hier ist auch das ganze Volk am närrischen Treiben beteiligt. Noch lebt die Erinnerung an die glanzvollen Karnevalstage des vergangenen Jahrhunderts, an die Maskeraden und Maskenfeste. Vor hundert Jahren, 1838, fand eine jener weltberühmten Feste statt. Damals lud der Allgemeine Verein der Karnevalsfreunde zu „publizistischen“ besetzten und besetzten Sitzungen ein. In Düsseldorf weiß man dem Rosenmontag das entscheidende Ereignis zu verleihen. „Loh mich op et hör“, sagt der Düsseldorf'er Narr, wenn ihn wer auf die Kramppe tritt. Goethe hat das anders ausgedrückt, klassischer feinsinniger.

„Der Zug füllt“ — der Zug kommt noch in manchen anderen rheinischen Stadt, in manchem anderen Dorf. Es steht in allem jenseitigen ursprünglicher Mutterwitz, jenseitiger wasserfeste Eigenheit, daß es verlohnt, dieser und

jener Stadt um der Eigenheit ihres Karnevals willen am Rosenmontag einen Besuch zu machen. Ueberhäumend wie manchen der Rhein, spritzig und leichtsinnig wie der Wein an seinen Ufern, so geht es auch zu in den Städten, die ihre Türme und Dächer wohlgepflegt im Strom spiegeln: bei den Rosenmontagszügen in Koblenz, Andernach, Linz, Bonn, Monheim und Duisburg. Die Wellen schlagen aber auch ins Hinterland, auch hier darf man mit Zug von rheinischen Karneval sprechen: von Klee, wo Graf Adolf von der Mark den Gedenorden rühmten Gänse in Werben, von Dillen mit der letzten weniger berühmten Karnevalskademie, der „Erlauchten“, von Rheinberg, Krefeld, Bad Nachen und vielen anderen Städten. Es ist ein einziger bunter Regenbogen der ausgelassenheit über das Land gespannt. Es zeugen die Rosenmontagszüge von den rheinischen Grelächern Unberücklichkeit.

Die Lösung des diesjährigen Kölner Karnevals „Die Welt im Narrenspiegel“ hat gekündet. Se näher die Haupttage des närrischen Festes rücken, umso größer wird der Zustrom auch der Fremden, die das eigengegründete Kölner Karneval erleben wollen. Ein Beweis für die Anziehungskraft des Kölner Karnevals sind die Reichsbahnfahrgäste, die jetzt schon aus Altona, Hamburg, Berlin, Bielefeld, Bremen, Dortmund, Essen und Frankfurt gemeldet sind und die mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung fahren, vor allem zu den Hauptfesttagen des Karnevals vom 27. Februar bis 1. März. Die Teilnehmer mehrerer Sonderzüge werden 3. und 4. Tage in Köln bleiben. Auch andere Reichsbahndirektionen beabsichtigen, Sonderzüge nach Köln zu leiten. Auch aus dem benachbarten Ausland wird ein harter Zustrom von Gästen erwartet. Es sind Reisegeellschaften aus Holland, Belgien, Luxemburg, Frankreich und England anbahnen einen Karnevalsfahrgastenaustausch von Paris nach Köln. Hierin ist zweifellos eine Nachwirkung der Werbung des Kölner Karnevals auf der Pariser Weltausstellung zu erblicken.

Das Deutsche Frauenwerk bietet Dir die Gelegenheit, mitzufahren am Bau eines starken Deutschlands des Friedens und Aufstiegs.

Die Bedeutung des deutschen Seidenbaues

Die Maulbeerbäume um das Zwölffache vermehrt.

REB. Seit dem 16. Jahrhundert betreibt man in Deutschland Seidenbau, aber nie hat der Seidenbau richtig Fuß fassen können, die Fehlschläge liegen den Anbau immer wieder sehr zurückgehen. Die neuesten Erfahrungen zeigen jedoch, daß das Klima sowohl für die Seidenraupe als auch für ihre Futterpflanze, die Maulbeere, durchaus geeignet ist. Da die Seide vielfach nicht durch andere Spinnfasern vollwertig ersetzt werden kann, ist sie uns ein unentbehrlicher Rohstoff geworden. Man hat daher ein großzügiges Aufbauprogramm begonnen und zahlreiche Maulbeerbäume angepflanzt. Die bisherige Arbeit hatte den Erfolg, daß mit Ablauf der Pflanzzeit 1937 die Maulbeerbepflanzung seit 1933 um das Zwölffache vermehrt werden konnten. Weiteres bringt der Reichslander A 11 am 18. Februar von 11.45 bis 12 Uhr.

Evangelische Gottesdienstoffnung.

Sonntag, den 20. Februar 1938.

Herne.

Sauptkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Kall; 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Schaub; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kall; 13 Uhr mehrerer (Lied) in der Woche vorher bei dem Bezirkspastor angemein.

Kapelle Hordhausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Hartmann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Waldschule Konstantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Helmich; 10.45 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Evangelisches Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Helmich.

Evangelische Kirche: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kall; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kall; 11.40 Uhr Taufen. Amstunde: Pfarrer Schaub.

Vorhik im Presbyterium: Pfarrer Hartmann.

Baukau.

Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Schumann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen. Dienstag 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus Ströhede an der Berthastraße.

Mittwoch 20 Uhr Bibelgottesdienst.

Sodingen.

Sonntag: 8.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lehmke; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Kindergottesdienst; Vorbereitung in der Sakristei.

Bladenhorst.

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Hollerhausen (Eld II).

Sonntag: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Stell; 11.10 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Mittwoch: 20 Uhr Bibelgottesdienst.

Eldel.

Johanneskirche: Sonntag: 8 Uhr Pastor Reuter; 10 Uhr Pastor Palmer (Taufen); 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Palmer.

Krankenhaus: Sonntag: 10 Uhr Pastor Reuter.

Orange.

Sonntag: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Brenne; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen, Pastor Brenne.

Wanne.

Christuskirche: Sonntag: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Engel; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Stein; 12.30 Uhr Taufen; 14 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Mehlitz. Lutherkirche: Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Engel; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Engel; 12.30 Uhr Taufen, Pastor Stein; 14.15 Uhr mehrerer Gottesdienst, Pastor I. Schmidt aus Essen.

Wanne-Süd.

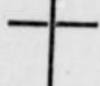
Zwölf-Apostel-Kirche: Sonntag 8 Uhr Frühgottesdienst; 10 Uhr Hauptgottesdienst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen und Trauungen.

Röblinghausen.

Sonntag: 8 Uhr Frühgottesdienst, Superintendent Kohn; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Tiggis; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen, Pastor Tiggis.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

In unser Handelsregister, Abt. A, Nr. 739 — Firma Baum und Marx in Herne — ist am 14. Februar 1938 folgendes eingetragen worden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch die bisherigen Gesellschafter, die einzeln zur Vertretung berechtigt sind. Amtsgericht Herne.



Ich habe Dich je und je geliebt, darum habe ich Dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Seremias 31, 3.

Freitag, den 18. Februar 1938, morgens 12.45 Uhr, verschied nach schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Lange

Uma, geb. Haubrod,

im Alter von beinahe 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, den 18. Februar 1938.

Die Beerdigung findet Montag, den 21. Februar 1938, nachmittags 2.45 Uhr, vom Trauerhause, Von-der-Heydt-Str. 53, aus statt. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese Anzeige als solche.

Für die Hebevolle Anteilnahme an unserem Schmerz, sowie die Ehrung meines lieben, unvergesslichen Gatten und unseres guten Vaters sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Frau Anna Matern

und Kinder.

Herne, im Februar 1938.

Standard-Vierrad-Lieferwagen

Führerscheinlos, alle Modelle sofort lieferbar.

H. Fuchs, Herne-Sodingen,

Horst-Wessel-Straße 18.

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Herne-Sodingen-Str. 8

Jeber Bauer, sie haben zu erkennen, daß es der Anker-
glaube die Ergebnisse unserer nationalen Produktion bei
gleicher Arbeit oder nur langsam sich vermehrender Ar-
beitszahl fortgesetzt zu steigern. Diese zufälligen heraus-
gewirkten Ergebnisse kommen als zufällige Konsum-
güter unserer Nation zugute. Sie sind die
Garanten dafür, daß ein stets steigendes Volkseinkommen
seine natürliche Bedingung findet, die es gibt, nämlich die
Bedingung an zufälligen Produktionsgütern und Waren.

Die gewaltigen Aufgaben der deutschen Automobil- und Motorenindustrie

In diesem Prozeß der Erzeugung zufälliger Werte für
unser nationales Leben fällt der deutschen Automobil-
und Motorenindustrie eine gewaltige Aufgabe zu. Unter
Anpassung an die Bedürfnisse unserer nationalen Volkswirtschaft ist es auch die Aufgabe der Automobil-
industrie, ihre Produktion so zu steigern, daß aus dem sich
fortgesetzten steigenden nationalen Volkseinkommen eine
gewisse jährlich wachsende Summe zum Kauf ihrer Pro-
dukte angelegt werden kann.

Und hier wird vor allem der deutsche Volkswagen
eine gewaltige Aufgabe zu erfüllen haben.

Wenn wir bisher diese Aufgabe nicht mit jener
Behemung vorwärts getrieben zu haben scheinen, wie Sie
das auf anderen Gebieten sicherlich bemerkt haben werden,
dann liegen hier zwei Gründe vor, von denen ich den
wichtigsten vorzuziehen möchte:

1. Es war selbst bei höchster Steigerung unserer
nationalen Automobil-Produktionsfähigkeit erst nach
Jahren zu erwarten, daß die an sich vorhandene mögliche
Kaufkraft unseres Volkes auf diesem Gebiet voll-
kommen befriedigt werden könnte. Das heißt, wir haben
bisher noch Käuferdefizite gehabt, die von unserer nor-
malen Automobilproduktion erfüllt werden mußten.
Mehr zu produzieren, als die Käuferkraft aufzu-
kaufen in der Lage waren, erschien aus vielerlei Gründen,
die mit der Schwierigkeit der Anfertigung solcher Pro-
duktionen in massenhafter und personeller Hinsicht zu-
sammenhängen, unmöglich. Tatsächlich konnte auch die
bisherige, auf das höchste gesteigerte Produktion an
Automobilien der vorhandenen Werke den schon jetzt ge-
forderten Ansprüchen kaum gerecht werden. Es ist aber
klar, daß eines Tages ein Zustand eintreten muß, in dem
unser heute schon vorhandene Automobilproduktion den
möglichen Bedürfnissen reiflich genügt und eine Steige-
rung nur dann denkbar wird, wenn eine ganz neue
stufenmäßige viel breitere, einflussmächtige aber auch
viel niedriger liegende Käuferkraft erschaffen wird.

Diesem Zeitpunkt nähern wir uns und daher wird
zunehmend mit dem Bau der gewaltigen deutschen
Volkswagenfabrik begonnen werden.

2. Es wurden diese vier Jahre verwendet, um in
fortgesetzter Verbesserung allmählich einen
Typ zu entwickeln, der unserer Überzeugung nach nicht
nur in der Preisfrage den gewünschten Bedingungen ent-
spricht, sondern der vor allem auch in der Leichtigkeit
seiner Produktion die Möglichkeit bietet, mit einem
Minimum an Arbeitskräften ein Maximum an Wirkung
zu erzielen. Das Modell, das sich nun aus der jahre-
langen Arbeit Dr. Verheims herauskristallisiert hat, wird
auch in diesem Jahr einer fortgesetzten und erhöhten
Prüfung unterworfen werden.

Ich bin daher überzeugt, daß dieser Wagen nach
seinem Erscheinen auch dem deutschen Käufer eine
100prozentige Befriedigung gewähren wird.

Zwei Tatsachen aber möchte ich auf Grund der jetzt
vorliegenden Erfahrungen erwähnen:

Erstens: Schon aus der heutigen Produktion ist zu
ersehen, daß der Käufer des Automobils im allgemeinen
immer bestrebt ist, so wie es sein eigenes Einkommen
ermöglicht, von dem billigen Wagen zu dem teuren, weil
natürlich besseren, überzugehen, und
zweitens: Die Tatsache, daß eine weitere Zunahme
von Käufern für Wagen in der wenn auch billigen, aber
jetzt allein möglichen Preislage nicht mehr zu erwarten ist.

Der Volkswagen bedeutet eine weitere Steigerung der Motorisierung

So wird erst der deutsche Volkswagen, ohne
die schon vorhandene Produktion im geringsten zu be-
rühren, eine zusätzliche gewaltige Steige-
rung der deutschen Motorisierung mit sich
bringen. Er wird dem Auto Millionen neuer
Käufer mit geringen Einkommensverhältnissen erschließen
und er wird dabei — wie die Erfahrung zeigt — natür-
lich immer wieder einen Teil davon abgeben an jene
Produktion, die auch heute schon ihre Käufer besitzt.

Ich bin aber trotzdem — mehr noch als im Vorjahr —
der Überzeugung, daß es auch für die bereits bestehende
Produktion wichtig ist, immer weitere Typen-
vereinfachungen und damit Vereinfachungen zu
treffen. Es ist eine entscheidende Aufgabe für die ganze
deutsche Wirtschaft, durch eine Vereinfachung der Erzeu-
gungsprozesse jede Einsparung an Arbeitskräften und auch
an Material vorzunehmen, die ihrerseits dann wieder
in der zukünftigen Neuproduktion verwendet werden
können. Und das muß jeder deutsche Volksgenosse steigend
begreifen: Was das Leben für alle Menschen immer
schöner sein läßt, sind die Ergebnisse der Arbeit dieses
Lebens. Denn nur sie allein schafft Werte, die geeignet
sind, das Leben angenehm zu gestalten. Sie garantieren
dem einzelnen Menschen und der ganzen Nation für das
gesteigerte Volkseinkommen eine entsprechende gesteigerte
Auswertung in Waren und Ge-
brauchsgegenständen. Gerade aus diesem Grunde ist die
Produktion des deutschen Volkswagens eine Notwendig-
keit. Je mehr das Volkseinkommen anwächst, umso
wichtiger ist es, die zusätzliche Kaufkraft auf
für uns wirtschaftlich tragbare Gebiete hinzuwirken
bzw. auf Objekte zu wenden, die wir selbst zu erzeugen
in der Lage sind. Wenn das ganze deutsche Volk sein Ein-
kommen nur verzeihen wollte, würden wir dies mangels an
genügendem eigenen Grund und Boden nicht sicher-
stellen in der Lage sein.

Todes Gut aber, das wir aus den Schätzen unserer
eigenen Erde und durch den Fleiß unserer Arbeit pro-
duzieren, kann im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft
zur Befriedigung unserer Kaufkraft dienen.

Der Kraftwagen — Verkehrsmittel des ganzen Volkes!

Es ist kein Zweifel, daß die Sehnsucht nach der
Maschine und besonders nach dem Motor bei vielen
Millionen Volksgenossen vorhanden ist. Es ist weiter
erwiesen, daß wir alle Grundstoffe unserer kommenden
Automobilbau aus unserem deutschen Boden durch
unsere deutsche Arbeitskraft gewinnen können. Sorgen
wir also dafür, daß durch eine gewaltige Zahl
billiger deutscher Volkswagen in der Zukunft

Litwinow-Finkelsteins Schwindelmanöver

Eine Verlautbarung des Kreml, die sich selbst widerspricht / Unversämte Antwort auf eine rumänische Demarche

Moskau, 18. Febr. Nach dem Fall Budenos ist eine
sowjetische Verlautbarung verbreitet worden. Darin
heißt es, am 17. Februar habe der rumänische Gesandte
Litwinow-Finkelstein in Moskau dem sowjetischen Außen-
minister Litwinow-Finkelstein eine Erklärung abgegeben,
in der er erklärte, daß die rumä-
nische Regierung, welche vom Beginn ihres Amts-
antrittes an für die Bekämpfung der Unterdrückung im
Fall Budenos in jeder Weise Sorge getragen habe, es
im gegenwärtigen Moment für erwiesen erachte, daß der
sowjetische Gesandte in Bukarest freimütig in
das Ausland abgereist sei. Dafür spreche der Umstand,
daß das rumänische Außenministerium ein Schreiben
Budenos aus Bukarest erhalten habe.

In Beantwortung dieser Erklärung habe Litwinow-
Finkelstein folgendes geäußert:

Die Sowjetregierung glaube nicht an die Verleumdung
des rumänischen Botschafters. Wenn das erwähnte
Schreiben überhaupt von Budenos kam, so zweifle
man in Moskau nicht daran, daß er sich immer noch in
der Gewalt seiner Entführer befinde, die mit Drohungen
über ihn (1) ihn gezwungen hätten, diesen Brief zu
schreiben, der dann von den „Verbrechern“ nach Bukarest
gebracht und von dort nach Bukarest geleitet worden sei.

Besonders bemerkenswert ist ferner, was Litwinow-
Finkelstein über das Auftreten Budenos in Rom zu sa-
gen weiß. Die Sowjetregierung habe davon Kenntnis
erhalten, so heißt es in der Verlautbarung weiter, daß
ein italienische Zeitung „angebliche“ Erklärungen
Budenos veröffentlicht habe, und daß dieser sich sogar
in Rom befände und sich ausländischen Journalisten zu
weiteren Darlegungen zur Verfügung gestellt habe. Auch
in diesem Falle beweise man in Moskau nicht, daß die
Erklärungen Budenos erdacht wären und daß diese
„angeblichen“ rumänischen „Verbrechern“, der unter dem
Namen Budenos in Italien aufträte, mit dessen
Papieren ausgerüstet hätten, während die tatsächlichen
Besitzer der Papiere des Sachverhaltes nicht be-
trügen würden. (Anmerkung der Schriftleitung: An
dieser Stelle widerspricht sich die Verlautbarung Finkel-
steins besonders stark, denn logischerweise könnte ja nur
das eine oder das andere der Fall sein.)

Solange Budenos, so führt die Verlautbarung li-
twinows, sich nicht in einem „freien“ Lande befindet und nicht

deuten vorgeführt werde, die ihn persönlich kennen, könne
die Überzeugung der Sowjetregierung nicht erschüttert
werden, daß Budenos sich noch in Rumänien in der Ge-
walt seiner Entführer befinde, wenn er nicht von diesen
heraus erlöst worden sei. Infolgedessen halte die
Sowjetregierung ihre Protestnote vom 10. Februar in
vollem Umfange aufrecht und beziehe auch weiter auf der
sowjetischen Seite.

Man darf gespannt sein, was man in Moskau nun
hierauf zu erwidern haben wird, denn allein die Zahl
der Verleumdungen, die Budenos aus seiner Tätigkeit vom
Sowjet-Pavillon der Weltausstellung in Paris kennen,
ist außerordentlich groß, so daß mancher, wie die Herr
Litwinow-Finkelstein wahrscheinlich nicht selten anzu-
nehmen beliebt und wie er sie den italienischen Behörden
zu unterstellen versucht, gar nicht durchführbar wären.

Ein neues Sowjetmanöver um Budenko

Die Sowjetbotschaft in Rom sucht zu vertuschen.

Am 18. Febr. In einer von der sowjetischen
Botschaft in Rom herausgegebenen Mitteilung wird die
Verlautbarung Litwinow-Finkelsteins aufrechterhalten, daß
der unter diesem Namen in Rom aufgetretene
Budenko sich immer in Bukarest, wo er von sowjet-
ischen Agenten festgehalten wurde. Der sowjet-
ische Konsul in Mailand habe eine ähnliche Er-
klärung zu treffen können.

Ein neuer Versuch auf einen früheren Komaten in Brüssel

Der Führer der sowjetischen Komaten in Brüssel
hat einen neuen Versuch unternommen, die Komaten
aufzulösen. Er hat eine Erklärung abgegeben, in der
er behauptet, daß die Komaten in Brüssel nicht
existieren. Er behauptet, daß die Komaten in Brüssel
nicht existieren. Er behauptet, daß die Komaten in Brüssel
nicht existieren.

politisches Attentat
Herrn Verheims
in Brüssel

Der Führer der sowjetischen Komaten in Brüssel
hat einen neuen Versuch unternommen, die Komaten
aufzulösen. Er hat eine Erklärung abgegeben, in der
er behauptet, daß die Komaten in Brüssel nicht
existieren. Er behauptet, daß die Komaten in Brüssel
nicht existieren.

bin ich
billigsten Wagen fabrizieren. Ich glaube aber
ebenfalls, daß es die Pflicht eines jeden Deutschen ist, sich
zur Arbeit seiner Volksgenossen zu bekennen. Mit diesen
Wünsche erkläre ich die Internationale Automobil- und
Motorenabstimmung 1938 in Berlin für eröffnet.

Die für die kommende Arbeit an der weiteren
Motorisierung Deutschlands richtungweisende Rede des
Führers, vor allem die Verknüpfung der Schaffung eines
Motorportabzeichens, wurden von den Anwesenden mit
Begeisterung aufgenommen.

Gleich darauf betrat noch einmal Reichsminister
Dr. Goebbels das Rednerpult und grüßte den Führer
mit einem freudigen Siegesheiß, in das die Anwesenden
begeistert eintrifften.

Nach dem Ausrufen der Heilworte des NSKK
öffnete sich langsam der riesige Vorhang und gab den
Blick frei in die Halle I, in der die Wunderwerke der
Automobilindustrie an Perlenkettenwagen sichtbar
wurden. Der Führer betrat, während das Lied „Volk ans
Gewehr“ erklang, die Automobilabstimmung.

Der Führer 3 Stunden in der Autochau

Der Führer und Reichsführer, der sofort nach dem
Staatsakt die Ausstellungshallen betrat, zeigte auch für
die diesjährigen Ausstellungsobjekte, als großer Förderer
der deutschen Kraftfahrt, großes Interesse. In Begleitung
von Reichsführer Heilmann, dem Motorabstimmung
Direktor Berlin, Geheimrat Altmers und Oberingenieur
Schütz besichtigte der Führer die einzelnen Hallen und
ließ sich hier und da von den Werksführern Erklärungen
über die Ausstellungsobjekte geben.

Im Mittelbau der Motoren-Halle waren unterhalb
der bildlichen Darstellung der Siegeserle deutscher Technik
in der Welt im Jahre 1937 im Angesicht ihrer Maschinen
die Kennzeichen Caracciola, Krausitz, Lang, Staud,
Waller, Basse, Senne, Winkler, Heilmann, Schumann
und Kuchmann sowie die Kennzeichen Neubauer und
Dr. Auerbach angebracht. Die vom Führer einzeln mit
Handschlag begrüßt wurden. Hier ließ sich der Führer
vom Europameister Caracciola Erklärungen aus den
Rennen berichten.

Im Westflügel der Motoren-Halle stellte Reichs-
organisationsleiter Dr. Len die drei Architekten der
neuen Volkswagen-Fabrik vor, die dem Führer an Hand
des Modells Erklärungen gaben. Auf dem Stand des Kraftfahrhandwerks gab der Reichs-

Festlicher Rahmen zur Reichstags-Rede

Vorbereitungen im Sitzungssaal / Ein neuer Tribüneneinbau

Berlin, 18. Febr. Das deutsche Volk und die ganze
Welt sehen in Erwartung der Tagung des deutschen
Reichstages am kommenden Sonntag. Alle organisatori-
schen und technischen Vorbereitungen sind getroffen, um
jedem Volksgenossen das Hören der großen Rede des
Führers zu ermöglichen. Auch die frühere Krolloper, in
der wieder die bedeutende Reichstagsabstimmung abgehalten
wurde, ist zu dem großen Ereignis gerüstet. Reichsbühnen-
bildner Benno von Brent hat dem Sitzungssaal durch
Einbau einer neuen Tribüne die repräsentative Form
gegeben, die der Bedeutung der Reichstagsabstimmung des
deutschen Reiches entspricht. Während bei den früheren
Reichstagsabstimmungen hinter und Seiten der Tribüne
nur mit rotem Tuch abgedeckt wurden, hat man jetzt
eine Lösung gefunden, die dem Sitzungsraum ein wür-
diges Aussehen verleiht. Benno von Brent mußte sich
hierbei mit der Schwierigkeit abfinden, aus dem vor-
handenen Raum eine möglichst festliche Wirkung heraus-
zuholen. Das ist bestens gelungen.

Der Hintergrund der neuen Tribüne, von der
der Führer seine große Rede halten wird und auf der
sich bisher die Plätze des Führers und der Reichs-
regierung befinden, bildet eine riesige goldge-

rahmte Sonne, auf der der Adler des Hohheits-
zeichens seine Schwünge breitet.

Die glanzvolle Wirkung dieser aus feinstem
Leinwandstoff gefertigten Sonne wird noch da-
durch erhöht, daß sie von unzähligen Scheinwerfern noch
stärker aufleuchtet wird. Die Breite des Adlers ist
allein 10 Meter und gleicht in seiner einprägsamen
Ausführung dem von der Festauschmückung unter den
Linden bekannten Hohheitszeichen. Zu beiden Seiten
dieser mächtigen Dekoration zeigt die Wandbekleidung
große Halenkreuze aus terrakottafarbenem Sammet. Diese
Farbenkombination schafft einen schönen Übergang zu den
vorhandenen purpurnen Karbonen des Sitzungsraumes.
Auch die Umzüge und der Vorraum der Krolloper
werden festlich ausgeschmückt und erleuchtet werden.
Die Krolloper selbst der Krolloper ist wie immer durch
eine Grünwand und große Fahnen besonders wirk-
ungsvoll gestaltet. Vom Torbogen führen schmale Treppen
auf. Eine mächtige Goldgirlande schmückt sich um
das ganze Portal. Die Wände sind durch frisches Tan-
nengrün verkleidet. Auf dem Torbogen erhebt sich ein
leuchtendes Fahnenband. Auch die Siegesallee wird
einen festlichen und weithin sichtbaren Rahmen bilden
tragen. 20 Meter lange Fahnenbänder werden von der
Höhe der Siegesallee herabfallen.

Rund 1073 711 RM. für das WshW

Berlin, 18. Febr. Der Führer und Reichs-
kanzler hat am Donnerstagabend im Rahmen einer
mehrwöchigen Veranstaltung folgende Persönlichkeiten der
deutschen Wirtschaft in seinem Hause empfangen. Am
Dienst des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes hatten
ihre Kunst zur Verfügung gestellt die Kammerfrauen
Erna Berger, Maria Fuchs, Margarete Klose,
Liana Lemm, Margit Fahl sowie Frau Marie-
Luise Schlip und Frau Tretz Rudolph; ferner die
Kammerfrauen Rudolf Bodelmann, Walter Rud-
wig, Prof. Josef von Manowarda, Helga Ros-
wage, Heinrich Schlusnus, Franz Böcker so-
wie Herr Karl Schmitt-Walter und Prof. Michael
Rauheisen.

Aus freiwilligen Spenden der Gäste dieses Abends
ergab sich ein Betrag von 1073 711 RM., den die An-
wesenden dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes über-
wiesen haben.

Die Reichstagsrede des Führers wird auch von allen österreichischen Sendern übernommen

Wien, 18. Febr. Die Rede des Führers und Reichs-
kanzlers wird kommenden Sonntag von allen öster-
reichischen Sendern übernommen werden.

Pferdesport

Rennen zu Cannes.

1. Rennen: 1. Parmelan (M. Geras), 2. Top, 3. Biar-
rais, Sieg 48, Platz 29, 17:10. Pa.: 1/4, 3. 2. Berner
4. Wiede.
2. Rennen: 1. Buland Babo (M. Geras), 2. Scombe,
3. Belle Amie, Sieg 41, Platz 18, 14:10. Pa.: 1/4, 1. 1/2,
3. Berner 4. Wiede.
3. Rennen: 1. Durl Mate (M. Geras), 2. Dji-
bouti, 3. Meene, Sieg 45, Platz 15, 17:42:10. Pa.: 1/4,
2. 1/2, Berner 5. Wiede.
4. Rennen: 1. Caramel (de St. Marie), 2. Para-
plute, 3. Les Bouleaux, Sieg 116, Platz 26, 14:10. Pa.:
1/4, 1/2, Berner 4. Wiede.

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 19. Februar 1938.

- 6.00 Morgenlied — Wetterbericht.
- 6.10 Lebensnachrichten.
- 6.20 Frühkonzert.
- 7.00 Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
- 8.00 Wetter, Wetterbericht — Kalenderblatt.
- 8.10 Freuenturnen.
- 8.30 Wohl bekomms.
- 9.30 Gemischtes aus vier Händen.
- 9.45 Nachrichten.
- 10.00 Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutsch-
land. Reichert vom Stein, der deutsche Reform-
motor. Hörspiel.
- 10.30 Fröhliches Spiel für unsere Kleinen.
- 11.15 Marktberichte des Reichsnährbundes —
Wauer, merkt auf!
- 12.00 Große Musik zum Wochenende. 1. Chopin:
Polonaise Nr. 2. 2. Rameau: Concerto für Violine
und Klavier. 3. Mozart: Menuett G-Dur.
4. Schubert: Klavierstück Nr. 1. 5.
Gedard: Suite für Klavier und Orgel.

12.15 Jungmädel singen und erzählen: So sind wir

12.45 Nachrichten.

13.00 Der große Samstagmittag des Reichs-
senders Köln. Mitwirkende: Die drei lustigen
Geister mit ihrer „Laterna magica“ und andere
Solisten des Kölner Rundfunkorchesters.

13.15 Der neue Rundfunkklub.

13.30 Robert Gröbe spielt Haydn Klavierkonzerte.

13.45 Wäters Reise u. andere kleinere Erzählungen.

14.00 Momentaufnahmen.

14.15 Nachrichten.

14.30 Nachrichten.

14.45 Nachrichten.

15.00 Nachrichten.

15.15 Nachrichten.

15.30 Nachrichten.

Sonntag, den 20. Februar 1938.

- 6.00 Hamburger Hafenkonzert.
- 6.00 Wetter, Wetterbericht.
- 6.15 Frühkonzert.
- 6.25 Frühkonzert.
- 6.35 Frühkonzert.
- 6.45 Frühkonzert.
- 6.55 Frühkonzert.
- 7.00 Musik am Sonntagmorgen (Industrie-Schall-
platten und Aufnahmen).
- 7.15 Frühkonzert.
- 7.30 Frühkonzert.
- 7.45 Frühkonzert.
- 7.55 Frühkonzert.
- 8.00 Frühkonzert.
- 8.15 Frühkonzert.
- 8.30 Frühkonzert.
- 8.45 Frühkonzert.
- 8.55 Frühkonzert.
- 9.00 Frühkonzert.
- 9.15 Frühkonzert.
- 9.30 Frühkonzert.
- 9.45 Frühkonzert.
- 9.55 Frühkonzert.
- 10.00 Frühkonzert.
- 10.15 Frühkonzert.
- 10.30 Frühkonzert.
- 10.45 Frühkonzert.
- 10.55 Frühkonzert.
- 11.00 Frühkonzert.
- 11.15 Frühkonzert.
- 11.30 Frühkonzert.
- 11.45 Frühkonzert.
- 11.55 Frühkonzert.
- 12.00 Frühkonzert.
- 12.15 Frühkonzert.
- 12.30 Frühkonzert.
- 12.45 Frühkonzert.
- 12.55 Frühkonzert.
- 13.00 Frühkonzert.
- 13.15 Frühkonzert.
- 13.30 Frühkonzert.
- 13.45 Frühkonzert.
- 13.55 Frühkonzert.
- 14.00 Frühkonzert.
- 14.15 Frühkonzert.
- 14.30 Frühkonzert.
- 14.45 Frühkonzert.
- 14.55 Frühkonzert.
- 15.00 Frühkonzert.
- 15.15 Frühkonzert.
- 15.30 Frühkonzert.
- 15.45 Frühkonzert.
- 15.55 Frühkonzert.
- 16.00 Frühkonzert.
- 16.15 Frühkonzert.
- 16.30 Frühkonzert.
- 16.45 Frühkonzert.
- 16.55 Frühkonzert.
- 17.00 Frühkonzert.
- 17.15 Frühkonzert.
- 17.30 Frühkonzert.
- 17.45 Frühkonzert.
- 17.55 Frühkonzert.
- 18.00 Frühkonzert.
- 18.15 Frühkonzert.
- 18.30 Frühkonzert.
- 18.45 Frühkonzert.
- 18.55 Frühkonzert.
- 19.00 Frühkonzert.
- 19.15 Frühkonzert.
- 19.30 Frühkonzert.
- 19.45 Frühkonzert.
- 19.55 Frühkonzert.
- 20.00 Frühkonzert.
- 20.15 Frühkonzert.
- 20.30 Frühkonzert.
- 20.45 Frühkonzert.
- 20.55 Frühkonzert.
- 21.00 Frühkonzert.
- 21.15 Frühkonzert.
- 21.30 Frühkonzert.
- 21.45 Frühkonzert.
- 21.55 Frühkonzert.
- 22.00 Frühkonzert.
- 22.15 Frühkonzert.
- 22.30 Frühkonzert.
- 22.45 Frühkonzert.
- 22.55 Frühkonzert.
- 23.00 Frühkonzert.
- 23.15 Frühkonzert.
- 23.30 Frühkonzert.
- 23.45 Frühkonzert.
- 23.55 Frühkonzert.
- 24.00 Frühkonzert.

Werde

Mitglied

der NSV!

Fahrschule

Hans Klein

Ruf 524 02. Bahnhofstr. 116
gegenüber dem Rathaus.

Samstag — Sonntag
Preis-Kostümfeste
 mit Variete — Tanz. Eintritt frei.
Saalbau Anlauf, Herne,
 Von der Heydt-Straße 47.

Die Bekanntgabe einer
Vermählung
 Verlobung oder Geburt durch
 eine Anzeige ist gar nicht
 teuer!
 Diese Anzeige kostet nur
RM. 3,20

Stadttheater Bochum
 Samstag, 19. Febr.,
 19.30—21 Uhr,
 außer Vorserie:
 „Antonia“ von
 „Kiepert“
 Sonntag, 20. Febr.,
 16—18.30 Uhr,
 Gef. Vorl. für
 „Die ganze Welt“
 21—23.30 Uhr,
 außer Vorserie:
 „Ein ganzer Keil“
 Sonntag, 21. Febr.,
 19.30—21 Uhr,
 außer Vorserie:
 „Ein ganzer Keil“
 Sonntag, 21. Febr.,
 19.30—21 Uhr,
 außer Vorserie:
 „Ein ganzer Keil“

Nur noch heute
Samstag, abends 22.30 Uhr
Der gigantische
Kriegsfilm:
„Die Welt“
 zeigt die Großtaten
dreißig Jahre
Weltgeschichte
 Ein Tonfilm über den Welt-
 krieg, der ausmündet auf
 Tausenden von Menschen,
 die in der Weltgeschichte
 aufgeführt sind.
 Dieser Film ist
 Wirklichkeit und Wahrheit
 Wegen des außerordentlich
 großen Erfolges Wiederholung
 der Sonder-Spatvorstellung
 heute Samstag 22.30 Uhr!

Gustav Fröhlich
 In dem bezaubernden Lustspiel:
Gabriele eins-zwei-drei!
 mit Marianne Hoppe, Grete Weiser, Tatjana
 Sais, Jupp Hussels, Harald Paulsen, Will Dohm
 Wochentags Beginn der Vorstellung 8 Uhr
 Sonntag Beginn der Vorstellung 3 Uhr
Lichtburg
Achtung! Morgen Sonntag, den 20. Februar, 13 Uhr,
überträgt die Lichtburg die Rede des Führers. —
Jeder Volksgenosse hat hierzu freien Zutritt!

Gaststätte Josef Cramer
 Herne-Sodingen
Jeden Sonntag TANZ
Kapelle Hummel
Gaststätte Beckmann
 Inhaber Alton Althaus
 Samstag und Sonntag
karnevalistische Veranstaltungen
mit Überraschungen.
Saalbau Strickmann
 Sonntag ab 5 Uhr großes
Kostüm- und Kapellentanz
 beim Volkstheater Herne
La Stimmungskapelle
 Jug kommt noch in mancher
 theilnehmenden Stadt, in manchem anderen Dorf. Es
 allem soviel ursprünglicher Mutterwitz, soviel
 bittliche Eigenheit, daß es verlohnt, dieser und

Die Lösung des diesjährigen Kölner Karnevals
 „Die Welt im Karnevalspiegel“ hat geendet. Je näher
 der Karneval dem nächsten Karneval rückt, umso größer wird
 der Karneval auch der Fremden, die das eigentümliche
 Kölner Karneval erleben wollen. Ein Beweis für die
 Festhaltung des Kölner Karnevals sind die seit schon aus Alton
 Hamburg, Berlin, Bielefeld, Bremen, Dortmund, Ess
 Frankfurt, Gießen, Köln, Leipzig, Lübeck, München, N
 Nürnberg, Regensburg, Saarbrücken, Schwerin, Tübingen, U
 Weiden, Wiesbaden, Wuppertal, Zwickau, etc. etc. etc.
 Die Teilnehmer mehrerer Sonderzüge werden 3 und
 Tage in Köln bleiben. Auch andere Reichsbahnst
 tionen beschäftigen, Sonderzüge nach Köln zu leiten.
 Auch aus dem benachbarten Ausland wird e
 Karneval von Gästen erwartet. Es sind Reil
 gesellschaften aus Holland, Belgie
 Luxemburg, Frankreich und England
 gemeldet. Zum ersten Mal fahren die französischen Ka
 rnevalisten einen Karnevalszug nach Köln. Hierin ist zweifellos eine Nachwirkung
 der Werbung des Kölner Pavillons auf
 Pariser Weltausstellung zu erblicken.
Das Deutsche Frauenwerk bietet Dir die Ge
legenheit, mitzuwirken am Bau eines starken
Deutschlands des Friedens und Aufstiegs.

Reparaturen
an Füllhaltern
 befragen schnell
 und preiswert
Koethers & Rittschus
 Herm.-Göring-
 Straße 8,
 neben dem Volkshaus.

Lichtburg
Geminnauszug
 5. Klasse 50. Preussisch-Schlesische
 (276. Preuss.) Klassen-Lotterie
 Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich
hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer
auf die Lose gleicher Nummer in den beiden
Abteilungen I und II
 9. Ziehungstag 17. Februar 1938
 An der heutigen Mittagsziehung wurden gezogen
 6 Gewinne je 5000 RM. 85945 11871 214451
 8 Gewinne je 3000 RM. 85524 296382 371089
 389107
 22 Gewinne je 2000 RM. 44600 56265 78616
 203387 216052 323764 332564 350583 359307
 371988 392274
 60 Gewinne je 1000 RM. 3177 4679 20704 35917
 39184 75299 93300 95701 115641 132119 132937
 138347 161436 169600 203928 215490 224040
 262185 284710 285386 286884 307688 325121
 329284 344741 350040 355252 357694 392770
 393974
 50 Gewinne je 500 RM. 25351 44582 49040
 62783 66622 67394 70263 88245 107456 132357
 134408 139486 142028 143528 159902 161721
 182996 190287 192159 193926 199766 200339
 201516 202743 213957 218694 240326 245596
 251474 254821 260761 264096 272332 272530
 278377 279600 285496 290012 313676 317350
 366070 387206 392617 394659 397137
 190 Gewinne je 300 RM. 8984 12887 14764 15291
 16961 23622 25004 32915 43153 45570 47132
 57399 59929 59838 62746 65625 69066 69684
 70206 70702 72892 76529 78849 84032 86465
 90237 90642 93392 105054 109426 110383 112302
 117699 118304 120551 123307 128009 130669
 143927 147079 160133 192214 192629 193587
 193806 197533 201586 203124 207387 214262
 230665 239440 247385 248816 252701 264320
 269618 277760 280747 282192 284832 285730
 288138 290728 292544 296738 306067 307816
 312241 320432 320560 321685 326174 328665
 335104 337303 340351 341391 347367 344599
 344607 345025 346897 349371 353807 354494
 355306 358142 359123 371018 373575 378421
 390812 391312 393566
 An der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen
 16 Gewinne je 2000 RM. 58988 65153 137670
 154037 276159 311225 311731 323033
 30 Gewinne je 1000 RM. 6535 16358 30222
 88605 75279 85110 97329 104604 162698 132874
 240606 244825 268040 370706 379900
 74 Gewinne je 500 RM. 13795 16081 22465
 23116 61725 62091 93637 105568 115591 120692
 132738 143668 145536 148888 156530 161609
 182963 186512 194264 196127 229786 238001
 277940 290499 311714 312161 318587 319904
 320755 333337 344028 352577 359061 363889
 371389 373617 396766
 148 Gewinne je 300 RM. 29198 39322 43419
 47699 59082 64833 68512 69672 67461 72005
 74933 78297 79670 86051 86637 89717 90154
 94261 103642 106656 107543 115237 115676
 121161 128807 128954 129904 135734 152215
 162164 166855 181831 184774 190547 193114
 202681 203998 218268 219427 224983 228334
 235353 243413 243684 246758 249831 250307
 251529 257709 267243 267802 273055 286874
 299025 303001 309368 313074 320531 321142
 323276 323707 323856 332223 33576 345481
 355191 358317 360562 361459 363000 371622
 372867 373822 378622
 Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne je 1000000,
 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000,
 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000,
 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 74 zu je 10000,
 144 zu je 5000, 272 zu je 3000, 720 zu je 2000,
 1952 zu je 1000, 3426 zu je 500, 6934 zu je 300,
 164392 zu je 150 RM.

Geschäfts-Eröffnung!
 Mit dem heutigen Tage übernehme ich den
Damen- u. Herren-Salon
 im Hause Schöneck, Herne, Mont-Cenis-
 Straße 101. Gute, saubere Arbeit wird
 meine Kundschaft in jeder Weise zufrieden-
 stellen. — Um geneigten Zuspruch bittet
Karl Schierbaum
 Damen- u. Herren-Frisier-Salon, Mont-Cenis-Str. 101

Ausflugslokal Haus Düppe - Korte
 Bankauer Straße 111.
Jeden Samstag in meinen
umgebauten Wirtschaftsräumen KONZERT
Sonntag: Karnevalsfeier
 bei freiem Eintritt!
Vorschau: Samstag, den 26. Febr. **Kostümfest**
 der Kameradschaft ehem. 172er Herne.
Cina, geb. Haubrock,
 im Alter von beinahe 66 Jahren.
 Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Herne, den 18. Februar 1938.
 Die Beerdigung findet Montag, den 21. Fe
 10 Uhr am Trauer

Gleich
 welche Feier
trinke
Möllmann
Fr. Möller, Herne,
 Von der Heydt-Straße 65,
 Ruf 50490.
 Lieferung frei Haus Herne.
Das Zeichen für
Qualität!
Möbnel
 die Ihrem Heim
 die persönliche
 Note geben.
NOBBE & LINDE
 HERNE
 Vödestraße 84

ADLER
FAVORIT
Die gute
Schreibmaschine.
Fr. Knaden
Bürobedarf
 Bahnhofstraße 90.
Kadus- o. Wella-
Dauerwellen
 in gut. Ausföhr.
 von 4 Mark an
Salon Gröpp
 Bahnhofsvorplatz
Hauptgeschäftsführer Dr. Leo Reiners, Herne.
 Stello, des Hauptgeschäftsführers Dr. Reiners, Herne.
 Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert,
 Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr.
 Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz
 Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Dr. Reiners,
 Herne; für Anzeigen Josef Röttches, Herne.
 Bildverantwortliche: Redaktionsleiter. Beiträge sind an
 die Schriftleitung (Herne, S.-Göring-Str. 8) nicht an
 ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. 1. 38
 über 3500. — Druck und Verlag Koethers &
 Röttches, Herne. Für Zeit ist Preistafel Nr. 3
 gültig. — Mengenrabatt E.

Reichstag
 am 20. Februar 1938!
Hört den Führer mit einem
neuen Gerät!
 Einige Beispiele aus meiner großen Auswahl:
 Nora, Mende- und Schaub-Fernsempfänger mit
 geringem Stromverbrauch
 129.50, 135. - u. 143. -
 A. E. G., Graetzor, Körting, Loewe, Mende,
 Schaub, Telefunken-Fernsempfänger mit dynam.
 Lautsprecher 145. - bis 164. -
 A. E. G., Körting, Mende, Nora, Saba, Tele-
 funken-Zweikreisler mit grosser Trennschärfe und
 allen technischen Neuerungen 192. - bis 198. -
 Lorenz, Loewe, Mende, Saba-Superhet-Emp-
 fänger für den vornehmsten Rundfunkfreund
 230. -, 233.50, 238. -, 245. -, 288. -
 Besichtigen Sie meine Fenster!
Julius Berke Bahnhofstr. 77.
 Ruf 51805

Restaurant „Zum Kanonengarten“
 Bes. Josef Brune, Horsthauser Str. 15
Samstag und Sonntag großer
Faschingstrubel
 Erstklassige Stimmungsmusik. Gemütliche Pilsstube.
Gaststätte Stemberg
 Samstag, den 19. Februar:
großes karnevalistisches Konzert mit TANZ!
 Wir weisen schon heute auf unseren am **Mittwoch,**
 dem 23. Februar, stattfindenden **Hausball** hin.

Die gute
Schreibmaschine.
Fr. Knaden
Bürobedarf
 Bahnhofstraße 90.
Kadus- o. Wella-
Dauerwellen
 in gut. Ausföhr.
 von 4 Mark an
Salon Gröpp
 Bahnhofsvorplatz
Hauptgeschäftsführer Dr. Leo Reiners, Herne.
 Stello, des Hauptgeschäftsführers Dr. Reiners, Herne.
 Verantwortlich für Politik Dr. Arthur Ruppert,
 Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales Dr.
 Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung Franz
 Bruns, Gelsenkirchen; für Sport Dr. Reiners,
 Herne; für Anzeigen Josef Röttches, Herne.
 Bildverantwortliche: Redaktionsleiter. Beiträge sind an
 die Schriftleitung (Herne, S.-Göring-Str. 8) nicht an
 ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. 1. 38
 über 3500. — Druck und Verlag Koethers &
 Röttches, Herne. Für Zeit ist Preistafel Nr. 3
 gültig. — Mengenrabatt E.

Das
genügt
schon
als Anzahlung!
 Und dabei erhöht sich der Kaufpreis
 nur um ein halbes Prozent im Monat.
 Ist das nicht günstig?
 Sehen Sie, das — und noch vieles
 mehr — leistet
Caspar Blume
Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

Bücher
braucht
Jeder!
Gelegenheitskäufe!
Lederjacken
Lederhosen
 sowie getrag.
 Anzüge, Paletots,
 Hosen usw.
 spottbillig zu
 verkaufen.
Nickel
 Herne
 Straße der SA 5
 Telefon 51190
Visitenkarten
 moderne Kartons u.
 Schreibern.
Finanzierungsmakler
 Bahnhofstraße 6c.

Wesen und Wert,
Wollen und Wirken
 der Zeit, in die wir gelebt sind, sind unzertrenn-
 lich von jener Schöpfung des Menschengesistes,
 die wir Zeitung nennen. Aus den Bildern
 des Tages, das ihm die einzelnen Zeitungs-
 nummern geben, formt sich der Leser ganz un-
 absichtlich sein Welt- und Zeitbild.
 „Was der Mensch liest, das ist er, oder das
 wird er.“ Dieses Wort drückt nicht nur die
 Bedeutung der Tageszeitung aus, sondern es
 erinnert uns auch daran, daß wir in einer
 solchen mehr als nur eine Unterhaltungsware
 sehen sollen. Die Leser unseres Blattes haben
 von dessen Wert den richtigen Begriff, wenn
 sie folgendermaßen sprechen: Der
Herner Anzeiger
 macht uns Freude! Wenn wir ihn lesen,
 dann fühlen wir uns mitgerissen vom Schwung
 einer neuen Zeit. Er berichtet in so frischer
 und allesumfassender Weise, daß man es sich
 besser kaum wünschen kann. Bei regelmäßigem
 Lesen des Herner Anzeigers kommen nicht nur
 Geist und Gemüt auf ihre Rechnung, sondern
 auch unser Wille zu handeltun und zweckdien-
 licher Lebensgestaltung wird angespornt durch
 mancherlei Schilderungen aus der Welt der
 schaffenden Arbeit. Volk und Staat stellen an
 uns ihre erhöhten Ansprüche. Wer könnte da
 besser unter Hineinwachen in die Zeit „führend
 begleiten“, als der Herner Anzeiger?
 Empfehlen Sie ihn auch Ihren Freunden und
 Nachbarn. Für den geringen Bezugspreis von
 monatlich RM. 2,15 erfolgt tägliche Zustellung
 frei ins Haus.

Kunst- und Abreißkalender
Jetzt zum halben Preis!
 Nur noch wenige Exemplare vorrätig!
 Deutscher Luftschiff-Kalender statt 2,40 jetzt 1,20
 Deutscher Luftschiff-Kalender statt 2,40 jetzt 1,20
 Deutscher Kinder-Bild-Kalender statt 2, — jetzt 1, —
 In Licht und Sonne, L. Herrlich statt 2,40 jetzt 1,20
 May-Bauer-Kalender statt 2,10 jetzt 1,05
 Köhler-Kalender statt 0,85 jetzt 0,45
 Deutsche Heimat statt 2,50 jetzt 1,25
 Kinder-Kalender, Echte Herrlich statt 2,40 jetzt 1,20
 Sonnenlichter statt 2,25 jetzt 1,15
 Deutschland zur See statt 2,20 jetzt 1,10
 Heller Schein statt 1,50 jetzt 0,75
 Adersmanns Kalender klass. Kunst statt 2,50 jetzt 1,25
 Kinderland statt 1,20 jetzt 0,60
 Der kleine Deiner-Kalender statt 1,20 jetzt 0,60
 Das liebe neue Jahr geht an statt 1,25 jetzt 0,65
 Deutsche Städte statt 2,20 jetzt 1,10
 Volkskultur-Kalender statt 2,20 jetzt 1,10
Buchha
 er mir
 verkaufen
 Hermann-
 die, aber
 unter die

Reichstagsitzung in jedes Haus!
 Wer wollte da allein abseits stehen, wo die andern
 noch ihren Enkeln stolz erzählen, daß sie an diesen
 großen Tagen der Geschichte mit dabei
 waren? Der Führer spricht — und alle, alle
 hören ihn. Sind auch Sie zum Empfang
 bereit? Fehlt etwas, so hilft der Funk-
 berater gern; er tut alles, damit jeder Volks-
 genosse mit dabei sein kann.
Rufen Sie den Funkberater
Insa-Radio
 Inh. W. Kneist
 Bahnhofstraße 41
 Ruf 523 92

Sonntag
20
Februar
Reichstagsitzung in jedes Haus!
 Wer wollte da allein abseits stehen, wo die andern
 noch ihren Enkeln stolz erzählen, daß sie an diesen
 großen Tagen der Geschichte mit dabei
 waren? Der Führer spricht — und alle, alle
 hören ihn. Sind auch Sie zum Empfang
 bereit? Fehlt etwas, so hilft der Funk-
 berater gern; er tut alles, damit jeder Volks-
 genosse mit dabei sein kann.
Rufen Sie den Funkberater
Insa-Radio
 Inh. W. Kneist
 Bahnhofstraße 41
 Ruf 523 92